

Gottfried Mayer

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER PFARRE HOHENWARTH
(VUMB)

DAS 17. JAHRHUNDERT

Olbersdorf 1993

Gewidmet der Bevölkerung der Großgemeinde Hohenwarth als Dank für die Pflege der heimatlichen Landschaft und Kultur!

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	1
PFARRGESCHICHTE	3
<i>Wolfgang Gruber 1605</i>	4
<i>Johann Maul (1607) - 1618-?</i>	5
<i>Philipp Mancz (1618) - 1629 - ?</i>	9
<i>Christoff Kögel (1644) - 1645 - 1647</i>	15
<i>Johannes Ziegenfuß 1646 - 1666</i>	20
<i>Peter Casimir Maiewski 1667 - 1672</i>	44
<i>Jacob Wenzhina 1672 - 1696</i>	48
<i>Michael Wenzhina 1696 - 1714 († 4.10.1714)</i>	94
CHRONIKALES/KURIOSA.....	97

ANHANG	132
<i>Pfarrer in Hohenwarth</i>	133
<i>Kirchenväter in Hohenwarth</i>	133
<i>Lehrer in Hohenwarth</i>	136
<i>Dorfrichter in Hohenwarth</i>	136
<i>Wirte auf Gasthaus I hospitium superius</i>	137
<i>Wirte auf Gasthaus II hospitium maius</i>	137
<i>Fleischhauer in Hohenwarth</i>	137
<i>Bäcker in Hohenwarth</i>	138
<i>Fassbinder in Hohenwarth</i>	138
<i>Maurer in Hohenwarth</i>	138
<i>Schmiede in Hohenwarth</i>	139
<i>Schneider und Weber in Hohenwarth</i>	139
<i>Schuster in Hohenwarth</i>	139
<i>Zeittafel</i>	140
<i>Personenindex</i>	142
<i>Literaturverzeichnis</i>	157

VORWORT

Im Zuge meiner Beschäftigung mit den Flurdenkmälern der Gemeinde Hohenwarth-Mühlbach am Manhartsberg durfte ich ausgiebig in das Archiv der Pfarre Hohenwarth *ad S:Michaellem* Einblick nehmen. Neben den wohlverwahrten Matriken-Büchern sind Kirchen-Rechnungen als Grundgerüst der archivalischen Primär-Quellen vorhanden und zwar für 1629 und 1630, dann ab 1644 bis in das 20.Jahrhundert.¹ Leider ist eines der Matrikenbücher,² auch das *Urbario des Gotteshaus Sct.Michaelis* (1647-1717) und das Grundbuch der Pfarre Hohenwarth (1645-1769)³ nicht im Archiv aufzufinden, sodaß für den Zeitraum zwischen dem 6.4.1664 und dem 4.1.1667 die Kirchen-Rechnung 1664 die einzige authentische Quelle ist. Zwei weitere Schriftstücke – eine *Fahn Raittung* und ein Schuldnerverzeichnis, beide aus dem Jahr 1679 – ergänzen die Reihe der vorhandenen Schriftstücke, die den von mir behandelten Zeitraum betreffen.

Alle diese Urkunden – also auch die Matrikenbücher des 17.Jahrhunderts – liegen in möglichst getreuen Übertragungen elektronisch gespeichert vor. Diese Übertragungen erforderten zwar enormen Arbeitsaufwand, waren aber notwendig, um einerseits die riesigen Datenmengen bearbeiten zu können,⁴ andererseits war es mir als Mitglied der Wiener Symphoniker dadurch möglich, auf den zahlreichen Orchesterreisen Teile des

1 Es fehlen ab 1644 die Kirchen-Rechnungen der Jahre: 1647, 1651, 1659, 1665, 1666, 1669, 1670, 1671, 1673-1676, 1683, 1684, 1695. Diese kleinen Büchlein im Format ca. 15cm x 20cm und etwa 60 Seiten im Umfang werden im damaligen Sprachgebrauch unter dem Namen *Puech-Papier* angeschafft.

2 In diesem *antiquus liber* waren die Taufen von 6.4.1664 - 4.1.1667, die Heiraten von 21.11.1660 - 19.8.1667 und die Todesfälle von 29.6.1658 - 13.6.1667 eingezeichnet worden.

3 Beide Grundbücher müssen 1852 ins k.k.Bezirksgericht nach Grafenegg abgeliefert werden – dort verliert sich leider ihre Spur. Vgl. H1852-13.

4 Allein die Übertragung der Matrikenbücher I,II (1646 bis 1720) ergab etwa 1,3 Millionen Zeichen!

Hohenwarther Pfarrarchives immer (zu)griffbereit im Laptop bei mir zu haben! In ungezählten (Warte-) Stunden auf Flughäfen, in Flugzeugen und Hotelzimmern aller Herren Länder konnte ich mich auf Knopfdruck in die Fluren rund um den Manhartsberg zurückversetzen – zur intellektuellen und seelischen Erholung!

Folgende Zeilen stellen einen ersten Versuch dar, die Quellen – also die Kirchen-Rechnungen in Verbindung mit den Matriken – etwas genauer auszuwerten! Im Zuge dieser Arbeit, die sehr oft einem Riesen-Puzzle glich, stellten sich mannigfaltige Irrtümer heraus, deren Richtigstellung immer wieder Verbesserungen in den schon übertragenen Urkunden erforderten. Ebenso habe ich den werten Leser um Nachsicht zu bitten, wenn mich mein Interesse manchmal in ganz andere Bereiche abdrängte, deren Darstellung mir aber recht viel Spaß machte!

Es ist mir also durchaus klar, daß hier ein überaus persönlich gefärbtes und keineswegs vollständiges Bild des 17. Jahrhunderts in Hohenwarth entstanden ist! Ebenso ist es mir klar, daß der Jahrhundertwechsel als zeitliche Grenze dieser „Beiträge“ willkürlich und unorganisch gewählt ist! Der geneigte Leser möge aber bedenken, daß einerseits die drohende Fülle der zu bearbeitenden Urkunden des 18. Jahrhunderts einen neuen Motivations-Schub erforderlich machen wird, andererseits wollte ich zumindest einen fixen Punkt meiner Arbeit zur Geschichte unserer Pfarre herstellen.

Einmal mehr gilt mein Dank meiner Familie, insbesondere meiner lieben Christa, die nun schon viele Jahre hindurch verständnisvoll meine Liebe zu vergangenen Zeiten teilt und mit Rat und Tat unterstützt!

Pfarrgeschichte

WOLFGANG GRUBER 1605

Im Ingedenkbuch des Johann Iwantschitz⁵ befindet sich ein eingeklebtetes Einzelblatt,⁶ das von Pfarrer Josef Wally⁷ geschrieben wurde und eine Reihenfolge der Pfarrherrn in Hohenwarth angibt. Da heißt es: (1605) *unterschreibt die Kirchenrechnung als Pfarrer Wolfgang Gruber*. Diese Kirchen-Rechnung ist offenbar noch für Pfarrer Wally greifbar gewesen, sie war bei der 1990 begonnenen Neuordnung des Pfarrarchives nicht auffindbar. Pfarrer Wolfgang Gruber wird in den übrigen Urkunden des Pfarrarchives nicht erwähnt.

5 *Ingedenk=Buch der l.f. Pfarre Hohenwarth. Errichtet anno 1844 vom Pfarrer Johann Nepomuk Iwantschitz. Signatur im Pfarrarchiv: I-1844. Der Name dieses Pfarrers lautet unzweifelhaft Iwantschitz, nicht wie an prominenter Stelle (W. SOHM, Heimatbuch Hohenwarth/Ebersbrunn S.53) zu finden: Zwantschitz.*

6 Signatur: I-1844/1.

7 1931 bis 1970 Pfarrer in Hohenwarth.

JOHANN MAUL (1607) - 1618-?

Über Pfarrer Johann Maul sind wir aber schon etwas besser mit Quellen versorgt! Auf dem eben angeführten Einzelblatt heißt es nämlich weiter: *1607 bereits in den Kirchenrechnungen Johannes Maul als Pfarrer von hier gefertigt, der 1617 als Pfarrer nach Mühlbach geht - 1626.* Leider ist auch die Kirchenrechnung des Jahres 1607 in Verlust geraten.

Als ungewöhnliche Quelle bietet sich aber zusätzlich das sogenannte Schmidten-Kreuz am südwestlichen Ortsende von Hohenwarth an.⁸ Die „Hauptinschrift“ dieses Flurdenkmales lautet:

ZUEHRN	HAT	PFARHER
UNDGE	DIESC	ALLHIERG
DECHT	REITZM	EBIRTIG
NUSDEM	ACHENL	IMLAND
LEIDEN	ASENDE	FRANCHEN
UNDSTE	REHRW	1618
RBENIE	UNDGEI	
SUCRIST	STLICHE	
	HERIOA	
	NMAUL	

8 MAYER 1991, Nr.42.

Im §10 „Reihenfolge der Herren Pfarrer auf der l.f. Pfarre Hohenwarth.“ schreibt Pfarrer Iwantschitz in seinem Ingedenkbuch: *Laut Aufschrift auf dem steinernen sogenannten Schmiedtkreuz an der Kremser Straße gegen Krems: Zu Ehrn und Gedächtnuß dem Leiden und Sterben Jesu Christi. hat dies Kreitz machen laßen der ehrwürdige und geistliche Herr Joan Maul Pfarrherr allhier gebiertig im Land Francken. 1618. |:Nach vieler Mühe war ich der Erste im Stande, diese alte und schwer leserliche Inschrift aufzulösen, und den 1^{ten} denckurkundlichen Pfarrer hieher zu setzen.:|*

N:B: Obige Inschrift steht am Kapital⁹ der Säule.

Auf dem Stamm derselben ist die Jahrzahl: 1610. deutlich auszunehmen. Ein Beweis, daß Herr Pfarrer Maul nur das herabgeworfene Kapital neu verfertigen u.obige Inschrift darauf [setzen] ließ.

So ganz vollständig ist letztere Feststellung nicht, denn unter der Jahreszahl 1610 befinden sich noch folgende Buchstaben am „Stamm“:

I M P Z H

Sie sind aufzulösen mit *Johann Maul Pfarrer zu Hohenwarth* – d.h. er war bereits 1610 Pfarrer in Hohenwarth. 1617 wird Johann Maul vom Göttweiger Prior in Mühlbach installiert¹⁰ und bleibt bis 1626 auf dieser Hohenwarth benachbarten Pfarre. Zumindest noch 1618 ist er, wie die „Hauptinschrift“ besagt, aber auch Pfarrer in Hohenwarth. Die Verbindung der Pfarren Hohenwarth und Mühlbach dürfte in diesen unruhigen Zeiten relativ eng sein und – wie der Nachfolger in Mühlbach – betreut auch Pfarrer Johann Maul zeitweise beide Pfarren.

Anno 1619 hat das Kriegsvolk der rebelirenden lutherischen Ständen den Mülkerischen Markt Ravelsbach an fünf Orten angezündet und völlig in die Aschen gelegt, den Pfarrhof und Kirchen geplündert, die vier schöne Glocken so lang geläutet, bis sie zu Trümmer zersprungen, welche sie aufklaubt und sammt der schönen Uhr zu

9 sic!

10 Vgl. *Topographie von Noe* Bd.6, Wien 1907, S.54. LASHOFER 1983, S.509.

Znaimb versilbert. Bei diesem Handel ist Rädelsführer gewest ein in Meyssau eingelegter Hauptmann Namens Püchler. – Soweit der Melker Stifts-Archivar Philibert Hueber;¹¹ 1620 sind Truppenteile des kaiserlichen Generals Bucquoy um Hohenwarth und Eggenburg einquartiert und dauernd gibt es Gewaltakte, Räubereien und dergleichen – von beiden Seiten!

Ein urkundlicher Bericht des Johann Maul aus Mühlbach vom 8.September 1620 meldet, daß die Soldaten des Freiherrn Traun jun. unter Führung ihres Fähnrichs von Maissau aus, wo sie im Quartier lagen, die Pfarrkirche zum hl. Martin zu Mühlbach gewaltsam erbrachen, plünderten und grauenerregende Verheerungen darin anrichteten. Sie nahmen eine silberne Monstranze im Gewichte von 50 Lot, ein silbernes Ziborium im Gewichte von 12 Lot, die silberne Kapsel für die heil. Öle, das kupferne Becken aus dem Tauffstein, die zinnernen Altarleuchter, die Altartücher, einen vergoldeten silbernen Kelch, vier verschiedenfärbige Meßkleider in bedeutendem Werte, die Alben, die Meßbücher, die Osterkerze im Gewichte von 10 Pfund Wachs, die drei Glocken, die erste im Gewichte von 10, die zweite mit 6, die dritte mit 2 Zentner von ihrem Beutezuge nach Maissau mit. Die kleinste der Glocken wurde nach Eggendorf am Walde um 5fl 4ß verkauft und hängt dort auf dem Kirchturme. Damit nicht zufrieden, profanierten dieselben noch den Marienaltar, schlugen der Statue der heil. Maria den rechten Arm, der Statue der heil. Barbara den linken Arm ab, zertraten ein Kruzifix, zertrümmerten die Sakristeitüre, einen Schrank und die Fenster. Außerdem wurde auch noch der Ort geplündert, was alles die Mühlbacher mit Tränen in den Augen ruhig mitansehen mußten.

Über Protest des Abtes Georg II.Falb von Göttweig scheint ein Teil der Beute wieder an die Kirche gelangt sein, da in späteren Kircheninventaren einzelne von den geraubten Objekten wieder angeführt werden. Am 2.Mai 1623 ladet Kaiser Ferdinand II. den Abt Georg von Göttweig in seiner Klage gegen den Freiherrn Otto Maximilian von Traun wegen Plünderung der Kirche zu Mühlbach behufs eines Verhörs auf den 12.Mai 7 Uhr früh in die niederösterreichische Kanzlei vor.¹²

11 Vgl. KEIBLINGER 1851 II, 2, S.716.

12 Zitiert aus; *Topographie von Noe* Bd.6, S.854.

Unruhige Zeiten sind das also tatsächlich! Die Kaiser aus dem Hause Habsburg – Rudolf, Matthias und Ferdinand – sind mit den lutherischen Adeligen seit Beginn des Jahrhunderts tief entzweit: An führender Position der protestantischen Stände finden sich „Herren“ gerade aus dem Gebiet nördlich der Donau – hatte man sich doch am 14. September 1608 in Horn gegen Matthias verschworen! 1620 enden diese Auseinandersetzungen mit der Huldigung der „gemäßigten Evangelischen“, während die Uneinsichtigen als Rebellen geächtet und ihre Güter konfisziert werden. Aus dem Geschlecht der Puchheimer fallen nicht weniger als sieben Mitglieder in Acht und auch die Stadt Horn als Sitz der Rebellen wird hart bestraft!

PHILIPP MANCZ (1618) - 1629 - ?

Das älteste vorhandene Schriftstück des Pfarrarchives ist die Kirchen-Rechnung für das Jahr 1629. Der Zustand dieser Urkunde ist sehr schlecht, d.h. die Tinte ist fast vollständig verblaßt; es gelang mir aber mit elektronischer Hilfe¹³, diese Zeilen zu entziffern. Unterzeichnet ist diese Kirchen-Rechnung von:

Joh philippus Mancz parochus in Hohnwahrt.

Joh philippus Mancz parochus in Hohnwahrt.

Auf dem Einzelblatt des Herrn Pf. Wally (6) findet sich dazu folgendes: *1618-1625/26 ist Pfarrer gewesen: Philipp Mancz, der als vormaliger Pfarrer von Hohenwarth die Pfarre Mühlbach 1626 übernimmt und dort bis 1631 (5 Jahre) bleibt.* Wie schon bei Pfarrer Johann Maul dürfte man von den jeweiligen, viel besser belegten Daten der Pfarre Mühlbach Rückschlüsse auf das Wirken der Pfarrherrn in Hohenwarth gezogen haben und so wird man auch hier annehmen können, daß Pfarrer Mancz (zumindest 1629) beide Pfarren betreut.

An Hand der Kirchen-Rechnung 1629 in Verbindung mit der ebenfalls vorhandenen Rechnung des Jahres 1630 möge nun eine kurze Schilderung der Vorkommnisse dieser Zeit folgen:

¹³ Beim Öffnen der Schriftstücke rollte mir die Tinte in Form von winzig kleinen, schwarzen Kügelchen entgegen; der „Rest“ wurde mit einem Scanner digital verarbeitet. Danach war es möglich, das Schriftbild künstlich zu reinigen, aufzuhellen und lesbar zu machen.

Die Kirchen-Rechnung ist eine Aufzählung bzw. Gegenüberstellung der kirchlichen Einnahmen und Ausgaben jeweils für den Zeitraum etwa eines Jahres. In einer Art Arbeitssessen – nach der jeweils verbrauchten Weinmenge eher als Arbeitstrinken zu bezeichnen – werden die Angaben von Vertretern der Gemeinde (Richter, Geschworene), Kontrollorganen der Kirche (Zechpröpste bzw. Kirchenväter)¹⁴ mit dem Pfarrer besprochen, bestätigt und gebilligt. Der jeweilige Schullehrer schreibt dann die Kirchen-Rechnung gegen Entgelt zweifach, in späteren Jahren dreifach. Auf diese Weise erfahren wir, daß es in Hohenwarth bereits 1629 einen Lehrer und ein Schulhaus gibt: nicht nur das Schreibgeld für diesen ohne Namen angeführten *Schulmaister* – er hat seinen Dienst erst 1629 in Hohenwarth angetreten –, sondern auch für die Erhaltung des Schulhauses (der Kachelofen wird repariert bzw. 1630 ganz neu gesetzt, neue Schulbänke) muß die Pfarre zahlen. Neben dem Unterricht wird der Lehrer zu verschiedenen Diensten (*umb weyrauch, wegen der Kirchenwesch*, Wetterläuten, Regulieren der Turmuhr) herangezogen. Pfarrer und Lehrer wohnen höchstwahrscheinlich im gleichen Haus und betreiben quasi neben ihrer Profession zum Eigenbedarf kleine Wirtschaften bzw. halten Haustiere (Hühner, Schweine und Rindvieh).¹⁵

Weitere Ausgaben erwachsen dem Pfarrer durch die Bestellung der beiden pfarrlichen Weingärten – einer auf der Hochstraße (östlich von Hohenwarth), der andere in Gösing (im Bründlsgraben). Dort muß schon 1629 den Weingarten-Hütern das *Huetgeld* bezahlt werden.¹⁶ Die Bebauung dieser Weingärten wird auch in „Lohnarbeit“ vergeben – verursacht also dem Pfarrer erhebliche Auslagen! Reparaturen in der Kirche – 1629

14 Dieses ehrwürdige Amt wird erst 1939 durch ein größeres Kollegium - den Pfarrkirchenrat – ersetzt!

15 Bis in das späte 19. Jahrhundert ist der Mist dieser Haustiere ein überaus geschätzter Dünger für Felder und Weingärten; der Verkauf und die Verteilung dieses *rdo Thung* stellt alljährlich einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar.

16 1680 wird zum erstenmal ein *Feldhütter* in Ebersbrunn erwähnt! (KR 1680/S.11). Die Notwendigkeit des Weingarten-Hütens ist ja in unserer Gegend bis lang nach dem 2. Weltkrieg gegeben. Wie die verschiedenen Hüter-Hütten von Straß wird am Ende des 20. Jh. auch die Ebersbrunner Hüter-Hütte als heimatkundliches Museums-Stück renoviert.

erneuert ein Zimmermann¹⁷ die Kirchenbänke – neue *Opffer Khändel*, ein neues Glockenseil und Reparaturen der Weinfässer belasten weiters die Pfarre.

Einnahmen erzielt der Pfarrer bzw. die Pfarre aus dem *Gwöhr-und Grunddienst* (eine Art Grundsteuer), aus Zinsen verliehener Gelder, von Geldspenden (direkte Legate und *Absambel-Geldt*), vom *Stuel-Geldt* (Kirchensitze werden auf Zeit ad personam vergeben),¹⁸ aus der Verpachtung der Kirchenäcker, aus diversen Fuhrdiensten, aus dem Verkauf von Brennholz aus dem Kirchenwald, der vom Förster in Straß betreut wird, – hauptsächlich aber aus dem Weinverkauf!

Dieser Wein wird, wie später immer wieder, schon 1629 *auffs Wasser* – das ist nach Krems bzw. Stein – zum Verkauf gebracht. Der hier wiedergegebene Ausschnitt einer Federzeichnung, die vermutlich von einem Mitarbeiter des Matthäus Merian stammt, zeigt die Verladung solcher Weinlieferungen auf der Donauinsel bei Krems.

Wie schon gesagt erzielt der Pfarrer Einnahmen auch aus dem Opfergeld, das in den Kirchen-Rechnungen penibel nach den einzelnen Sonntagen bzw. kirchlichen Festen angeführt ist. Im Zuge dieser Listen ist schon für 1629 die Prozession der Ravelsbacher nach Hohenwarth – sie wird das ganze 17. Jahrhundert am jeweiligen Markustag durchgeführt werden – belegt. Die Kirchen-Rechnung 1629 wird nicht nur von Pfarrer Mancz, sondern auch vom Dorfrichter Paul Poelltinger (*1570, †8.9.1652) – er ist für uns der erste namentlich bekannte Ortsrichter – unterzeichnet.

Das Jahr 1630 bringt offenbar keine besondere Vorkommnisse – allerdings erfahren wir, daß die zum Gottesdienst notwendigen Hostien (*Oblath*) von den *Capucinern* aus Langenlois geholt werden.

17 Aus verständlichen Gründen gibt es in Hohenwarth weder einen Zimmermann, noch einen Müller. Zwar wird am 28.11.1648 der Zimmermann Gabriel Gschwenter in Hohenwarth begraben – doch er hat seine Werkstatt sicher nicht im Ort!

18 Auch dieser Usus – immer wieder Anlaß zu Unstimmigkeiten – endet erst im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts! vgl. H 1969-2 (21.2.1971).

Diese Franziskaner in Lois¹⁹ waren für viele Orte unseres Gebietes von Bedeutung. Einerseits reisten die Fratres immer wieder zur seelsorglichen Aushilfe in die einzelnen Pfarren, so auch, wie wir in unseren Matrikenbüchern lesen können, öfters nach Hohenwarth. Damit war einerseits eine gewisse Kontrolle in Glaubensangelegenheiten beabsichtigt, – Kaiser Ferdinand II. und Ferdinand III. (*Ein Glaube – ein Gesetz – eine Regierung*) brachten die Gegenreformation zumindest offiziell zu einem Ende²⁰ – andererseits sollte sich ja der Konvent durch Almosen „erhalten“; die Fratres mußten daher das Land auch zur *Absammlung* bereisen. Gesammelt wurden nicht nur Geld, sondern hauptsächlich Naturalien: Korn, geräuchertes Fleisch, Schmalz, Eier, Wein bzw. Most und in den sg. „Landdistrikten“ – also in unserem Gebiet – (eingelegtes) Kraut! Als Sammelorte sind in einem Verzeichnis u.a. Straß, Gösing, Mühlbach, Hohenwarth und Gr. Riedenthal angeführt.²¹

Auch 1630 sind wieder Zahlungen an den Schulmeister für das Schreiben der Kirchen-Rechnung und für das Wetterläuten angeführt; am Fest des hl. Jakob (25.7.) wird in Hohenwarth Kirchtag gehalten – für die Fahnen-träger und den die Prozession begleitenden Lehrer gibt es Brot und Wein!

19 vgl. HERZOG P., *Cosmographia Austriaca-Franciscana seu exacta descriptio Provinciae Austriae*, Köln 1740. WINKLER 1950.

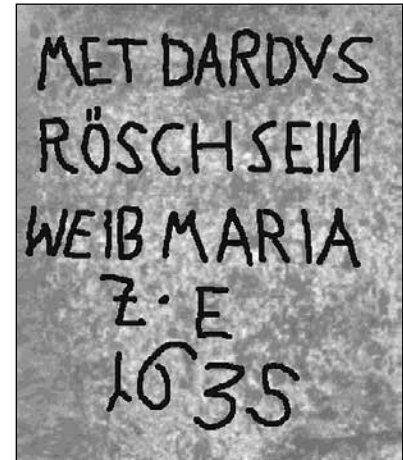
20 In Hohenwarth ist diese Kontrolle – zumindest was den lutherischen Glauben betrifft – tatsächlich nicht notwendig. Die einzige sichere Spur des „Neuen Glaubens“ findet sich 1647: Am 13.Juli wird *Susanna Steyreckherin Vidua Luth.[erana] annorum circiter 40* begraben. Vielleicht kann man hier noch den Tod des Jakob Graf am 10.8.1648 anführen. Die Eltern des am 25.7.1648 in Hohenwarth geborenen Kindes, Thomas und Barbara Graff, werden mit *exules ex Bauaria* näher beschrieben: Sollten sie also tatsächlich lutherische Exulanten sein, dann haben sie in Hohenwarth keinen guten Ort für ihren Glauben gefunden! Doch hier ist größte Vorsicht geboten – ob unser Pfarrer Ziegenfuß „exul“ im Sinne eines „Glaubens-Exulanten“ anwendet, ist schon recht zweifelhaft! (Matriken I/S.4; S.120).

21 Franziskaner Archiv Wien: XXX/A9.

Bis zum Einsetzen der zusammenhängend vorhandenen Kirchen-Rechnungen (1644) finden sich noch u.a. weitere Quellen:

Martin Zeiller, Teutsches Reyszbuch (Straßburg 1632): Hier empfiehlt der Autor, den Weg von Krems nach Znaim über das Strassertal – Hohenwarth – Sitzendorf und Zellerndorf zu nehmen, denn über Zöbing – Manhartsberg – Reikersdorf nach Eggenburg sei es *bißweilen wegen des Holtzes ein gefährlicher vnsicherer weg*. Diesen Weg gibt es heute noch – er steigt von Schönberg-Neustift nordwestlich zum Forsthaus am Manhartsberg (ziemlich genau östlich vom Ortskern Schönberg), erreicht am Ostrand der Großen Heide die Landesstraße Schönberg – Manhartsberg – Reikersdorf; dem Verlauf dieser Straße, am Ende des 20. Jahrhundert eine der wenigen nicht asphaltierten Straßen, folgt der *gefährliche unsichere* Weg des Martin Zeiler.

Einem Bildstock zwischen Zemling und Eggendorf am Walde widmen wir kurz unser Interesse: METDARDUS RÖSCH SEIN WEIB hat ihn MARIA Z[U].E[HREN] 1635 aufstellen lassen.²² Bei der Auflösung des Inschrift-Endes folge ich zunächst dem hochverdienten Heimatforscher Dir. Franz Burger (†1991); möglich wäre auch: MEDTARDUS RÖSCH SEIN[EM] WEIB MARIA Z[UR].E[RINNERUNG] 1635. Will man nun entscheiden, welche Version die richtige ist, kommt man unweigerlich ins Dilemma: man müßte nämlich, beim Versuch die Personalien des Medardus festzustellen, alle vorhandenen Matriken bzw. Herrschaftsverzeichnisse durchgehen – allein das erhebt schon die weitere fast unlösbare Frage nach dem Aufbewahrungsort derartiger Verzeichnisse und so gebiert eine Frage 10 weitere Fragen! Der Bildstock des MEDTARDUS RÖSCH steht im 17. Jahrhundert genau in der Mitte am direkten Weg zwischen den Kirchen der beiden Orte – heute ist der Weg völlig verschwunden und das Flurdenkmal steht „unmotiviert“ mitten in einem Acker!



22 Vgl. BURGER 1988, Nr.73.

Auch die Inschrift HANS DETTER 1638 an einem Bildstock, der sich mitten in den Weingärten am südlichsten Punkt unseres Gemeindegebietes erhebt, weist in diese Zeit.²³ Die Familie Detter ist mit ziemlicher Sicherheit damals in Gr. Riedenthal beheimatet – 1654 wird in Hohenwarth Sebastian, Sohn des Georg Tödter aus Gr. Riedenthal, getauft,²⁴ 1660 tauft der Hohenwarther Pfarrer Johannes Ziegenfuß in Gr. Riedenthal Rosina, Tochter des Thomas Tödter.²⁵

Ein Teil der Inschrift des sg. Pestkreuzes südwestlich von Bösendürnbach weist ebenfalls in diese unruhigen Zeiten:²⁶

M.K.[.]
Renvvirt
16[3]8

23 MAYER 1991, Nr.44.

24 Matriken I/S.18: *Anno 1654/Extraneus: Vacante Parochia in Ritendal, 16.Jan.: Baptizatus est Infans Sebastianus; Pater: Jorg Tödter Vxor Veronica; Patrinus: Egidi Gastinger; o[mn]es Ritendalenses.*

25 Matriken I/S.38: *ANNO 1660 EXTRANEI. den 22.Jan:absente Ad^m R.Pat:Romano Dno Parocho in Ritendal, Baptizatus est ibidem Infans Rosina; pater: Thomas Tödter Vxor Maria; Patrina Margretha Forsterin Schuesterin ibidem.*

26 MAYER 1991, Nr.24. Vgl. LEEB 1993, S.123: *Urlauberkreuz.*

CHRISTOFF KÖGEL (1644) - 1645 - 1647

*Heunt dato 29.Jann.am Sonntag nach S:Pauli Bekherung 1645igst.Jars haben vor mir, d[e]ß Ehrw. christl:Edl wolgelehrten Herrn Joan Christoph: Kögel Pfarrer, alß von Obrigkeit wegen, darzue deputiert,...*²⁷– unter diese Worte am Ende der Kirchen-Rechnung für 1644 setzt Pfarrer Christoff Kögel seinen Namenszug:

The image shows a handwritten signature in black ink on a light background. The text is written in a cursive script. The first line reads "Jo: Christoph Kögel" and the second line reads "verordnet Pfarrer". There is a small mark below the second line that appears to be "1644".

Darzue deputiert – also zur Unterfertigung der Kirchen-Rechnung beauftragt bzw. berechtigt – sind der Ortsrichter Georg Richter²⁸, seine „*Beyständt*“ Lukas Westermayer²⁹ und Balthasar Nußbaumer³⁰, nicht genannte Zechröbste und der Schullehrer – auch er nicht näher genannt.

Die Aufzeichnungen über den Weinverkauf ergeben einigen Aufschluß über damalige Verhältnisse: Die gesamte Ernte aus den Weingärten der Pfarre beträgt 1644 ca. 3000 Liter; vom vorhandenen (alten) Wein werden 8 Eimer – also etwa 400 Liter – wieder nach Krems verkauft; weitere 10 Eimer werden im Hohenwarther

27 KR 1644/S.27.

28 * ca. 1604, †10.4.1674.

29 * ca. 1610, † nach 1662; von Beruf höchstwahrscheinlich Bäcker.

30 * ?, † wahrscheinlich zw.1658 und 1667; von Beruf Bauer.

Wirtshaus, das damals wahrscheinlich schon von Nikolaus Panazi³¹ geführt wird, in Kommission zu Geld gemacht; das ergibt nach Abzug der Steuern (*Datz, Umbgeldt*) den doch recht stattlichen Gewinn von beinahe 20 Gulden. Etwa 150 Liter (!!) werden bei Erstellung der Kirchen-Rechnung verbraucht, etwa 400 Liter Wein gehen an Handwerker, die in der Pfarrkirche Reparaturen (Kirchenstühle, Kirchentür, Turmuhr) ausführen.

Die wichtigste Information der Kirchen-Rechnung 1644 ist aber der Bericht von der Restaurierung des Marien-Altars.³² Vom Aufbau her ist dieser Altar offenbar ein (spätgotischer) Flügelaltar; er muß zur Restaurierung nach Horn transportiert werden, ein leider nicht näher genannter Maler malt nun drei neue „Antependia“ – das könnten die beiden Flügel und das Mittelbild sein –, ein Tischler in Horn³³ bessert den Altar aus und bemalt die Holzteile. Mittlerweile wird in Hohenwarth der alte Tabernakel ausgebessert und das *Sacru ciborio*, ein Behältnis für geweihte Hostien, in Göttweig neu geweiht. Die Skulptur „Maria mit Kind“,

31 Nikolaus Panazi wird ca 1620 geboren, stirbt nach dem 16.2.1662 und „spätestens vor“ dem 13.6.1667. Sabina, Witwe nach Nikolaus P., heiratet wahrscheinlich Johannes Valentin Holzapfel, der schon 1667 das Wirtshaus führt.

32 Vgl. SCHWEICKHARDT RITTER von SICKINGEN 1834: *Seitenaltar zur heiligen Jungfrau Maria, ...von Holz, auf Marmorart staffirt und mit einigen vergoldeten Verzierungen geschmückt*. WALLY Josef, Die Pfarrkirche von Hohenwarth, in: Heimatbuch des Bezirkes Hollabrunn. 2.Teil, 1951: *Im Hauptschiffe (rechts vorne) steht ein Seitenaltar. Er ist der hl. Jungfrau Maria geweiht und stammt aus der Zeit von 1660 bis 1680. Erwähnenswert ist die uralte Marienstatue*. Dehio - Handbuch. Niederösterreich, Wien 1953, S.126: *R(echter) Seitenaltar mit Muttergottesstatue, Holz, 2.H.14. Jh.* Dehio - Handbuch. Niederösterreich nördlich der Donau, Wien 1990, S.439ff: *Seitenaltar, Spiralsäulenretabel mit Ädikulaaufsatz, E.17.Jh, got.Sitzfigur hl. Maria, 3.V.14. Jh., mit spätbar:Kind(Seitenfiguren gestohlen)*.

Im Lichte der durch die Kirchen-Rechnungen nachzuweisende Renovierung 1644 erscheinen obige Angaben also höchst fraglich! Es gibt ganz sicher in der Hohenwarther Kirche schon vor dem Schwedenkriege mehrere Altäre: *Erstlichen auff d[as] h:Oster Vest fier die Tauffkhertz Triangel,ain Waxstöckhell,undt andere Waxkhertz auff die Altär ausgeben 3fl 28kr*: heißt es KR 1653/S.46 – und bis dahin wird kein neuer Altar angeschafft! Der Marienaltar wird wohl schon damals ein Seitenaltar gewesen sein – es wird der Hochaltar wohl dem hl. Michael geweiht gewesen sein!

33 Vielleicht ist Jakob Graff dieser Tischler. Er fungiert am 8.10.1652 als Taufpate des Christoph, Sohn des Gastwirtes Nikolaus Panazi, in Hohenwarth. vgl. (Matriken I/S.14).

die das Mittelstück des Altares bildet, wird mit *Rockh* für Maria und *Röckhlein und Schleier* für das Jesukind auf Kosten des Herrn Pfarrers³⁴ bzw. des Sebald Pöltinger³⁵ neu eingekleidet.

Die Bezahlung wird in Form von Wein beiden Professionisten nach Horn gebracht und mit demselben Wagen transportiert man den ausgebesserten Altar, Maler und Tischler nach Hohenwarth. Hier stellt der Tischler den Altar nun zusammen und der Maler bemalt den Tabernakel.

1644 werden nachweislich Prozessionen nach Gr. Riedenthal, Mühlbach, am Christi Himmelfahrt-Tag der Flurumgang *umb das Dreidt* abgehalten.³⁶

Das Jahr 1645 bringt für Niederösterreich nördlich der Donau furchtbare Bedrängnis. Mitte März 1645 zieht der schwedische General Torstenson von Znaim kommend mit seinen Truppen über Schrottenthal – Retz – Schmidatal – Ravelsbach – Hadersdorf nach Rohrendorf.³⁷ Um die Verbindung nach Norden aufrecht zu halten, verbleiben in allen größeren Orten Besatzungen; in Hohenwarth liegen etwa von Ende März 1645 bis in den Sommer 1646³⁸ feindliche Truppenteile. Man muß aber durchaus annehmen, daß sowohl die Versorgung feindlicher als auch kaiserlicher Soldaten – euphemistisch „Verproviantierung aus dem Land“ genannt – immer Raub, Plünderung und andere furchtbare Gewaltakte bedeutet. Aus dem benachbarten Ravelsbach ist

34 Als Kuriosum sei hier erwähnt, daß Herr Pfarrer Kögel für die Anfertigung des *Rokhes* seine Taschenpistole, ein *Tertzerol* in Zahlung gibt. 1658 wird in Langenlois bei den Franziskanern ein neues *unser Lieben Frauen weißkhlaidt*, 1660 ein *feigelbrauß, sambtneß Rökh*l geweiht! 1667 wird *Unser lieben Frauen schlair* neu gestickt. 1678 wird die Statue *mit einem rockh und schlair von grienen Weissen und rotten Atlaß gestraiff bekleidet*. 1681 erfahren wir, daß *Florian Jordan unnd seine Haußfrau Barbara alhi haben ein Frawklayd von rothen gewästerten Taffet anhero machen lassen*.

35 Vermutlich ist dieser Sebald Pöltinger ein Sohn des Paul Pöltinger, Ortsrichter des Jahres 1629.

36 Die Aufstellung muß unvollständig bleiben, denn es fehlen etwa die ersten 10 Seiten der Kirchen-Rechnung – gerade hier wäre das *Absamblgeldt* verzeichnet gewesen.

37 Vgl. Peter BROUCEK, Der Schwedenfeldzug nach Noe 1645/46, Wien 1967, S.3ff.

38 Der Abzug der Schweden aus Hohenwarth erfolgt vor dem Jakobi-Kirchtag (25. Juli.1646).

uns ein zeitgenössischer Bericht im *Denkbüchel* des Radelbrunner bzw. Sagelhofes erhalten geblieben. Er schildert die Vorkommnisse derart anschaulich, daß er hier wiedergegeben sei:³⁹

„Es hat der General Torstenson mit seiner ganzen schwedischen Armada den 25. Martij 1645 bei unserem Hofe seinen Durchzug genommen, hernach sieben Tage, als vom 27. September bis auf den 3. Oktober 1645 das Hauptquartier daselbsten gehabt, allda Generalmajor Witenberg in unserem Hofe persönlich mit seiner ganzen Hofstatt und 400 Pferden sein Quartier gehabt; bei 100 grobe Stücke Geschütz sind auf unserer Wiese gleich am Hofe sieben Tage gestanden, und die Hauptwache ist gleich hinter unserem Hofe gewesen. Nicht weniger hat der Feind vor und nach solchem Quartier hin und wider stetigs gestreift, unsere Unterthanen sind in des Feindes Händen gewesen und haben nach Krems contribuiren müssen, unangesehen sie zuvor ausgeplündert und verjagt worden, daß wir von ihnen keine Robot, keinen Dienst noch Schuld bis dato einbringen können. Wir haben aber in specie 12 Pferde, bei 300 Eimer Wein, zweijährige Treidfechtung bei 30 Muth, alle Wägen, Heu, Streu, Geschirr und unterschiedliche Mobilien verloren; der Feind hat uns im September alle Zäune niedergerissen, viele fruchtbare Bäume abgehackt, Thüren und Thore ausgehebt, die niederen Dächer abgetragen, die Schindel, Latten und alles Holz verbrannt, unsere zwen Backöfen täglich gebraucht und einen neuen gemacht, als wenn der Feind Jahr und Tag allorten verbleiben wollte; das Gebäu und die Grundstücke, insonderheit den Garten verwüstet, aus dem Keller einen Stall (salvo honore), aus dem Stadel eine Tafelstube, aus dem Garten eine Kuchel und einen Roßstall gemacht, täglich bei 30 Schafe darin abgetödtet, neue Thüren und Löcher von Stallungen in den Garten wegen der Pferde durch die Mauern ausgebrochen; das Wässerl, so durch unsere Wiese zunächst beim Hofe auf unseres Unterthans Mühle rinnen thut, ist durch Ueberführung der groben Stücke also verschüttet worden, daß es einen anderen Rinnsal genommen und in etlichen Monaten nicht in alten Stand hat gebracht werden können.“

39 Zitiert aus KEIBLINGER 1851, II/2, S.720.

Das alles „passiert“, obwohl der Radelbrunnerhof seit 24.Mai 1645 ausdrücklich unter dem Schutz des schwedischen General steht! Man kann sich also ganz gut die Zustände in Hohenwarth vorstellen, wo wir von einer derartigen „Salva Guardia“ – einem schwedischen Schutzbrief – nichts wissen!

JOHANNES ZIEGENFUß 1646 - 1666

Handwritten signature: Johannes Ziegenfuß
Vicarius

Erst am 27. Jänner 1647 wird für 1645 und teilweise auch für 1646⁴⁰ die vom neuen Pfarrer Johannes Ziegenfuß unterzeichnete Kirchen-Rechnung erstellt. Deutlich ist aus einzelnen Angaben die Anwesenheit des Feindes herauszulesen. 1645 *hat der Feint* von den 54 Eimer des 1644er Weins *ausgedrunken 14 Eimer* – also mehr als ein Viertel! *15 Eimer haben wir Leuten de[s] Kaisser[s] verkaufft...* – dieser Verkauf wird angesichts der Schweden im Ort recht schwierig gewesen sein. 27 Eimer können dieses Jahr *wegen Feintesgefahr* nicht nach Krems zum Verkauf gebracht werden, sondern werden *in die Aw gefürth*, um dort in einem Wirtshaus⁴¹ verkauft zu werden. Das „normale“ wirtschaftliche Leben (Acker- und Weinbau) geht offenbar relativ ungestört weiter – Prozessionen finden 1645 aber nicht mehr statt! In der ersten Hälfte des Jahres 1646 wird das kirchliche Leben weiter eingeschränkt: Ganz sporadisch schafft man noch Kerzen zur Altarbeleuchtung an, aber kein Sammelgeld, keine Prozessionen, ja sogar *1 thayl* des *Kirchen Gueth* - liturgische Geräte, leider

40 Für 1646 wird eine weitere – leider nicht exakt zu datierende – eigene Kirchen-Rechnung erstellt.

41 Man wird dabei an ein Wirtshaus in der Nähe der Schiffsanlegestelle bei St. Johann bei Grafenwörth denken können.

nicht die Kirchenbücher – werden 1646 in Göttweig deponiert:⁴² Fabian Seitz und Simon Weizenberger, die Kirchenväter des Jahres 1646, waren bei Grafenwörth über die Donau gesetzt und hatten es ins Kloster getragen; nach dem Abzug der Schweden werden die Gegenstände von einem Kirchenvater und dem (leider namentlich nicht genannten) Hohenwarther Lehrer zurücktransportiert. Allzuviel wird das wohl nicht gewesen sein – können es doch zwei Mann tragen!

Sicher ist auch der Abzug der schwedischen Besatzung mit schweren Verwüstungen in Hohenwarth verbunden. Pfarrer Johann N. Iwantschitz schreibt 1844 über diese Zeitperiode in seinem Ingedenkbuch⁴³ S.34ff: *Als nach der Schlacht bey Jakowitsch im Märze 1645 der schwedische General Bernhard v. Torstensohn mit Riesenschritten vorrückte, Iglau und Znaym, Krems und Stein verbrennte: wurde bey dem hiesigen Durchmarsch der schwedischen Truppen der ganze Ort Hohenwarth sammt Pfarrhof und Gotteshaus ein Raub der Flammen. Das Gewölb der Kirche stürzte ein, und im Pfarrhof verbrannten alle hiesigen Pfarr-Matriken, und fangen erst Ao 1646 an. Später wird unser Gotteshaus aufgebaut, u. zwar nicht mehr mit einem Gewölbe, sondern mit dem Plafond, den man jetzt noch sieht.*

Pfarrer Wally⁴⁴ schreibt (etwa 1950) dazu: *Die Kirche fiel dem Brande zum Opfer und das Gewölbe des Hauptschiffes stürzte ein.. Als die Kirche nach dem Kriege wieder aufgebaut wurde, bekam sie das heutige Aussehen. Eine flache Decke ersetzte das Gewölbe.* Die Kirchen-Rechnungen der folgenden Jahre berichten zwar von diversen Reparaturen in der Kirche bzw.in der Schule, aber von einem Brande ist nirgendwo die Rede! Das ist bei einem Ereignis dieser Bedeutung doch zumindest merkwürdig! Auch ein genauerer Zeitpunkt der Zerstörung der Kirche – also während der Besatzungszeit oder beim Abzug des Feindes – ist nicht feststellbar!

42 Das Stift Göttweig selbst hatte seinen Kirchenschatz und sein Archiv nach Mariazell verbracht!

43 Signatur im Pfarrarchiv: I-1844.

44 WALLY Josef, *Die Pfarrkirche von Hohenwarth*, in: Heimatbuch des Bezirkes Hollabrunn. 2.Teil 1951.

Den einzigen, indirekten Hinweis auf Brandschäden in der Kirche bietet folgende Eintragung: *Dem schullmeister von der Uhr auszusieden, und zu puzen geben*;⁴⁵ dieses Aussieden der Turmuhr ist vielleicht wegen der verbrannten Ölreste notwendig geworden.⁴⁶ Erst bei der Kirchenrenovierung des Jahres 1896 stößt man im Gewölbe des Presbyterium auf *rauchgeschwärzte Sprünge u. Löcher*.⁴⁷

Die im Verlauf der nächsten Jahre – also nach 1646 – durchgeführten Reparaturen werden das Ausmaß der Schäden am Gotteshaus zeigen: Dachstuhl des Langhauses und des *Sacristey Hoissls* sind samt dem Dach vernichtet – abgebrannt? Der Glockenstuhl bzw. der Dachstuhl des Turmes allerdings ist nicht ernsthaft beschädigt – die drei Glocken und auch der Chor sind weiterhin in Gebrauch!⁴⁸ Die Mauern des Langhauses müssen durch den Schlosser Jakob Pendl, dessen Arbeiten in einer eigenen (nicht mehr vorhandenen) Rechnung spezifiziert sind, gesichert werden.⁴⁹ Die Kirchenfenster werden vermauert bzw. (zum kleinsten Teil) frisch

45 KR 1646/S.10.

46 Über die Konstruktion dieser Uhr erfahren wir aus der KR 1655/S.48 folgendes Detail: *Mehr dem Zimmermann von dem Loch dadurch die Stain von d[er] Uhr herunder gehen zu uerschlagen geben*. 1664 werden dafür *22.Clafter Uhersail khaufft* (KR 1664/S.40). Zwei dieser *Staine* – jeder etwa 40kg schwer und mit eisernem Ring, einer dreiseitig und in sehr gutem Zustand, der andere im Zerfallen – stehen zum Ende des 20.Jahrhunderts am Dachboden oberhalb des Hauptschiffes!

47 Ingedenkbuch I-1844, S.168.

48 KR 1649/S.4: *Geörg Pacher für ainen Stul auf dem chor 15[Kr]*. 1650/S.4: *Adam Schwamer Peckh alhie zalt vor einen Stuel auf dem Cor 15[Kr]*.

49 Vielleicht wird man dabei an eiserne Zwingen für das vom Einsturz bedrohte Mauerwerk denken können. Dieser Jakob Pendl – eventuell ist sein Name auch mit „Pfandl“ oder „Pfendl“ zu lesen – war sicher nicht in Hohenwarth ansässig; da 1658 ein Schlosser aus Riedenthal (wieder) in der Hohenwarther Kirche arbeitet, wird man diesen Jakob Pendl vielleicht in den Riedenthaler Matriken suchen müssen. Pfarrer J. WALLY berichtet im nun schon so oft zitierten Ingedenkbuch 1844, S.457ff. von der Außenrenovierung der Hohenwarther Kirche im Jahre 1949: *Da an der Nordfront Steinquader sichtbar wurden, so wurde die Steinwand freigelegt. Hier erzählt die Vergangenheit, das ursprünglich die Seitenwände der Kirche ca 6m hoch waren - Was heute darüber Verputzt ist, ist aus Ziegeln später dazugebaut. .. Es darf nicht die ährenförmig gelegte Schichte von Steinen an der*

verglast. Der Innenraum der Kirche ist durch herabgefallene Mauerreste – das Langhaus war demnach mit einem gemauerten Gewölbe gedeckt gewesen – verwüstet; die Kanzel, ein *Portatele*⁵⁰, der größte Teil der Kirchenbänke ist schwer beschädigt. Der Hochaltar und die anderen Altäre überstehen den Brand insoweit „ganz gut“, als sie weiterhin zum Gottesdienst verwendet werden können. Die beiden Seitenflügel des Marien-Altars sind aber, wenn nicht vernichtet, zumindest schwer beschädigt.⁵¹ Die Reparaturen der folgenden Jahre betreffen eigentlich nur Sicherungsarbeiten: Die Sakristei erhält eine neue Türe und wird mit 1000 Schindeln gedeckt, der Innenraum der Kirche wird gereinigt (*ausgeschuttet*), der Kirchenboden neu *ausgepflastert* und das restliche Baumaterial zum Wiederaufbau der schwer beschädigten Schule verwendet. 1658 wird die *grosse* Glocke nach einer Reparatur wieder aufgezogen – erst 1659 beginnt man mit einer umfassenden Renovierung der Kirche.

Doch nun wieder zurück zum Ende des Schwedenkrieges! Da 1646 der Kirchtag in Hohenwarth am Fest des hl. Jakob (25. Juli) mit großer Prozession gefeiert wird – auch der Pfarrer von Kirchberg/Wagram ist anwesend – sind die Schweden wohl schon vor diesem Tag abgezogen. Nachrückende kaiserliche Truppenteile bleiben in Hohenwarth und noch 1650 sind diese Soldaten in Hohenwarth stationiert.⁵²

Nordfront übersehen werden – opus spicatum genannt –Das Fundament das älteste, in der Höhe von ca 1½ m kommen die Steinquadern – über 6m die Erhöhung der Kirche wahrscheinlich nach 1645 – beim Brand der Kirche blieb nur die Nordfront u. das Presbyterium erhalten, während die Südfront nur 3½- 4m hoch stehen blieb. Was darüber ist, ist Ziegelbau.

50 Dieses „Portatele“ war wohl ein tragbarer Altar(aufsatz) – gemeint könnte aber auch eine tragbare kleine Orgel für Prozessionen sein.

51 Sie werden erst 1662 wahrscheinlich von Wilhelm Fleischhacker, Maler in Langenlois, neu angefertigt.

52 Matriken I/S.9: *den 18.September[1650] Bapt:Inf:Elisabeth |:Notha:| Pat: dicebatur Paul Budstorffer von Rana ledigen Standts, Mater Margareth Beckhin, Patrin: Elisabeth [Fuchsin], Reuterin unter dem Philippischen Regiment, alhir im Quartier.*

Der neue Pfarrer Johannes Ziegenfuß tritt am 8. September 1646 - also erst nach dem Abzug der Schweden - seinen Dienst in Hohenwarth an.⁵³ Da die Kirchenbücher offenbar vernichtet sind, legt er ein neues Matrikenbuch an, in dem er ab 16.9.1646 Taufen, Hochzeiten und Begräbnisse einträgt.⁵⁴

Er beginnt das Matrikenbuch mit diesen Buchstaben, hinter denen sich der sg. Zacharias-Segen verbirgt:

262 1646.

+ Z. + D. I. A. + B. I. Z. + S. A. B.
+ Z. + H. G. F. + A. F. R. S.

Es sind dies die Anfangsbuchstaben der Verse eines Gebets, das der nachmalige Papst Zacharias (741-752) als Bischof von Jerusalem erstmals gebetet haben soll; als während des Konzils von Trient (16. Jh.) die Seuche mehrere Opfer unter den Kardinälen, Bischöfen und Patriarchen forderte, brachte Bischof Leonhardus von Antiochia ein silbernes Armband mit, in das die Anfangsbuchstaben des Gebets graviert waren. Als bald ließen andere Kirchenfürsten sich Nachbildungen machen und angeblich wurde niemand von ihnen pestkrank. Später wurden die Buchstaben, die indes praktisch als magische Zeichen angesehen wurden, vor allem auf Amuletten

⁵³ KR 1646/S.12: *Als Jeziger [unser] Herr Pfarrer das Erste Mahl alhier gewesen, umb I früestüekh bezalt. 53k 2dn. Matriken I/S.1: Designatio Baptizatorum, a me Joanne Ziegenfues ab Anno 1646, quo primum accessi, mense 8ct Septembri.* Herkunft, Alter bzw. "bisheriger" Lebensweg des J. Ziegenfuß bleiben auch nach Auswertung der vorhandenen Hohenwarther Urkunden völlig im Dunkeln.

⁵⁴ Die einzigen Urkunden, die das Jahr 1645 überstehen sind die schon erwähnten Kirchen-Rechnungen der Jahre (1605/1607/1629/1630/1643/1644). Die heute noch vorhandenen Schriftstücke ab 1629 zeigen jedoch keinerlei Brandspuren – man muß also auch aus diesem Grunde mit der These eines Brandes vorsichtig sein!

und Halskreuzchen angebracht, auch malte man sie auf Kreuze in Kirchen.⁵⁵ Pfarrer Ziegenfuß schreibt die Buchstaben an den Anfang des Matriken-Buches – das zeigt uns, daß neben den Schweden nun ein weiterer furchtbarer Feind die Bevölkerung bedroht: die Pest.

Die Eintragungen dieses Matriken-Buches ermöglichen auch eine erste Bestimmung der Einwohnerzahl unseres Ortes: Nach vorsichtiger Schätzung leben zu Ende 1646 in Hohenwarth etwa 450 Menschen; bei der Häuserzahl ist die erste verlässliche Zahlenangabe im Bereitungsbuch des Jahres 1590 zu finden.⁵⁶ Danach gibt es 1590 in Hohenwarth 71 Häuser - wieviele davon im Schwedenkrieg zerstört werden, wage ich nicht zu beurteilen.

Der alte Pfarrer, Chr. Kögel, ist aber noch Anfang des Jahres 1647 in Hohenwarth – zur Klärung verschiedener Vorkommnisse muß er befragt werden.⁵⁷ Schwere wirtschaftlichen Schaden hatte der Gastwirt Nikolaus Panazi erlitten – als einzigem werden ihm die fälligen Zinsen für beim Pfarrer ausgeliehenes Geld nachgelassen.⁵⁸

Der größte Teil der 1646er Weinernte wird wieder *zum Wasser* verkauft; die Verhältnisse im Land sind aber noch recht unsicher, so müssen diese 28 Eimer unter militärischer Bedeckung zur Donau gebracht werden. Dort werden die Fässer von einem *Schöffmann* übersetzt, der Wein in andere Gebinde umgezogen und die Fässer leer wieder nach Hohenwarth gebracht.

55 vgl. Plechl 1971, S.41ff. Neben der für Niederösterreich durchaus überschaubaren Literatur zur Pest, möchte ich hier auf die Schilderung der „Pest in Athen“ vom antiken Autor Thukydides in dessen Werk „Der Peloponnesische Krieg“ hinweisen: Es ist wohl die erschütterndste Darstellung derartiger schrecklichen Vorkommnisse.

56 Vgl. Franz GRAF, Das Viertel unter dem Manhartsberg im Spiegel des Bereitungsbuches 1590. = Diss. Wien 1972.

57 Während der Schweden-Besatzung hatten sich einige Bauern Wein bzw. den in Naturalien abzugebenden Ackerzins „ausgeliehen“; diese Dinge können nun ab 1646 geklärt werden!

58 Diese Zinsen – 1646 für 2 Jahre angeführt - betragen immerhin im Einzelfall bis zu 2,5 Floren!

Die Verbindung mit den Franziskanern endet auch 1646 nicht; es werden wieder die Oblaten aus Lois bezogen, allerdings auch aus Krems bzw. aus dem Kapuzinerkloster in Und. Ende November 1646⁵⁹ vertreten der Pfarrer von Mühlbach⁶⁰ und ein Franziskanerpater den Pfarrer Ziegenfuß in Hohenwarth und da die Wegverhältnisse offenbar noch unsicher sind, begleitet man den Pater nach Lois zurück. 1647 sind die Orte Mühlbach, Zemling und auch Gr. Riedenthal zumindest zeitweise ohne Seelsorger - Pfarrer Ziegenfuß muß immer wieder Bewohner dieser Orte „seelsorglich“ versorgen.⁶¹ Da auch während dieser „auswärtigen“ Tätigkeit in Hohenwarth getauft wird,⁶² kann man annehmen, daß wohl, wie schon oben angedeutet, der alte Pfarrer Christoph Kögel noch in Hohenwarth anwesend ist.

59 Matriken I/S.119 (1646): *den 22.Nouembr. R.D.Parochus ex Mulbach sepeliuit me abse[n]te Vxorem Michael fröligs; den 23.Nouembr.Franciscanus q[ui]da[m] ex Loiß sepeliuit me absente.*

60 Der Name dieses Pfarrers von Mühlbach ist unklar: In der Liste der Pfarrer sind für den entsprechenden Zeitraum in der Topographie von Noe Bd.6, S.855 Martin Sandrius (1645), nach ihm (o.J.) Willebald Mair angeführt. Vgl. FREUDENSCHUSS 1947, S.17: Martin Sandrius (1645) und Willibald Mairl (1650); SOHM 1989, S.110: Martin Sandrius (1645) und Willebald Mair (1650); LASHOFER 1983, S.509: Martin Sandrius (1645) und Willibald Mair Can.Reg.Rohr (1650).

61 Matriken I/S.2 (1647):
den 16.Jan.von Riedenthal.Baptizatus est Infans Andreas;Pater Steffan [W]inisch uxor Sibilla; patrinus Jorg [H]oller.
 Matriken I/S.3 (1647):
den 6.April, von Riedenthal.Baptizatus est Infans Philippus; Pater Jorg Deuffenbacher uxor Ursula. patrinus Blasi Streicher.
den 10.April von Riedenth. Baptizatus est Infans Georgius; Pater Mattias Stix uxor Barbara. patrin:Paul Litschel.
den 1.May von Riedenthal:Baptizatus est Infans Philippus; Pater Hanß Perger uxor Maria;patrinus:Hanß Hehrberger.
den 29.Augusti von Zembling Baptizatus est Infans Maria; Pater Michael Polster; patrinus:Haß Pruckherin von Mülbach.

62 Matriken I/S.2 (1647):
den 14.Febr. me absente in Mulbach baptizatus est Infans Matthiaß. Pater:Otto Taglieber.patrinus:Simon Waitzenberger uxor Susanna.
den 28.Marty me absente in Mulbach baptizatus est Infans Joannes, Pater:Hanß Auer,uxor Catharina. patrinus:Paul Jordan.

In den Jahren 1647 und 1648 scheinen sich die Verhältnisse weiter zu normalisieren. Von Hohenwarth aus werden wieder Prozessionen nach Kirchberg, nach Gr. Riedenthal und nach Mühlbach durchgeführt; auch der Flurumgang *umb daß geträdt* wird mit *Fahnenragern und Leithern* durchgeführt.⁶³

Die wirtschaftliche Lage der bäuerlichen Bevölkerung bessert sich weitgehend, sodaß die meisten Zinsschulden – teilweise noch aus 1645 herrührend – der Pfarre erstattet werden können. 1649 werden auch die Schulden, mit denen die Gemeinde Hohenwarth dem Pfarrer gegenüber noch aus dem Krieg in Ausstand war, durch *vleissig pauen: unnd richt[en]* in den beiden Pfarrweingärten – so müssen u.a. 2500 Weingartstecken neu gesetzt werden – teilweise getilgt.⁶⁴ Die wirtschaftliche Lage des Gastwirtes Nikolaus Panazi bessert sich offenbar nicht entscheidend; 1650 verkauft er seinen Weingarten *der Roßkhopf genant* an die Pfarre Hohenwarth und begleicht damit einen Großteil seiner Schulden.⁶⁵ Dieser Weingarten *Roßkopf* wird nun lange fest im Besitz der Pfarre bleiben: Er liegt südöstlich des „Fünfeckigen Steines“,⁶⁶ also relativ weit entfernt von Hohenwarth. Dieses denkwürdige Flurdenkmal besteht heute noch und scheidet als Grenzpunkt – markiert mit der Jahreszahl 1678 – die Fluren von Strass, Etsdorf, Engabrunn, Feuersbrunn und Gösing.

63 Unter *Leither* sind Begleitpersonen zu verstehen, die mit Handglocken die Prozession „musikalisch“ untermalen. Kleine, aber erwähnenswerte Ausgaben zu diesen Prozessionen seien hier noch angeführt: 1652 begleitet (nachweisbar) sogar ein Vorsänger den Flurumgang am Dienstag nach Pfingsten – *Mehr dem Pärttl [Haizl] so den Weibern am H.Pfingst Erchtag vorgesungen geben* – und es muß ein Traggurt für die Prozessionsfahne angeschafft werden – *für einen Riemb darinn die Fahn bey den procesionen getragen würdt ausgeben.* (KR 1652/S.37).

64 KR 1649/S.27: *Demnach die Gemain alhi zu Hochenwarth, ein starkhen Resst zum Gottshauß biß anheur schuldig verbliben, unnd die Bezahlung aus mangl mitl nit erfolgen mögen, ist ihnen zu gueten die. 2 Gotthauß Weingartt, das sie selbige heurigs Jars vleissig pauen: unnd richt[en] sollen, yberlassen worden, an welchen sie vermög gepflogener abrechnung daran ...lohn, von obbesagten Summa ausstandt abgezogen, wie Specialiter zu[ernehmen].*

65 KR 1650/S25.

66 Geografische Länge: 15°46′53′, Geografische Breite: 48°28′53′. Vgl. Leeb 1993, S.86.

Dem iezigen Schulmaister von der Uhr zurichten geben – durch eine weitere, winzige Anmerkung⁶⁷ erfahren wir auch seinen Namen: Hainrich Khnopf – er hat 1649 ein 5-Eimer Fässchen, das der Pfarre gehört, in Verwahrung. Das Richten der Turmuhr bedeutete keineswegs eine etwaig notwendige Reparatur, die ja von Uhrmachern aus Eggenburg durchgeführt wird, sondern der Schulmeister hat, wie schon zum Jahr 1629 ausgeführt wurde, auf die richtige Anzeige der Uhr zu achten und sie nötigenfalls einzustellen.

Am 30. November 1649 (*St. Andrey*) wird sämtliches Kirchengewand gestohlen. Nicht nur der Ersatz dieses *Khirchen Leingewandtes* verursacht beträchtliche Kosten⁶⁸, sondern es muß 1650 *daß diebsLoch* in der Kirche von einem Maurer verschlossen werden. Die Neu-Anfertigung der *Kirchenwösch* bereitet aber doch größere Schwierigkeiten; offenbar gibt es 1650 keinen Schneider in Hohenwarth: die ledige Elisabeth Fischiger(in), die 1652 den aus Sachsen⁶⁹ eingewanderten Fleischhacker Hans Thoma heiratet, wird mit der Aufgabe betraut, das Kirchengewand (*Handtuch, Diechel und Alben*) neu herzustellen.

Mit den Schneidern haben die Hohenwarther zunächst nicht viel Glück: 1652 stirbt der eben aus Stockheim in Württemberg eingewanderte Schneidermeister Hans Neuprunner, 1653 begräbt man Hanns Hiltmann *Schneider, Lediger unnd Maister, gebürtig von Friedenfels auß der Pfalz, welcher Unverhofft erstochen worden [ist]*. Erst ab 1654 ist mit Gottfried Keller (*Khölla*) ein Schneidermeister lange Zeit – bis zu seinem Tode am 4.5.1689 – in Hohenwarth ansässig.⁷⁰ Die Instandhaltung der Kirchenwäsche, also das Waschen und kleinere Reparaturen, obliegt entweder der Pfarrersköchin oder der Schulmeistersfrau.

67 KR 1649/S.50: *Hainrich Khnopf Schulm:[eister]*. 1650 scheint Heinrich Knopf als Schuldner des Pfarrers auf. Weitere Daten zu Heinrich Khnopf sind in den Urkunden der Pfarre Hohenwarth nicht zu finden – er ist aber der erste namentlich bekannte Lehrer in Hohenwarth!

68 1653 werden für 12 Eimer Wein in Kreams zwei neue Meßgewänder angeschafft.

69 *von Schlaitz auß dem Voigtlandt bürtig*; gemeint ist wohl Schleiz bei Gera.

70 Die Schreibweise des Namens variiert von Khölla, Kölla über Kholla, Khölla, Kholler bis Keller und Kella!

Der Schulmeister Heinrich Khnopf verläßt mit dem Jahreswechsel 1649/50 Hohenwarth und schon Anfang Februar 1650 fungiert hier der neue Lehrer Hans Jakob Jungholz als Trauzeuge. Er versieht den Schuldienst mit seiner Frau Magdalena bis Ende Jänner 1652 und verläßt danach Hohenwarth.⁷¹ Der Nachfolger, Wolfgang Seybaldt, kommt mit seiner Ehefrau Ursula im Frühjahr 1652⁷² aus Osterhofen/Bayern nach Hohenwarth. Bis 1656 wird er in den Urkunden namentlich erwähnt – das Schriftbild der Kirchen-Rechnungen beweist aber, daß Wolfgang Seybaldt mindestens bis zum Frühjahr 1661 Schulmeister in Hohenwarth ist.⁷³

Eine kurze Eintragung in der Kirchen-Rechnung des Jahres 1653 bringt Kunde von großer Weltpolitik nach Hohenwarth: *Mehr den 8.Juli dem Consistori Potten, weg[en] Beuelch der Khrönung Ferdinandi deß Viertte[en] Römisch Khönigß ... Ferdinand IV., Sohn Kaisers Ferdinand III.,*⁷⁴ wird 1653 zum römischen König und damit zum Thronfolger gewählt. Da Ferdinand IV. am 9.Juli 1654 stirbt,⁷⁵ wird sein Bruder Leopold Thronfolger und nach dem Tod des Vaters als Leopold I. 1657 Kaiser. Diesen Kaiser wird ja die Bevölkerung von Hohenwarth 1679 bei seiner Reise nach Böhmen in persona begrüßen können!

1653 ist der Weinkeller des Pfarrers in Hohenwarth derart desolat – die Schäden an der sogenannten *Grueben* stammen wohl aus dem Schwedenkrieg – daß der Kirchen-Wein im Keller der Familie Strohmayer in Gösing gelagert werden muß. Der Pfarrkeller in Hohenwarth wird 1654 in *30 Tagwerckhen* neu gegraben und

71 Nach dem 30.1.1652 finden sich keinerlei weiteren Angaben über diesen Lehrer.

72 Sicher vor dem 3.Mai 1652, da an diesem Tag Ursula, seine erste Frau, in Hohenwarth begraben wird.

73 Die Kirchen-Rechnung für 1661 wird Anfang 1662 von einer anderen Hand geschrieben.

74 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation von 1637 bis 1657.

75 Auch hiervon findet sich die Spur in der Kirchen-Rechnung 1654/S.49:

Mehr den 4.Augusti dem Consistori Potten wegen bevelch der Exequien Ihro Maystet dem Römisch(en) Khönig zu halten geben... Noch einmal werden Habsburger in einer Kirchen-Rechnung erwähnt: 1655/S.53: *Mehr den 29 Juli dem Consistori Potten wegen d(er) Exequie Ihr(er) K.May:der Alten Khayserin..* – gemeint ist Eleonore Gonzaga (geb.1598), die 1622 Ferdinand II, den Großvater des eben erwähnten Ferdinand IV., geheiratet hat.

1655 bis 1657 ausgemauert bzw. eingerichtet: Balkenholz – offenbar für die Weinpresse, für die Faßunterlagen (*Ganter*) und für das Ausmauern der Kellertüre – wird in Langenlois angeschafft und nach Hohenwarth transportiert.

Jakob Wämmerl⁷⁶ und Adam Wimmer⁷⁷ erweitern die (alten) drei *Dampfkuchen*. Die weiteren Eintragungen in der Kirchen-Rechnung zeigen ganz gut den großen sachlichen und organisatorischen Aufwand dieses Kellerbaues.⁷⁸ Die nun folgenden Reparaturen der Weinfässer – es sind etwa 20 Fässer in der Größe zwischen 4 und 13 Eimer und zwei neue Fässer (27/59 Eimer) vorhanden – beweisen die beträchtliche Größe des Pfarrkellers. 1656 sind diese Fässer offenbar voll, die Einnahmen aus dem Weinverkauf sind beachtlich: Nach Horn werden 5 Eimer *vierttigen Weiß*, dem *Pökher* von Eggendorf⁷⁹ 26 Eimer Wein, in Krems 65 Eimer Wein und einem *Fischpauern*⁸⁰ werden 13 Eimer – also insgesamt 109 Eimer – verkauft. Der Zustand der Fässer ist aber trotz der Reparaturen schlecht; etwa 30 Eimer sind *ausgeronnen*, ja sogar beim Transport nach Krems *ist vor dem Stainer Thor ein Gantz[es] Pfundt Raiff gehet worden*.

76 geb.1599 - gest.10.7.1671; Bauer in Hohenwarth.

77 Adam Wimmer ist ebenfalls Bauer.

78 Das Bauholz kommt aus dem Kirchenwald, *Fueder Laden* aus Lois, die Bau-“Steine“ bricht Michael Khäßberg aus Mühlbach, 1500 Ziegeln kommen aus Wetzdorf. Es arbeiten am Keller ein Zimmermann von Ebersbrunn, ein Schlosser aus Lois, ein Schmied aus Gr. Riedenthal und die Maurer Sebastian, Andreas und Georg Maurer.

79 Obwohl es seltsam anmutet, gibt es trotz der Eigenversorgung der ländlichen Bevölkerung – selbst der Lehrer und Pfarrer haben einen eigenen Backofen, der Landwirt Jakob Jordan wird 1657 *wegen d[afß] er an einem Sontag frue vor Sing Zeitt gebachen hat* mit einer kirchlichen Strafe belegt – in allen Orten gewerbliche Bäcker! Die Menge des verkauften Weines läßt vermuten – besser hoffen – daß der Bäcker in Eggendorf auch ein Gasthaus führt. 1648 ist Andreas Schreckhwitter Bäcker in Bösendürnbach, Sebastian Ebner arbeitet als *Beckhenknecht* wahrscheinlich bei der Familie Westermayer in Hohenwarth. Hier gibt es in den 50er Jahren sogar weitere Bäcker: Adam Schwamer und Matthias Hörmann.

80 Dieser *Fischpauer* wird wohl ein Landwirt in der Nähe der Donau sein: schon 1649 scheinen auf der Speisekarte des Hohenwarther Pfarrers Fische – Karpfen, Stockfische und Heringe – auf.

Im Jahr 1657 finden sich für 96 Eimer Wein ausschließlich private Käufer,⁸¹ das heißt es wird kein Wein mehr *aufs Wasser* nach Krems geführt; dahinter steckt eine außerordentlich kluge wirtschaftliche Überlegung:⁸² Während der Transport des Weines nach Krems vom Erzeuger, also vom Pfarrer organisiert und letztlich auch bezahlt werden muß, kommen nun die privaten Käufer mit eigenem Fuhrwerk nach Hohenwarth! Dem Pfarrer erwachsen nun nur mehr durch die *Vaßziehern* beim Umpumpen des Weines Kosten; diese Ausgaben sind natürlich wesentlich geringer und kommen zudem auch noch der ortsansässigen Bevölkerung als Einnahmequelle zu Gute.

Aus den Kirchen-Rechnungen kann man erkennen, daß nicht nur die Kirchenväter in bestimmtem Maße vom jeweiligen Pfarrer bei Vergabe diverser Fuhrdienste, Botengänge und Arbeiten in den pfarrlichen Weingärten bevorzugt werden! So manchem Einwohner wird der wirtschaftliche Aufstieg durch die Pfarre als Arbeitgeber erleichtert. Ein Beispiel sei hier kurz angeführt: Albert Hummel (*1613 in Schwaben) kommt nach dem Schwedenkrieg als lediger Knecht nach Hohenwarth, 1651 verehelicht er sich mit Margareta Arztnin *auß der Mittern Pfaltz* und wird ständig mit Arbeiten in den pfarrlichen Weingärten etc. betraut; 1662 und 1663 wird er – wohl auf Grund seiner gesunden wirtschaftlichen Stellung – mit dem Amt des Kirchenvaters betraut; 1678 kann er der Pfarre einen Weingarten abkaufen, er spendet bei der Anschaffung der neuen Kirchenfahne (1679) und bei der Bemalung des Kreuzaltares (1681) größere Beträge; 1683 begräbt man den 30-jährigen *famulum Alberti Humel nomine Jacobum ignoto Cognomine ex Bohemia* – auch das ein Beweis, daß Albert

81 Die Käufer des 1657er Weines kommen aus Tautendorf (GB. Horn, eher aber GB. Gföhl), Schönberg, Schrems, Puch (GB. Hollabrunn oder GB. Waidhofen/Thaya), Aepfelschwendt (GB. Allentsteig, heute Truppenübungsplatz Döllersheim), Weiten, Harras (GB. Laa), Laa/Thaya und Stockerau.

82 Vermutlich bewirkt ein Fachmann diese Änderung der Geschäftspolitik. Paul Leithner, Cellerarius – also ein Kellermeister – unterzeichnet gemeinsam mit Pfarrer Ziegenfuß die Kirchen-Rechnungen der Jahre 1655 bis 1657; die ständige Verbindung des Hohenwarther Pfarrers mit den Franziskanern in Lois bzw. mit den Kapuzinern in Und (Krems/Stein) läßt den Schluß zu, daß dieser Paul Leithner Kellermeister des Kapuzinerklosters in Und ist!

Hummel ein vermögender Mann geworden ist, denn an den üblichen Hilfskräften – arbeitsfähigen Kindern – mangelt es ihm nicht: Lorenz (*1652), Johannes (*1657), Andreas (*1659), Albert (*1662), Gertrude (*1664), Maria (*1669). Das Begräbnis des Albert Hummel am 18.11.1687 wird besonders feierlich – mit Windlichtern – gestaltet, am 21.3.1696 begräbt man *Margaretham Humblin viduam aetatis suae 70 annorum*.

Sie hat der Kirche 10 Gulden für ein Seelenamt auf 3 Jahre vermacht, allein das Begräbnis kostet 12 Gulden und man kann mit Sicherheit annehmen, daß den Nachkommen ein wohlgeordnetes Erbe übergeben wird!

Wir sind den Jahren wieder einmal davongelaufen – zurück zum Ende der 50-er Jahre: Die Weinernte des Jahres 1658 ist mit 75 Eimer recht gut, der Pfarrkeller aber durch die großen Verkäufe der Vorjahre geleert d.h. es lagern nur 68 Eimer auf dem Ganter. Im Ganzen können 1658 nur 31 Eimer verkauft werden: 5 Eimer holt Ernst Pachgeschwöll aus Schirmannsreith, 12 Eimer Stephan Hain aus Schrems; 14 Eimer müssen leider wieder nach Krems geführt werden, um dort weiter an den Kaufmann Kaspar Rendl nach Lambach/OOe verschifft zu werden.⁸³

Es muß in diesen Jahren der Führung der Pfarre klargeworden sein, daß die wirtschaftliche Basis – der Weinbau – erweitert werden muß: Der Gössinger Besitz, der wahrscheinlich im Großen Bründlsgraben liegt, wird 1660 bzw.1661 durch den Kauf eines Viertels bzw. eines Drittels Weingarten im Kleinen Bründlsgraben vergrößert.⁸⁴

83 Wahrscheinlich ist dieser Kaspar Rendl mit dem Riedenthaler Schmied Jakob Rendl verwandt.

84 KR 1660/S.51:

Mehr hat d[a]s Gottßhauß s Michäelis alhir, Von dem Hannß Geschray,Leinwöber zu Crembs 1[.] Viertlweingarten,in khlain brindles graben,in Gösing[er] freyheit ligent,khaufft,darfür ausgeben.p.28fl.

KR 1661/S.59:

Mehr hat daß Gottshauß St:Michaelj alhie von dem Hanß [G]eschräy Leinwöber zu Crembs ain Viertl Weingarten,im Klain Prindleßgraben, in gößinger Freyheith ligendt khaufft.darfür Außgeben 39fl 30rk.

Im Kirchturm wird 1658 die *grosse Glockh* von einem Riedenthaler Schmied⁸⁵ hergerichtet; er fertigt ein neues *Pfändl* und *etliche Schliessen*⁸⁶ an und mit einem neuen Seil wird die Glocke wieder aufgezogen.

Obwohl die Kirchen-Rechnung des Jahres 1659 nicht erhalten ist, läßt sich aus der 1660er Rechnung der Beginn der umfassenden Kirchenrenovierung für 1659 erschließen! Diese Renovierung bringt die Kirche in den baulichen Zustand, den wir heute noch größtenteils vorfinden.

Pfarrer Wally vermutet 1951 in einem Schreiben an das Erzbischöfliche Ordinariat,⁸⁷ daß im Verlauf dieser Renovierung die Langhausmauern auf etwa 8 Meter erhöht wurden. Das kann nur im Jahr 1659 erfolgt sein, obwohl hier doch ernste Zweifel anzumelden sind: Zum Aufmauern wäre sicher ein Bau-Gerüst, bei den beträchtlichen Abmessungen des Langhauses recht viel Steinmaterial bzw. Ziegel und Arbeit notwendig gewesen. Da ja die 1659er Kirchen-Rechnung fehlt, 1660 keinerlei „Spuren“ dieser Mau(er)erarbeiten zu finden sind, hätte das Aufmauern in einem knappen Jahr stattfinden müssen und so erwachsen die obigen Zweifel.⁸⁸ Andererseits beschreibt Pfarrer Wally die 1949 außen freigelegten Langhausmauern folgendermaßen: *Bis in die Höhe von 62m lagern schön behauene Steine welche nach oben abgeschlossen sind durch eine alte Gesimsmalerei (rot-weiß in Zackenform).*

85 Wahrscheinlich ist dieser Schmied Jakob Rendl; nach dem Abzug der Schweden hatte J.Rendl 1646 in der Hohenwarther Kirche gearbeitet. Auch der eben erwähnte Weinverkauf an Kaspar Rendl in Lambach verstärkt diese Vermutung!

86 (sic!); was bei Glocken ein „Pfändl“ und eine „Schliessen“ bedeutet, ist mir unklar! Beim „Pfändl“ könnte man noch an ein verschriebenes „Pändl“ also den Klöppel denken - aber bei „Schliesse“ ?

87 Signatur im Pfarrarchiv: H1951-3. Vgl. Adalbert Klaar, Eine Kirchenbautype der Hochgotik in Niederösterreich. In: Jahrbuch für Landeskunde NF 36 (1964) 2.Bd., S.656.

88 Die in Anm. 49 angeführten Maße der Zerstörung der Langhausmauern – d.h. die offenbar 1949 festgestellte Verschiedenartigkeit des Mauerwerkes – verkleinern diesen Zweifel nicht gerade! Vgl.dazu H1949-7 (Div. Akten zur Außenrenovierung der Pfarrkirche).

Darüber befand sich an der Nordseite des Langhauses auch noch 1949 ca. 1½ m nicht näher beschriebenes Mauerwerk. Vielleicht stammt also diese Mauer-Erhöhung doch schon aus der Zeit vor dem Schwedenkrieg.

Hans Kierschner, Zimmermann in Grübern, setzt 1659 auf die Mauern des Langhauses einen neuen Dachstuhl, der von einem Dachdecker aus Horn mit (Dach-) Ziegeln gedeckt wird. Diese Ziegel am Dach des Langhauses werden wie am Turm, der ebenfalls neu gedeckt wird, nicht nur ineinander gelegt, sondern mit Kalkmörtel gebunden.⁸⁹ Der Kalk wird bei Simon Leidenfrost aus Scheideldorf bei Göpfritz/Wild bezogen.

Die Beendigung dieser Arbeiten wird 1660 mit einer besonderen Mahlzeit gefeiert.⁹⁰ 1660 erhält der Friedhof – von einer Mauer rund um die Kirche eingefaßt – ein neues, blechbeschlagenes Tor. Die Kirchentüre wird samt einem Schloß aus Langenlois neu angefertigt und über dem Kircheneingang wird ein mit Schindeln gedecktes Vordach errichtet. Im Inneren der Kirche beginnt 1660 der Hohenwarther Tischler, Jakob Rotter⁹¹, einen *Neuen Khürchenpoden* zu legen. Dieser *Neue Khürchenpoden* ist nicht, wie man annehmen könnte, der

89 In der Zeit der Eternit- bzw. Blechdächer sei hier angemerkt, daß diese Bindung der Dachziegel mit Kalkmörtel wahrscheinlich nur die obersten Partien - den jeweiligen First - betrifft. Auch heute noch sind Dachziegel in ländlichem Gebiet ein relativ wertvoller Baustoff, werden sorgsam aufbewahrt und bei der Neueindeckung von Gebäuden werden diese Dachziegel am First wie seit Jahrhunderten mit Kalkmörtel vermauert. Beim Ankauf neuer Ziegel wird im 17. Jahrhundert zusätzlich „Zählgeld“ verrechnet – nur vermeintlich ein Kuriosum, wenn man an den Spesenbeitrag denkt, den Geldinstitute heute bei der Auflösung eines privaten Sparstrumpfes einheben! In Verbindung mit der Anmerkung 225 könnte man vermuten, daß der Dachstuhl des Jahres 1659 sehr niedrig bzw. flach ist; der „neue“ Dachstuhl des Jahres 1763 scheint ja ganz flach gewesen zu sein – erst 1874 errichtet man den steilen Dachstuhl, der ja noch heute das Langhaus deckt.

90 KR 1660/S.29: *Mehr wie die Zimmerleith d[as] langhauß in d[er] Khirchen haben fertig gemacht, ist in wein Auffgang[en] P.12 Ächtering. S.65: Mehr den Zimmerleithen, wie sie von dem langhauß seindt fertig.*

91 Geb.1616 – gest.6.7.1670. Jakob Roter arbeitet relativ viel in der Pfarrkirche, die Anmerkung im Sterbebuch (MI/S.140): *Sepelit[ur] Jacobus Roder [f]aber lignanus in Hoenwart annorum circiter 54.obyt sine [ritu] sacrament[orum]* läßt der Phantasie weiten Raum!

Fußboden der Kirche,⁹² sondern die flache Decke, die *Übersich[t]* des Langhauses und die Holzkonstruktion des neuen(?) Chores. Während der Zimmermann Hans Kierschner das Holz für den Dachstuhl selbst schlägt und verarbeitet,⁹³ muß Jakob Rotter die *Latten* und *Laden* für seine Arbeiten aus Langenlois beziehen! Daraus fertigt er u.a. *Tafelwerch* an, dessen Verwendung unklar ist. Es können einerseits eine Art fertige Elemente sein, die (von oben her) in die Decke eingehängt werden, andererseits ist das *Tafelwerch* durchaus als Verkleidung anderer Baulichkeiten in der Kirche denkbar.

Immerhin werden 1662 auch beide Kirchenstiegen, das sind die Choraufgänge, aufgestellt. Mittlerweile – also noch 1661 – ist an der Kirche außen und im Innern ein Gerüst aufgestellt und der Maurermeister Georg Altaller *renouiert in und außwendig* das Gotteshaus.⁹⁴ Der alte Verputz wird vom Langhaus und Turm abgeschlagen, die Mauern frisch verputzt und (an der Außenseite) gelb angestrichen. Die Kirchenfenster werden von einem Glaser aus Maissau vollständig erneuert; Der *Neue Khürchenpoden* – also die Decke – und die von einem Ebersbrunner Zimmermann fertiggestellten Kirchenbänke im Langhaus⁹⁵ werden mit Leimfarbe *gestrichen*.⁹⁶

Die sicherlich unübersichtliche Situation während der Bauarbeiten in der Kirche begünstigt dunkle Elemente: Diebe brechen 1662 in die Kirche ein, zerstören die neue Kirchentür samt Schloß, brechen den

92 Der Fußboden der Kirche wird 1662 mit Ziegeln aus Straß „ausgepflastert“.

93 Vielleicht hat H. Kierschner seine Werkstatt auf der „Guggenbergmühle“. Vgl. Noe.Top.III/S.730.

94 Georg Altaller ist sicher nicht in Hohenwarth ansässig; am Ende des 18. Jh. ist ein Jakob Althaller, Maurermeister, in Ravelsbach nachweisbar. Vgl. Matzke, Ravelsbacher Heimatbuch I.Teil/S.32. Dieser Jakob Althaller erbaut etwa 1797-1800 die Dorfkapelle in Ebersbrunn!

95 Auf der Frauenseite kommen 14 neue, auf der Männerseite 8 neue Bänke. Die gesamte Anzahl der Kirchenbänke beträgt wahrscheinlich schon damals 15 Bankreihen auf jeder Seite.

96 KR 1661/S.83: *Mehr ain halb Pfundt Leimb Zum poden fürnissen*. 1662 werden zwei *grosse Haffen [=Häfen]* zu dem *Farben Sieden* angeschafft.

Tabernakel des Marien-Altars auf und entwenden die dort aufbewahrten kirchlichen Gegenstände. Nachdem unter beträchtlichem Kostenaufwand alle Schäden wiederhergestellt sind, bei einem Goldschmied in St.Pölten *ein silberns khäpsl, [und ein] khleines silbers Cipurium* um 27 Fl. 30 Kr. gekauft ist, kommt nach Hohenwarth ein Bote, der *d[a]s Entfrembte Cipurium* von Nikolsburg zurückbringt; leider erfahren wir keinerlei nähere Umstände der Aufklärung des Diebstahles – ein Einblick in die Fahndungsmethoden des 17. Jh. wäre sicher interessant!

Die beiden Seitenflügel des Marien-Altars werden 1662 – wahrscheinlich von Wilhelm Fleischhacker, Maler in Langenlois – neu gemalt.⁹⁷ Mit dieser Arbeit ist man in Hohenwarth offenbar so zufrieden, daß Wilhelm Fleischhacker 1663 beauftragt wird, nicht nur *das grose Plath* – also ein Altarbild, das den hl. Sebastian zeigt – sondern auch die übrigen Teile eines neuen Altars zu bemalen. Dieser neue Altar, der nun bis 1720 in der Hohenwarther Kirche als Hochaltar Verwendung findet, wird auf Grund eines Gelübdes der Pfarrgemeinde errichtet und ist dem hl. Sebastian geweiht. Man versichert sich also der Hilfe des Pestpatrones – in den Jahren 1679/80 wird sich diese Hilfe einstellen und wird im Matrikenbuch I/S.152 u.a. mit folgenden Worten beschrieben werden: *NB: hoc Anno tanta erat pestis in Austria qualis vix unquam fuit ... miserante Deo per intercessionem Sancti Sebastiani cui ideo Altarem voveramur Salui euasimus.*

Der neue Hochaltar wird vom Tischlermeister Georg Münich in Langenlois und dem Bildhauer Franz Kern aus Krems⁹⁸ angefertigt und in Hohenwarth zusammengebaut. Die Ausgaben betragen im Ganzen 242 Fl.,

97 KR 1662/S.66: *Mehr haben Wir dem Maller von Lois von baiden Pfarckirchen Daffeln zu Mallen göben, sambt den Trinkgelt 41fl 30kr.* Bei dieser Hochaltar Platz Gelegenheit wird der Marienaltar – bisher der Hochaltar(?) – im Langhaus vorne an die rechte Seite gestellt, um so für den neuen zu machen.

98 Vgl. Ausstellungskatalog Krems 1971, S.15 und S.265ff. Franz Kern wandert etwa 1655 aus *Altkhürchen - Altkirchen bei Wolfratshausen, nicht weit von Weilheim in Bayern* ein, heiratet 1655 die Tochter eines Ratsbürgers in Krems und wird hier ansässig. 1658 arbeitet er beim Neubau des Kapuziner-Klosters Und und hier dürfte auch die Bekanntschaft mit den Hohenwarthern herrühren.

wovon etwa die Hälfte (!) dem Wilhelm Fleischhacker für seine Arbeit bezahlt wird!⁹⁹ Kurze Eintragungen der Kirchen-Rechnung 1664 (S.6/S.37) bieten dazu weitere spärliche Informationen: Danach spenden der Hohenwarther Fleischhacker Andreas Seitz¹⁰⁰ 1fl, Urban Nußbaumer¹⁰¹ 1fl 15kr für *gemahlte Figuren*, die jeweils einen Apostel darstellen. Ob das nun bemalte Statuen oder Tafelbilder sind, läßt sich nicht mit letzter Sicherheit entscheiden. Wahrscheinlich sind es die (damals) vergoldeten Statuen des hl. Petrus und des hl. Paulus, die vom Bildhauer Franz Kern angefertigt werden; sie befinden sich heute am Hochaltar.¹⁰²

99 KR 1663/S.47ff:

Ausgab Auff diß Gottshauß Paulohn deß HochAltarß

<i>Erstlichen ist dem dischler Georgy Münich von langenloyss dieser hoch Altar angedinget Worden in allem zusamben.....</i>	<i>65fl 12kr</i>
<i>Mer dem bilthauer alß Franciscus Kerrn Von Crembs wegen der bilter zuschnitzen geben wordten in allem.....</i>	<i>38fl 12kr</i>
<i>Item dem Maller alß Wilhelmb Fleischhackher von langenloyss wegen deß hochAlthar zufassen, wie auch besserung und andterer Arbeith In allem gegeben wordten.....</i>	<i>120fl 12kr</i>
<i>Mer dem Schlosser Wegen deß Tabernackhl Undt Pordten zube schlagen gegeben wordten.....</i>	<i>4fl 45kr</i>
<i>Item ihn Wehrundter aufsetzung deß Althars ist dem Maller Tischler Von Zwyuertigen Wein geben Wordten 12 Undt Ain halbe Achtring iede Achtring zu 8kr thuet.....</i>	<i>1fl 40kr</i>
<i>Mer dem dischler Maller Undt Andern Welche den Althar haben helfen aufsetzen auff Vier Tag Ihn allen auffgangen Unndt verzehrt worden.....</i>	<i>6fl 44kr 2dn.</i>

¹⁰⁰ Andreas Seitz/Saitz ist wahrscheinlich schon vor 1646 in Hohenwarth ansässig. Er wird 1687 mit *piae memoriae* – also als verstorben erwähnt.

¹⁰¹ *ca. 1620, †10.10.1670; von Beruf vielleicht Binder.

¹⁰² 1896 werden die beiden Statuen, deren Vergoldung sicher schadhaf ist, *polichromiert* - also bemalt. Ob diese Statuen schon damals (1663) am Hochaltar – dem Sebastian-Altar – stehen, ist sehr zweifelhaft: Auf diesem Altar stehen die Statuen des

Klar ist die Verwendung eines großen Vorhanges aus blauer Leinwand. Es muß 1664 nämlich eine eiserne Stange und 48 *ringl* geschmiedet werden, 10 Ellen *leinwath* werden in Loise blau gefärbt und vom Hohenwarther Schneider zu dem *grossen Fürhang* verarbeitet. Es handelt sich dabei um ein Fastentuch, das in der vorösterlichen Zeit das hl. Grab oder den Hochaltar verhüllt.

Spärlich ist die Information von einer Art Karner – *dem Painheysl*; es ist dies vielleicht eine an die Mauer der Kirche angebaute Holzkonstruktion, oder eine kleine freistehende Kapelle am Friedhof; 1663 wird dieser Karner jedenfalls neu hergerichtet.¹⁰³

Es sind jedoch auch andere Zeugen dieser Zeit in Hohenwarth auf uns gekommen, z.B. das Lukas Westermayer-/Bäckerkreuz beim Haus Nr.15.¹⁰⁴

Der Bildstock – mit der Jahreszahl 1661 versehen – steht bis in die Hälfte des 20.Jahrhunderts nördlich der Straße Hohenwarth - Gr. Riedenthal auf einem Acker der Flur Kramelberg¹⁰⁵ und wird erst nach dem 2. Weltkrieg in die Ortschaft selbst übertragen. Lukas Westermayer ist sicher schon vor 1645 in Hohenwarth ansässig. 1649 opfert seine „Hausfrau“ Susanna (†Juni 1652) eine große Wachskerze zum Marien-Altar in

hl. Sebastian, hl. Rochus und hl. Rosalia. Sie „wandern“ 1720 mit dem Altar auf die Evangelien-Seite, wo der Sebastian-Altar bis 1787 als Seitenaltar Verwendung findet. 1787 wird der Sebastian-Altar der „neuen“ Kanzel weichen, d.h. er wird abgetragen und die Statuen werden sozusagen „frei“.

103 KR 1663/S.43: *Mer ihrer zwenn Bauern so die höltzer zu dem Painheysl von dem Kierchenholtz heimgeführt...;Mer haben Wier den Zimmer-man von Ebersprunn von disen höltzern auszuhackhen geben...* Von den Pest-Toten des Jahres 1680 heißt es in den Matriken II/S.187: *Hi omnes sepulti sunt de nocte poenes ossarium.*

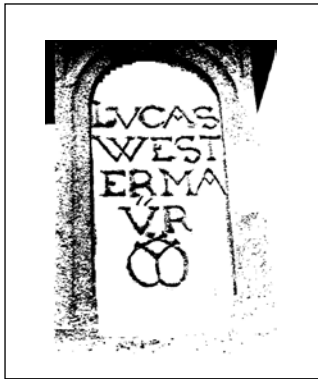
KR 1687/S.32: *Dan haben wir denen ZimmerLauthen d[a]s pain-heusel zu dekh[en] .. bezahlt.*

KR 1697/S.49: *..Todnhaußß in freithoff..* 1767 wird das *Bainhaus* in einer Reparaturrechnung des Hohenwarther Schmiedes J.M. Hauenschildt erwähnt (H1767-2). Die letzte Erwähnung des *painheusel* geschieht in der Kirchen-Rechnung 1789.

104 Vgl. MAYER 1991, Nr.39.

105 Dieser Flurname wird sich bis in unser Jahrhundert über Krampen- Krampu- bis zu Kreimel- bzw. sogar Krampfen graben (Dehio 1990, S.439) ändern!

der Hohenwarther Pfarrkirche. Bis 1660 hat Lukas Westermayer Pfarrgrundstücke in Pacht und leistet immer wieder verschiedene Fuhrdienste für den Pfarrer. 1656/57 ist er Dorfrichter in Hohenwarth, 1658 muß er für *seinen Buben* eine kirchlich verordnete Geldbuße bezahlen, weil *derselbe zur österlichen Zeitt, nach dem Gebott der Catholischen Khirche nit gebeucht hat*. Am 2.6.1661 wird Johannes, Sohn des Lukas Westermayer, in Hohenwarth getauft. Mit diesem Datum könnte also die Jahreszahl am Bildstock in Zusammenhang stehen! Noch 1662 vermachte Lukas Westermayer der Pfarrkirche 2 Floren, wahrscheinlich zur Anschaffung von Kerzen. Da in den Sterbe-Matriken zwischen 30.Juni 1658 und 12.Juni 1667 keine Eintragungen aufscheinen, und L.Westermayer als *defunctus* erst wieder 1679 erwähnt wird, kann man seinen Tod für den Zeitraum nach 1662, aber vor dem 12.Juni 1667 festsetzen. Leider findet sich für Lukas Westermayer weder in den Kirchen-Rechnungen noch in den Matriken ein Hinweis auf seinen Beruf als Bäcker; immerhin ist unter der Inschrift ganz offensichtlich eine Brezel eingehauen – allerdings ist ein Matthias Westermayer ab 1668 als Bäcker in Hohenwarth nachzuweisen!



1661



Es sei hier auf zwei weitere Bildstöcke hingewiesen,¹⁰⁶ die wie das Bäckerkreuz am Weg nach Gr. Riedenthal stehen und ebenfalls die Jahreszahl 1661 zeigen – zu auffällig ist der zeitliche und örtliche Zusammenhang dieser drei Flurdenkmäler, die zudem höchstwahrscheinlich aus der Werkstatt des gleichen Steinmetz stammen!

Hans Laystoter scheint in den Hohenwarther Matriken nicht auf, die Familie Paradeiser ist weitverzweigt und auch in Hohenwarth beheimatet. Thomas Paradeiser – der „Tama Barteiser“ unseres Bildstockes aus Gr. Riedenthal kauft 1668 bei einer Versteigerung Holz vom Hohenwarther Pfarrer.¹⁰⁷

Die Kirchen-Rechnungen 1677 und 1678 berichten uns auch von einem Christoph Planauer aus Ebersbrunn, der zur Beleuchtung des Marienaltares in der Pfarrkirche jeweils 1 Gulden spendet.¹⁰⁸ Er hat 1665 einen Bildstock an der Straße von Hohenwarth nach Radlbrunn errichtet.¹⁰⁹ Schriftvergleiche legen den Schluß nahe, daß auch dieser Bildstock aus der gleichen Werkstatt stammt.¹¹⁰

Zehn Jahre davor war es zu einer merkwürdigen Intensivierung der religiösen Beziehungen zwischen Hohenwarth und Gr. Riedenthal gekommen: *Mehr wie die Riedenthaller am fest h: Stainißlaj mit der procession seindt zu unß herauff gangen* heißt es in der Kirchen-Rechnung 1657/S.16. Es ist der erste „Gegenbesuch“

106 Abb. oben S.38.

107 KR 1668/S.13. Thomas Paradeiser dürfte nach 1652 von Hohenwarth nach Gr. Riedenthal „ausgewandert“ sein, am 22.1.1652 fungiert er in Hohenwarth als Trauzeuge und wird zu diesem Zeitpunkt mit (wohnhaft) *allda* – also in Hohenwarth – bezeichnet. vgl.Matriken I/S.84.

108 KR 1677 und 1678, jeweils S.6: *Christoph Planauer Von Ebersprunn Umb erkauffung eines Oeles Zur frawen Altarsampl.* In der Mühlbacher Matrik ist *Kristophorus Planauer .. ex Ebersprun* für den 9.6.1692 als Trauzeuge in Mühlbach vermerkt.

109 Vgl. MAYER 1991, Nr.46.

110 Hier öffnet sich ein weiteres Feld der Heimatforschung: Chemische Analyse des Gesteines würde ganz sicher Aufschluß über die Herkunft der Bildstöcke bringen. In der Zwischenkriegszeit wurde das bei vielen Flurdenkmäler durch Dr. Alois KIESLINGER nachgewiesen, in: *Unsere Heimat* 8 (1935) S.141ff.

der Gr. Riedenthaler – seit etwa 1644 sind die Hohenwarther am 5.Sonntag nach Ostern mit einer Prozession nach Gr. Riedenthal gezogen; das Fest des (hl.) Stanislaus Kostka (*1550, †1568; 1670 selig-, 1726 heilig gesprochen) wird 1657 ganz offensichtlich nur zum äußeren Anlaß genommen, den Besuch aus Hohenwarth zu erwidern. Diese Prozessions-Tätigkeit wird nicht nur aus religiösen Beweggründen erweitert, sondern die „unterthänige“ Bevölkerung ist an diesen Tagen von Arbeit befreit und es versteht sich daher von selbst, daß hier sehr oft das Mittel zum Zweck wird. Erst unter Josef II. wird die staatliche Antwort – dann allerdings drastisch – auf diesen Mißbrauch erfolgen. Angekündigt hat sich diese engere Verbindung zwischen Gr. Riedenthal und Hohenwarth zusätzlich schon 1655: vier Riedenthaler – Adam und Gregor List, Thomas Hoffpaur und Andreaß Hueber – erwerben in der Hohenwarther Pfarrkirche einen Sitzplatz.¹¹¹

Was nun tatsächlich als Gemeinsamkeit hinter den vier Bildstöcken steht – die intensivierte Prozessions-Tätigkeit, oder eher ein gemeinsames Gelübde wegen der allseits grassierenden Pest – ist nicht mit letzter Sicherheit zu entscheiden.

Die letzte sichere Nachricht von Pfarrer J.Ziegenfuß stammt vom 25.2.1665:

An diesem Tag unterzeichnet er die Kirchen-Rechnung 1664. Durch seinen Namenszug unter die (vorhandenen) Rechnungen seit 1646 ist bewiesen, daß er zumindest 18 Jahre lang Pfarrer in Hohenwarth war. Die Analyse der verschiedenen Handschriften des Matrikenbuches (1646-1679) bietet aber weiteren Aufschluß über die Amtsorganisation: Vom 23.April 1652 bis zum 21.November 1660 stammen zusammenhängende Eintragungen nicht von Pfarrer Ziegenfuß, d.h. nur in Einzelfällen finden sich in dieser Periode seine Schriftzüge. Als Erklärung dieser „Fremdführung“ der Matriken seien hier zwei Hypothesen angeboten: Es gibt in Hohenwarth in dieser Zeit einen zweiten Geistlichen – also einen Kooperator; von einem solchen Kooperator ist aber keinerlei weitere Spur vorhanden, auch die damalige Größe der Pfarre – Ebersbrunn,

111 Vgl. KR 1655/S.3;S.4.

Stettenhof sind noch nicht eingepfarrt - würde einen zweiten Geistlichen kaum rechtfertigen. Die zweite Erklärung gründet sich in dem ungefähren Zusammenfall dieser Periode, also 1652 bis 1660, mit dem Wirken des Schullehrers Wolfgang Seybaldt in Hohenwarth. Obwohl die Beziehungen dieses Lehrers zum Pfarrer bzw. zur Pfarre keineswegs auffällig sind, wäre es durchaus denkbar, daß Pfarrer Ziegenfuß die Matriken in diesen Jahren von Wolfgang Seybaldt führen läßt – doch die Kirchen-Rechnungen dieser Jahre, sicher vom Schulmeister geschrieben, zeigen ein ganz anderes Schriftbild! Es wird also 1652 bis etwa Jahresende 1660 doch ein zweiter uns namentlich nicht bekannter Priester in Hohenwarth gewirkt haben!

Ab 1660/1661 jedenfalls führt Pfarrer Ziegenfuß die Matriken wieder selbst, aber vielleicht gesundheitsbedingt, oder wegen Überlastung durch die Renovierung der Kirche nur sporadisch. So tauft am 20.5.1661 ein Reverendus Dominus Andreas Heroldt¹¹² als „Substitut“ (Vertreter des Pfarrers) in Hohenwarth; allerdings ist diese Vertretung nur an diesem einen Tag nachzuweisen! Am 21.11.1660 trägt Pfarrer Ziegenfuß „seine“ letzte Kopulation und am 4.4.1664 „seine“ letzte Taufe im Matrikenbuch ein. Danach klafft bis zum 4.1.1667 eine Lücke, die mit folgenden Worten erklärt wird: *De Anno 1665, item 66 inuenient baptizatos in antiquo libro, sic intellig[itur] de mortuis et sponsis*. Dieser „antiquus liber“ geht zwar leider im 19. Jh. in Verlust,¹¹³ seine Existenz beweist aber, daß das kirchliche Leben in diesen Jahren nicht zum Erliegen kommt, weil sich ab dem 6.4.1664 nun nachweisbar ein zweiter Priester ständig in Hohenwarth aufhält: Peter Casimir

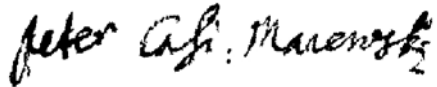
112 Auf diese Eintragung im Matrikenbuch I/S.39 bezieht sich auch die Nachricht im Ingedenkbuch 1844, S.53 des Herrn Pfarrers Iwantschitz: *A[nn]o = 1661. erscheint R.D: Andreas Meroldt absente parrocho als Substitut*. Wie das Schriftbild zeigt lautet die korrekte Lesung nicht „Meroldt“, sondern ganz eindeutig „Heroldt“. Über den Lebensweg dieses geistlichen Herrn ist mir leider nichts bekannt. In diesem Zusammenhang sei auf den Wiener Glockengießer Balthasar Heroldt, der 1666 eine Glocke für Ober Dürnbach anfertigt, hingewiesen; vgl. Lang 1990, S.179).

113 Da die Matrikenbücher der Pfarre Hohenwarth (z.Z.bis 1780) im Kirchenarchiv in Normalschrift gedruckt bzw. in EDV-Bearbeitung (Word Perfect 5.0) vorliegen, könnte man den Inhalt dieses „alten Buches“ zumindest teilweise rekonstruieren!

Maiewski. Da 1667 in Eggenburg die Verlassenschaft des Pfarrers Ziegenfuß betreffend verhandelt wird,¹¹⁴ kann man annehmen, daß Pfarrer Ziegenfuß 1666 gestorben ist. Die Nachricht vom „antiquus liber“ verdanken wir dem nächsten Pfarrer der Pfarre zum hl. Michael.

114 KR 1667/S.39: *Item haben Wüer den Grabmair undt Adam Wimmer geben, wie sie wegen d[er] BeZahlung, Zu h:Praelath auf Egenburg gangen, h: Pfarrers Verlassenschafftis abhandlung betreffent, Waß damahls in essen aufgangen, ist ihm geben Worden...*

PETER CASIMIR MAIEWSKI¹¹⁵ 1667 - 1672



Er unterfertigt am 13.2.1668 die Kirchen-Rechnung für das Jahr 1667 – das Schriftbild im Matrikenbuch I (1646-1679)/S.49 legt aber die Annahme nahe, daß P.Casimir Maiewski schon mit Jahresbeginn 1667 seinen Dienst als Pfarrer antritt.

1667 kann die Pfarre ein Drittl Weingarten *in Stainbruch* – südwestlich von Hohenwarth – auch in Besitz nehmen, nachdem der Kauf schon 1666 durchgeführt wurde, sich die Übergabe jedoch durch den Pfarrerwechsel verzögerte.

Zum erstenmal wird uns in diesem Jahr von einem Unwetter berichtet, das in den Weingärten großen Schaden anrichtet.¹¹⁶ 1668 findet sich ein weiterer, zusätzlicher Weingarten – im Eichholz – im Pfarrbesitz; vielleicht wurde auch dieser Weingarten schon 1666 gekauft, die Anschreibung im Grundbuch erfolgt allerdings erst 1668.

115 Auch hier scheint die bisherige Lesung der Originaldokumente nicht ganz korrekt zu sein. Im Ingedenkbuch 1844, S.53 findet sich: *Meyensky*. Über Herkunft bzw. Lebensweg habe ich bei Zinnhobler, Die Passauer Bistumsmatrikeln 4/1/S.197 doch einige Angaben gefunden: ..*Petrus Casimirus Majewski ist für 1657 als Vikar für Fallbach bei Gaubitsch belegt, 1659 kam er nach Marbach am Walde, am 3.12.1660 wurde er für Kirchbach präsentiert, wo er bis 1665 blieb; anschließend war er in Maissau* - Letzter Satz wird wohl im Sinne unserer Beiträge zu berichtigen sein.

116 KR 1667/S.30: *Item Wie d[a]s Schawr Wetter geWeß[t], und die Weingart verschlambt worden, solche wid[er]außraumen laßßen.*

Unter Pfarrer Maiewski wird 1667 an der Inneneinrichtung der Kirche zügig weitergearbeitet: Aus Wien wird eine (neue) *Monstranz samt einem Futteral* geholt – man braucht dazu trotz Bewältigung der Fahrstrecke mit einem Pferdewagen 3½ Tage! Vielleicht ist in diesem Zusammenhang eine Neuerung des Jahres 1667 zu sehen: Zum erstenmal wird bei der alljährlichen Prozession zu Christi Himmelfahrt *umb das Traid* das Allerheiligste durch einen Tragehimmel geschützt.¹¹⁷

In Wien wird eine neue Orgel, ein *Positiff* um 220 fl bestellt. Der Chor der Hohenwarther Kirche muß für das hohe Gewicht der Orgel mit einer Mauerstütze verstärkt werden, dann erst kann der (leider namentlich nicht zu erfassende) Orgelmacher *sambt seinen zweyn bei sich habenten* mit *Positiff* und Werkzeug aus Wien geholt werden. Sie werden beim Gastwirt Johannes V. Holzapfel einquartiert¹¹⁸ und bauen – unterstützt vom Loiser Tischler¹¹⁹ – die Orgel am Chor zusammen. Die freudige Stimmung bei der Weihe der neuen Orgel wird aber etwas getrübt: *Mehr Wie Ihro hochw:u. ... h: Official hier gewest, haben seine leuth bei den holzapfel Verzehrt, sambt hey u haber 57[Kreuzer]; Dan ist auf Ihre ... brodt in Pfarrhoff geholt Worden 10[Kreuzer]* – darunter steht deutlich lesbar : *die schelmen ligen!* Die Spesenabrechnung mit dem Gastwirt Holzapfel – der Herr Official war mit Gefolge ebenfalls bei Holzapfel abgestiegen – macht also Ärger!

Mit dem Schullehrer Johannes Stoisser, der bis etwa 1668 in Hohenwarth unterrichtet, wird für das *Possitif-Schlagen* ein Jahresbezug von 15fl vereinbart; die Gemeinde Hohenwarth verpflichtet sich in diesem Jahr zum erstenmal, das Honorar zu zahlen!¹²⁰ Der Tischler und ein Schlosser aus Lois fertigen das *Speißgättern beim hohen Altar* an, der *vordere Chor*¹²¹ bekommt elf neue, verschließbare Bänke, für die

117 KR 1667/S.42: *Mehr Wie alhier d[er] Umbgang gehalten Worden, ihnen geben...; Dann den himmeltragern in brodt bezalt ...*

118 KR 1667/S.35.

119 Wahrscheinlich ist das Georg Münich, der ja schon beim Hochaltar gearbeitet hat.

120 KR 1667/S.40: *NB: Wegen deß Vergleiche gibt die Gmein auf das Schlagen deß possitiff dem Schulmaister 15[Gulden].*

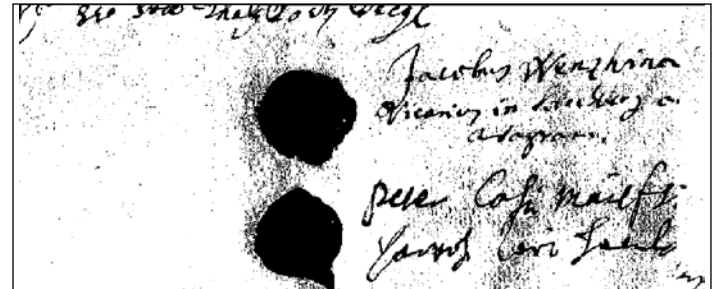
121 Die Lokalisierung dieses „vorderen Chores“ ist durchaus problematisch! Vielleicht ist damit das Presbyterium gemeint, obwohl dort der Platz für 11 Bänke recht knapp ist.

Kirchenväter werden auf einem Mauerpodest zwei *Zöechstüel* aufgestellt¹²² und an der neuen Kanzel wird ebenfalls weitergearbeitet.¹²³ Der Kirchenboden – diesmal ist es wirklich der Fußboden – wird mit Ziegeln ausgelegt und der Innenraum der Kirche mit Kalk geweißt.

Die Anschaffungen der Jahre 1667 und 1668 übersteigen jedoch die Finanzkraft der Pfarre, sodaß 1668 eine neue Einnahmequelle „professionell“ erschlossen wird: 120 Klafter Holz aus dem Kirchenwald, der in Straß liegt, werden ebendort und in Gr. Riedenthal versteigert. 149 Klafter können zusätzlich direkt an Private für 1fl pro Klafter Holz verkauft werden, sodaß die Einnahmen beträchtlich sind.

Die Kirchen-Rechnung für 1668 wird erst am 4.Juni 1670 erstellt und von folgenden hohen Herrn unterzeichnet:

Holowerth de werda st[ae] sta[e] Th[e]olg. Doct. ...
Jacobus Wenzhina Vicarius in Kirchberg a. Wagram
Peter Casim Maiefski Parochus loci Hohenwarth

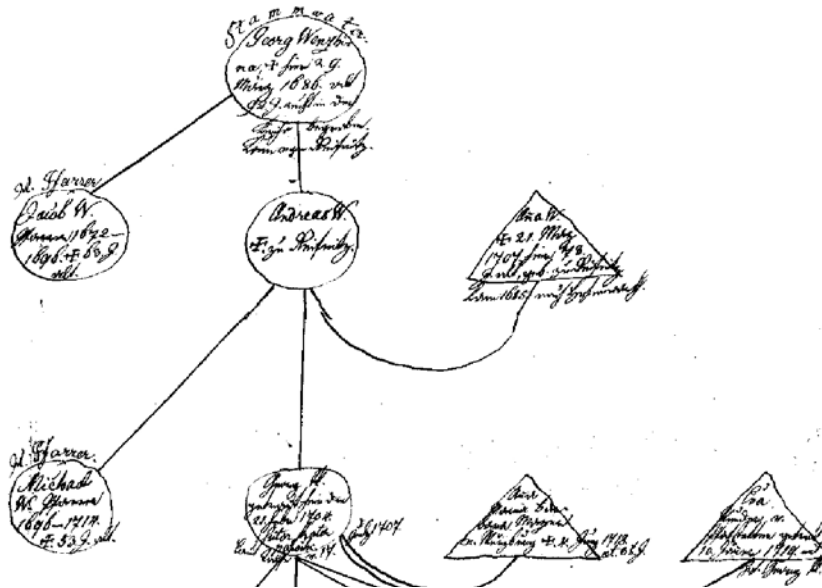


Wilhelm Ludolph Holowerth ist seit 1649 Pfarrer in Gars und seine Anwesenheit bei der Erstellung dieser Kirchen-Rechnung zeigt, daß Hohenwarth 1670 zum Dekanat Gars gehört.

122 Über das Aussehen dieser Stühle wird man wohl an die „Geschworenen Stühle“ in St.Lorenz in Nürnberg denken können.

123 KR 1667/S.34: *Zugleich dem Dischler Von langenloß für die Cantzl Völlig bezahlt 65fl.* Die Kanzel wird 1668 in der Kirche aufgestellt – allerdings ist der Platz dieser Kanzel nicht mit letzter Sicherheit feststellbar. Höchstwahrscheinlich befand sie sich schon damals auf der Evangelien-Seite oberhalb eines Seitenaltars.

Die Rechnungen für 1669, 1670 und 1671¹²⁴ sind leider verloren bzw. sie werden garnicht erstellt! Die Kirchen-Rechnung 1672 berichtet schon vom Tod des Pfarrer Peter C.Maiewsky¹²⁵ – noch am 25.Mai 1672 findet sich seine Handschrift in den Matriken, ab 13.Juni 1672 führt aber schon der Nachfolger ständig die Matriken.

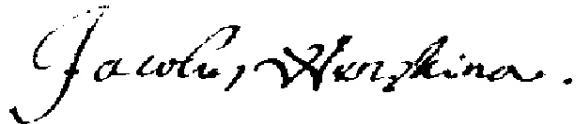


Stammbaum der Familie Wenzhina
(siehe nächste Seite)

¹²⁴ Zumindest für 1671 ist sicher die Kirchen-Rechnung erstellt worden! Vgl. KR 1672/S.31: *Erstlich Herrn Pfarrer Zu langenloys welcher bey der 671Jährigen Kürchen Raitung geseßßen für sein bemüehung.*

¹²⁵ KR 1672/S.14: *Item ist Unß von Herrn Reiffenstuel, auf die 39.Eimer Wein, wegen deß Ver:storbenen Herrn Pfarrers Seel: anstatt seiner schulten zum Gotßshauß: aufgeben worden.*

JACOB WENZHINA 1672 - 1696



Zwischen dem 6.7 und dem 23.7.1672 wird Jakob Wenzhina als Pfarrer in Hohenwarth eingesetzt¹²⁶ – über seine Herkunft sind wir verhältnismäßig gut informiert: Da der Familie Wenzhina zwei geistliche Herren – Jakob und Michael Wenzhina – entsprossen, ist sie auch im Ingedenkbuch des Pfarrers Iwantschitz ungewöhnlich ausführlich, aber nicht ganz vollständig dokumentiert.¹²⁷ In einer graphisch reizvollen Darstellung findet sich dort der Stammbaum der Familie Wenzhina.¹²⁸

Der „Stammvater“ Georg wird etwa um 1594 höchstwahrscheinlich im *Markt Reifnitz in Unter Krain, Neustadtler-Kreis*¹²⁹ geboren; der ältere(?) Sohn, Andreas W., stirbt vor 1685 als Färber in Reifnitz, seine Witwe,

126 Diese Datierung ergibt sich aus den Eintragungen im Matrikenbuch. Am 24.7.1672 *copuliert* Jakob Wenzhina zum erstenmal als Pfarrer. Matriken I/S.107: *die 24 July copulatus est ab Admodum Reuerendo Domino Jacobo Wenzhina philosophiae Magistro et parocho in Hohenwarth ...*

127 Der Stammbaum führt zwar die beiden Söhne des Andreas W. an – Michael W., der von 1696 bis 1714 Pfarrer in Hohenwarth sein wird, und Georg W., der in Hohenwarth Schuster sein wird – „verschweigt“ uns aber das dritte Kind des Andreas Wenzhina: Maria Wenzhina, die am 12.1.1687 in Hohenwarth den Kremser Färbermeister Matthias Trehandl heiratet.

128 I-1844/S.78 und S.79.

129 Dieses Reifnitz liegt in der Gottschee im ehemaligen Königreich Illyrien oder im Herzogthum Krain. Der letzte(?) „Besitzwechsel“ fand ja zu Jahresbeginn 1992 statt, als dieses Gebiet sich vom Bundesstaat Jugoslawien als selbständiger Staat Slowenien abtrennte.

Anna Maria, kommt wahrscheinlich mit dem „Stammvater“ Georg 1685 nach Hohenwarth, wo mittlerweile der zweite Sohn, Jakob, Pfarrer geworden ist. Hier stirbt der „Stammvater“ Georg 1686, die Schwiegertochter Anna Maria am 21. Mai 1708.¹³⁰ Jakob Wenzhina war etwa 1633 geboren worden, der Ort seiner Studien – er war auch *magister philosophiae* – ist leider (z.Z.) unbekannt; 1662 bis 1672 ist er Kooperator des Pfarrers Dr. Paul Zherniz in Kirchberg am Wagram.¹³¹ Gesichert jedoch ist seine Anwesenheit in Hohenwarth am 23. Februar 1670, also noch tief in der Amtszeit seines Vorgängers Pfarrer Maiewsky. An diesem Tag tauft Pater Roman Cromer¹³², Pfarrer in Gr. Riedenthal, den Matthias Obritzhauser in der Hohenwarther Kirche.

Die Eintragung dieser Taufe im Matrikenbuch stammt unzweifelhaft von Jakob Wenzhina¹³³ – er ist zu dieser Zeit, wie sein Namenszug unter der Kirchen-Rechnung für 1668 am 4. Juni 1670 auch beweist, Vicarius in Kirchberg am Wagram und vertritt offenbar seinen Vorgesetzten Dr. Paul Zherniz in dessen Aufsichtspflichten als Dechant. Die Bindungen der Hohenwarther Pfarre nach Kirchberg am Wagram sind bisher nicht besonders

130 Matriken II/S.227: *die 21 May [1708] sepeliuit Adm.Rdus Religiosus ac ... dominus Ferdinandus Kreuthenhueber parochus in Milbach matrem meam [vi]duam Annam Wenzinin natam Reiffncensem ex inferiori carniolia cooperantibus Adm Rvd Dnis Godefrido Hartmann, q[ui] e[st]. Jimiam concionem funebrem fecit, hic Reuerend-issimus consisti et Jubilatus sacerdos .. Dno Jacobo Hölzl, parocho in Stras, Mathiae Rez, parocho in Stiffern Adm Patre Guardian in Langenlois Ambrosio Bosino, concionatore Mauritio Croiß, Adm R.Dno Jo[ann]e Treher parocho in Eggendorff, quae praefata mea mater 1685 in Hohenwarth venit anno 1707 die 21 May in ecclesias Michaelis sepulta aetatis suae septuaginta trium annorum.* Diese letzte Datumsangabe mit *anno 1707* ist ganz offensichtlich ein Schreibfehler! *mea mater* ist dadurch zu erklären, daß 1708 der Neffe des Jakob Wenzhina, Michael Wenzhina Pfarrer ist.

131 Vgl. SIMLINGER 1958, S.45; die weiteren tlw. falschen Jahreszahlen empfehlen zweifelnden Umgang mit diesen Aussagen! Der Name ist mit *Wentina* auch nicht ganz korrekt angegeben.

132 Vgl. KEIBLINGER 1851 II/2, S.768ff: *Roman Kramer von Ibs; 1647 Profess in Melk; +1676 zu Riedenthal.*

133 Matriken I/S.58: 23. [Februar] *Bapt.e[st] a Reuerendo patre Romano Cromer professo Melicensi ordinis sancti Benedicti parocho in Rietenthal, Matthias filius legit. Georgy Obritzhauser et Mariae uxoris. Patrinus Georgius Lakner parocho huius loci existenti patre Casimiro Meyenski tum absente.*

auffällig. Wohl finden ganz vereinzelt (1648 und 1655) Prozessionen mit dem Ziel Kirchberg statt, wohl bezieht man aus Kirchberg manchmal liturgische Notwendigkeiten wie *Öhl und Kherz* zur Beleuchtung des Altares,¹³⁴ 1660 den *khirchen Calender*, öfters Seile für die drei Glocken, wohl unterzeichnet der Pfarrer von Kirchberg, der oben genannte Dr. Paul Zhernitz, neben Pfarrer Johannes Ziegenfuß die Kirchen-Rechnungen der Jahre 1661¹³⁵ bis 1664, doch ist bisher das wirtschaftliche Leben eher nach dem Südwesten – nach Langenlois und Krems – ausgerichtet. Auch die Prozessionstätigkeit der Hohenwarther richtet sich seit dem Schwedenkrieg nur nach Gr. Riedenthal, Mühlbach und Ravelsbach.

Das wird nun mit dem Amtsantritt des Jakob Wenzhina doch anders. Neben den genannten Orten werden nun Gobelsburg, Straß, Zemling, Eggendorf und auch wieder Kirchberg regelmäßig besucht. In Gobelsburg besucht man offenbar **das** Bründl, welches von *Capuzinern* aus Langenlois betreut wird; erstmals wird 1672 diesen geistlichen Herrn – also *den H:Capuziner von Brindl*¹³⁶ 1 Eimer Wein verehrt. Das Ziel der Prozession in Straß ist vielleicht die 1666 an die Pfarrkirche angebaute Loret(t)o-Kapelle. In Zemling besucht

134 KR 1649/S.36: *Ainem Poten so Öhl und Kherz von Khirchperg herauß getrag geben;*
 KR 1663/S.42: *Mermahlen dem Poden so daß H:Öell von Kirchberg herauff getragen;*
 KR 1664/S.37: *Mehr den Boden.so es [sc.das H:Öel] von Kirchberg herauf getragen geben;*
 KR 1667/S.32: *Mehr den Botten so zweymal Oblat von Kirchberig geholt,geben bottenlohn.*

135 KR 1661/S.103: *An heunt dato den 12.Monats Febr. A[nn]o 1662 Ist die Khürchen raittung,durch den Hochwürdigen Edl und hochgelehrten Herrn Paulum Zschernitz S.S: Theo[lo]giae Decan.. Prot[o]no[tarius]: eines Hoch-würd[igen] Thumb Capitl Passau in N:Ö: spieritibus vicarium und Decan:zu Khirchberg ... den WollErw[ürdi]g[en] Edl und Wolgelehrter Herrn Joannem Züegenfüeß, Wolernannten Herrn Pfarrer zu Hohenwarth in beyßein des Dorfrichters und der ganzen gemain geschworener,Aiß Just befunden, dannenhero auch ratificirt und unterschriben worden.Actum ut supra Mense et Anno Paul Zschernitz Dr.Decanus [mp] Joannes Ziegenfues Pfarrer [mp].*

136 KR 1672/S.15.

man die Marienstatue,¹³⁷ die sich auch heute noch am Hochaltar befindet, die Wallfahrt selbst ist sicher viel älter; in Eggendorf entsteht am Ende der 60er Jahre eine *St. Sebastiani= und Rochus= Bruderschaft*, die wahrscheinlich in Verbindung mit einem alten Bründl wallfahrtsmäßigen Zuzug verursacht.¹³⁸ In Kirchberg wird seit langer Zeit eine gotische Marienstatue verehrt – die Marienverehrung wird in den folgenden Jahren gerade in Kirchberg ungeheuren Aufschwung nehmen.¹³⁹

Eine weitere liturgische Neuerung bringt der neue Pfarrer aus Kirchberg oder aus Wien in unser Hohenwarth: Den Weihnachtsbaum in der Kirche. Vermutlich hat Jakob Wenzhina die alljährliche Aufstellung eines Christbaumes bereits mit seinem Amtsantritt 1672 veranlaßt – belegbar ist diese neue Gewohnheit allerdings nur für 1677 und 1678,¹⁴⁰ darnach wird der Weihnachtsbaum in den Rechnungen nicht mehr erwähnt – vielleicht ist man von diesem Brauch wieder abgekommen, eher ist aber anzunehmen, daß nicht mehr der Pfarrer, sondern die Pfarrkinder den Christbaum auf eigene Kosten in die Kirche bringen. Doch nun wieder zurück zu weltlichen Dingen:

Die Weinernte 1671 beträgt etwa 7000 Liter, davon werden 1672 an den Hohenwarther Wirt und Fleischhauer Johannes Valentin Holzapfel 42 Eimer, *Ingleichen einem Pökhen auff Garsch*¹⁴¹ 73 Eimer und

137 Vgl. Gottfried MAYER, *Das Mirakelbuch der Wallfahrt zu Maria in Zemling*, Olbersdorf 1991 www.cgm.at

138 PICIGAS 1904, S.135ff.

139 Vgl.: *Zur Geschichte der Wallfahrt Maria Trost Kirchberg am Wagram*, hrsg. vom Pfarramt Kirchberg am Wagram 1986.

140 KR 1677/S.51: *denen bueben, die auf Weinachten baum in die Kirche getragen...*

KR 1678/S.48: *denen bueben, die auff Weyhnachten in die Kirchen baum getragen...* Der Weihnachtsbaum in der Hohenwarther Kirche hat mit dem Christbaum des 20. Jahrhunderts recht wenig zu tun: Der Brauch, Kinder zu beschenken, ist bis in das frühe 19. Jahrhundert an das Fest des hl. Nikolaus gebunden; dabei erhebt sich aber natürlich die Frage, ob nicht die alljährliche Belohnung der Kinder nur in den vermögenden Bevölkerungskreisen der Städte stattfindet. In Hohenwarth mit seiner bäuerlichen, eigentlich besitzlosen Bevölkerung wird es derlei Feste kaum geben – der Weihnachtsbaum in der Kirche ist wohl nur Zierde und Hinweis auf kommendes Erwachen der Natur.

141 Vielleicht ist dieser Bäcker Simon Hörtnagl, 1668 Marktrichter in Gars.

nach Krems – also „auf daß Wasser“¹⁴² – 34 Eimer verkauft. Die Weinernte 1672 bringt zwar wieder etwa 7000 Liter, ist aber wie 1671 durch ungünstige Witterung beeinträchtigt! In beiden Jahren müssen *gefaulten Weinbörr* gesammelt werden; aber auch diese Gabe der Natur wird verwertet und zu Wein gemacht. Jahrhunderte später wird ein ähnliches Produkt als Eiswein ungewöhnlich teuer verkauft werden – im 17. Jahrhundert ist es umgekehrt! Wird der „normale“ Wein mit 1fl 30kr bzw. unter Freunden mit 1fl 15kr pro Eimer verrechnet, kauft Valentin Holzapfel etwa 200 Liter dieses Getränkes um 45kr pro Eimer.

Leider verlassen uns nun ab Beginn des Jahres 1673 bis zum Anfang des Jahres 1677 die Kirchenrechnungen als Quelle und die Berichte in den Matriken sind zwangsläufig eher dürftig: Immerhin sind die Namen weiterer Lehrer erhalten: Benedikt Wachter *ludimagister huius loci* verzieht nach dem Tod seines am 5. Juli 1672 geborenen Sohnes Johannes Antonius aus Hohenwarth,¹⁴³ im Juli 1674 fungiert Sabina *uxor Balthazaris Lang ludimoderatoris* als Taufpatin,¹⁴⁴ ab 1. Juli 1675 ist dieser Lehrer auch persönlich – als Taufpate bzw. als Trauzeuge – in Hohenwarth nachzuweisen.

Sequentes mortui sunt in dissentaria merkt Pfarrer Jakob Wenzhina im Matrikenbuch I/S.147 für 1676 an. Zum erstenmal werden wir mit dem massiven Auftreten der Ruhr (*Dysenterie*) konfrontiert:¹⁴⁵ Sie rafft allein im August 1676 14 Bewohner (11 männlich, 3 weiblich), im September nochmals 10 Bewohner (6 männlich,

142 Wieder werden am Transport Gebinde undicht und müssen in Strass repariert werden. KR 1672/S.29: *Item dem Bind[er] zu Straß wegen 4. Raiff anzulegen an den Vaßen so man aufs Wasßer Zugeführt geben.*

143 Matriken I/S.142: *A[nn]o 1672 Julius 5 Sepelit Joannes Antonius filius Joannis Benedicti [W]achter ludimagistri huius loci 3. septima*

144 Matriken I/S.70: *JULIUS[1674] 17 Baptizauit Christinam filiam legitimam Joannis Kharlin et Barbarae uxoris; Patrin. Sabina uxor Balthazaris Lang ludimoderatoris.*

145 Neben den „normalen“ Todesursachen – die Säuglings-Sterblichkeit ist ja entsetzlich hoch – erfahren wir bisher nur recht selten von Außerordlichem: Doch davon werden wir ja im Teil „Chronikales und Kuriosa“ berichten!

4 weiblich¹⁴⁶) dahin und erlischt offenbar mit dem Beginn der kälteren Jahreszeit. Verständlich, daß in diesem Jahr 1676 zwischen dem 12.Juli und dem 17.November keine einzige Trauung in Hohenwarth stattfindet!

Oben angeführter Balthasar Lang wie auch seine Ehefrau Sabina stammen sicher nicht aus Hohenwarth; er hat sein Amt in Hohenwarth nicht vor dem 30.1.1673 angetreten, wird das Pestjahr 1680 heil überstehen und 1684 im 36. Lebensjahr sterben; die Witwe Sabina wird im gleichen Jahr noch den Johannes Andreas Stadler, Sohn eines Eggenburger Lehrers heiraten¹⁴⁷ und mit ihm bis in den Frühling 1687 den Schuldienst in Hohenwarth versehen. Danach finden wir ihn als Lehrer in Ravelsbach und Mühlbach.¹⁴⁸

Wieder sind wir etwas in der Zeit vorgeprescht – wir kehren zurück in das Jahr 1677: Nachrichten der *Kirchen Raittung* für 1677 zeigen, daß seit dem Amtsantritt des Jakob Wenzhina (1672!) einiges in der Hohenwarther Pfarrkirche verändert worden ist: Neben dem Hochaltar und dem Marien-Altar beginnt man vor 1677, einen dritten Altar – den *Creuzaltar* – zu errichten. Man wird wohl annehmen können, daß dieser *Creuzaltar* gegenüber dem Marien-Altar, am Platz unter der heutigen Kanzel aufgestellt wird; er wird 1720 dem Sebastian-Altar weichen müssen.

146 Matriken I/S.148: “[September 1676] 17 Sepeliuit Sophiam filiam Jacobi Wamerle et Mariae uxoris [arbore] defun. toram aetatis suae uiginti sex Annorum. mortua fuit in calidis febribus.

147 Matriken II/S.120:[Mai/1684] 30 copulauit Joannem Andream Stadler filium legitimum domini Joannis Balthasaris Stadler Ludimoderatoris piae memoriae in Eggenburg et Mariae uxoris cum Sabina Elisabetha Langin vidua. In Julius Kiennast, Chronik des Marktes Gars (Gars 1920)/S.114 ist ein Johann Stadler von 1669 bis 1670 als Lehrer in Gars erwähnt - das könnte vielleicht „passen“.

148 Dieser „Dienstort-Wechsel“ geschieht offenbar mitten oder gar am Anfang eines Quartals – der Verwalter von Ravelsbach muß 1687 das schon an Andreas Stadler in Hohenwarth ausbezahlte Gehalt zurückschicken. Vgl. KR 1687/S.22: *Dann Zahlen Ihro Hochw:Herr Verwalter von Rafelspach jenes Quartall,welches den Joh:Statler;über die Gebühr hinauf geben worten 4[Gulden] 15[Kreuzer]*. Am 26.2.1694 fungiert Joannes Andreas Stadler *ex Milbach* als Trauzeuge in Mühlbach. Am 17.2., 23.4., 24.11.1697 und 21.1.1698 scheint *Joannes Andreas Stadler Ludimgr in Milbach* in der Mühlbacher Matrik als Trauzeuge. 1698 27.6.: *Patrinus Sabina Elisabetha, Joannis Andraeae Stadler ludimgri (sic!) ux .. e Milbach*. 1698 19.9.: *Patrinus Joannes Andreas Stadler ludimgr; Sabina Elisabetha ux .. e Milbach*.

Die 1668 vollendete Kanzel (wie auch die Kanzel des Jahres 1787) wird wohl über diesem Seitenaltar angebracht gewesen sein. Die Arbeiten am *Creuzaltar* – er wird wiederum von Hans Georg Minich, der ja schon 1663 den Hochaltar herstellte, angefertigt¹⁴⁹ – ist für Pfarrer Jakob Wenzhina offenbar Anlaß, die Pfarrkirche gründlich renovieren zu lassen: *Etliche* Statuen, Tafelbilder, die Kirchenbänke und das Kirchendach werden 1677 restauriert, die Kirche wird von *Georgio Wimmer Maurermeister Zu Weikherstorff völlig außgeweißnet*, der Fußboden und die Friedhofsmauer ausgebessert.¹⁵⁰ Matthias Schidlberger, Tischler von Kirchberg, gestaltet Hoch- und Marien-Altar um¹⁵¹ und auch das *Khirchengewand*¹⁵² wird gründlich erneuert. Am 6.Mai 1677 stimmt der Schulmeister von Fels um 3 Gulden die Orgel¹⁵³, die ja gerade 10 Jahre alt ist; Bartholomaeus

149 KR 1679/S.35. Bei Hans Georg Münich/Minich ist mir nicht klar, ob er nicht der Sohn des 1663 erwähnten Georg M. ist; gerade diese Dinge bestätigen die Aussage meines Vorwortes: Für eine umfassende Darstellung müßten Unterlagen sonder Zahl eingesehen werden!

150 KR 1677/S.36: *Erstlichen dem Pildthauer in Crembs wegen außbesserung etlicher bilder bezalt ... dem h:maller in Loyß die bilder zumallen Und zufassen geben ...*

KR 1677/S.37: *denen Zimmerleüthen,d[a]ß sie d[a]ß Holz,welches auß dem Kirchenholz geführt worden,außgehakt die Kirchenstüel und schul außgebessert... dem Maurer d[a]ß Kirchentag außzubessern zalt...*

KR 1677/S.38: *den 29.July.dem Georgio Wimmer Maurermeister Zu Weikherstorff, d[a]ß er mit einem gesellen unnd ainem Zueraicher die Völlige Kirchen auß geweißnet,d[a]ß pflaster,die Kirchen und freithoffmaur außgebessert,darbey die Maurer Neun tag gearbeitet ...*

151 KR 1677/S.38: *Dann hat der tischlermaister Madhiaß Schidlberger von Kirchberg sambt einem gesellen bey den hohenaltar zwey seiten Cästl gemacht,dann bey Unser frauen an den Altarstein etwaß hinangesezt,Einen Stelle d[a]ß man opferwax kan drauf sezen, Unnd Waxkerzen daranhenken kan ...*

KR 1677/S.6: *Georg Höchtl zalt die.12.[Kreuzer],welche er zu Verfassung Unser frauen Altars herzuschenken versprochen Vgl. auch KR 1679/S.35.*

152 Z.B. KR 1678/S.6: *Erstens ist von einer frawen und ainem guten nachbarn ein saubers schönes schwarzes Meßgewandt mit einem weissen Strich, darinnen todtenköpff eingetruckt,.. sc. hergeschenkt worden.*

153 KR 1677/S.50: *Den.6.May ist von herrn Schulmeister in Velß die Orgel gestimbt worden,wie auch etwaß außgebessert,...*

Lanirinth – *Tischler alhie*, also in Hohenwarth – arbeitet ebenfalls in der Pfarrkirche.¹⁵⁴ Er ist nur um das Jahr 1677 in Hohenwarth tätig und verläßt den Ort, vielleicht aus Furcht vor der Pest.

18 Kreuzer erhält der *Schlosser in Stockstall, der den Zapfen auf den taufstain, darauß die bildnuß unseres herrn stehet gemacht hat*. Der Taufstein steht heute ohne „Bedeckung“ beim Marien-Altar, ein *bildnuß unseres herrn* – also eine Auferstehungs-Statue – befindet sich in der Sakristei und wird jährlich in der österlichen Zeit auf den Hochaltar gestellt.

Im Zeitalter der digitalen Bildverarbeitung ist es ganz leicht möglich, eine Statue wieder auf den Taufstein zu stellen, um so eine ungefähre Vorstellung des Zustandes dieses Taufsteines im Jahre 1677 zu geben.

Es müssen hier jedoch Zweifel am Alter **dieser** Christus-Statue angemeldet werden. Einerseits befindet sie sich am Ende des 20. Jahrhunderts in auffällig gutem Zustand, während Petrus und Paulus am Hochaltar, die ja etwa gleich alt wären, schon ziemliche Altersschäden zeigen. Überdies zeigt der stilistische Vergleich mit Christusstatuen aus dem 17. Jahrhundert – etwa einem Auferstehungs-Christus des Thomas Schwanthaler¹⁵⁵ – gewaltige Unterschiede! Die „heutige“ Christus Statue in der Sakristei stammt also höchstwahrscheinlich aus späterer Zeit und es gibt 1677 schon eine andere Statue des Auferstehenden!

Kurz vor 1677 werden von dem Bruder des Thomas Schwanthaler, Matthias, der 1673 in Krems die Witwe nach Franz Kern geheiratet hatte, fünf Statuen für



¹⁵⁴ KR 1679/S.35: *dem Bartholomaeo Lanirinth die.3. Antependien einzufassen ... bemelten Lanirinth, der.5. tag in der Kirchn stiel außgebessert, ieden tag 24. kr: zur thör.*

¹⁵⁵ vgl. Dorotheum Wien, *Kunstauktion Alte Meister* am 4./5. November 1992 Nr.227.

Hohenwarth angefertigt. Zunächst erfahren wir nur von einer Sebastian-, Rochus- und Rosalia-Statue, doch die Kirchen-Rechnung 1680 wird zeigen, daß tatsächlich fünf Statuen angefertigt werden.¹⁵⁶ Während sich Rochus und Rosalia heute noch in passablem Zustand an der Wand des Presbyteriums befinden, zerfällt die Statue des hl. Sebastian nach vielfachem Standortwechsel in der Kirche,¹⁵⁷ bzw. nach „ausgiebigem Gebrauch“ – die Statue wird lange Zeit jährlich processionaliter nach Eggendorf am Walde getragen – in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts.¹⁵⁸ Das 4. *bildnuss* des Mathias Schwanthaler ist wahrscheinlich eine Statue des Erzengel Michael, die als „Michaeli-Bild“ nachweislich von 1704 bis 1826 bei den Begräbnissen liturgisch verwendet wird, das 5. *bildnuss* ist oben erwähnte Auferstehungs-Statue oder vielleicht eine Veit-Statue – aber auch hier verlieren sich die Spuren!

Die Statuen der Pestheiligen
Rochus, Sebastian, Rosalia



156 KR 1680/S.36: *dem H: Bildhauer in Crembs der gemachten 5. Bilder halben bezallt 24 [ff].*

157 Die drei Statuen sind für den Sebastian-Altar bestimmt. Schon 1680 stellt man den Sebastian aber in eine eigens dafür ausgebrochene Mauernische in der Kirche! (KR 1680/S.37).

158 Dankenswerterweise ließ Herr Pfarrer Fritz Zimmerl 1971 die Kunstgegenstände der Kirche von Herrn Karl Bayer, Kommandant des Gendarmerieposten Ravelsbach photographieren und beschreiben. Aus der Beschreibung ergibt sich, daß an der Statue einmal 5 silberne Pfeile angebracht waren.

Höhepunkt dieser restauratorischen Bemühungen ist am 1. August 1677 die feierliche Weihe der drei Altäre durch Jodok Höpffner von Brendt, Passauer Weihbischof und Pfarrer von Tulln. Zusammen mit der *Administrirung der heilig Firmung*, erwachsen den Hohenwarthern erhebliche Kosten: 18 Gulden beträgt die Gebühr des hohen Herrn, 3 Gulden kosten die Reliquien für die Altäre und auch das Begleitpersonal – *Caplan, Cammerdiener, Zweyen laggeyen, Gutschi, Vorreider.* – muß ziemlich teuer bezahlt werden.¹⁵⁹ Immerhin dürften die hohen Ausgaben Verärgerung hervorrufen – daß der *Pischoffliche Caplan 4 Ellen Saubere geblaichte* Leinwand entwendet hat, wird zwar in der üblichen Akribie, aber spürbar sarkastisch mit der Ausgabe von 40 Kreuzer angemerkt.¹⁶⁰

Einigermaßen seltsam ist 1677 der Verkauf von 6 Eimer Wein an den *Schmid von Zwingendorf* (heute BH. Mistelbach) – also in eine Gegend, wo es sicher Wein gibt! Wahrscheinlich werden bei gleicher Gelegenheit 12 Eimer an einen *Pöham* – also noch weiter nach Norden – geliefert. Die Geschäftsverbindung nach Zwingendorf wird einige Jahre andauern. 25 Eimer werden für *Kauffleuthen ins Land Ob der Ennß* nach Krems gebracht,¹⁶¹ die restlichen 21 Eimer des 1676er Weines gehen an Albert Nußbaumer, den „zweiten“ Wirt in Hohenwarth. Wie erinnerlich besitzt das „erste“ Wirtshaus in Hohenwarth noch vor dem Schwedenkrieg Nikolaus Panazi, die Witwe nach Nikolaus – Sabina – heiratet vor 1667 den Johannes Valentin Holzzapfel, der bis zu seinem Tod¹⁶² 1691 Wirt und Fleischhauer in Hohenwarth Nr.67 sein wird. Die Eheleute Holzzapfel

159 KR 1677/S.40. Jodok Höpffner von Brendt (1606 - 25.3.1686) übernimmt als Passauer Weihbischof die Pfarre Tulln im Jahre 1658 – vermutlich ist er also auch derjenige *Offizial*, der 1667 die Weihe der neuen Hohenwarther Orgel vornimmt.

160 KR 1677/S.39: *Item Umb.4.Elln Saubere geblaichte[Leinwand], Welche bey Einweyhung der Altär gebraucht worden Unnd der Pischoffliche Caplan mit sich genommen.*

161 Vgl.dazu den Weinverkauf des Jahres 1658!

162 Matriken II/S.203: *Anno 1691 die prima nouembris Sepeliuit Dominum Joannem Valentinum Holzopfl lanionem et [c]auponem in maiori Hospitio aetatis suae Annorum quadraginta nouem.* Valentin H. war Wirt *in maiori Hospitio* - also „auf“ dem größeren bzw. wie gesagt am „ersten“ Wirtshaus in Hohenwarth!

sind nun zwischen 1672 bis 1679 Taufpaten der Kinder des Albert Nußbaumer;¹⁶³ da sich aus den Matriken ergibt, daß diese Patenschaften meistens innerhalb der Berufsgruppen übernommen werden, kann man wohl im Zusammenhang mit obigem Weinankauf annehmen, daß Albert Nußbaumer 1677 das „zweite“ Wirtshaus in Hohenwarth führt.¹⁶⁴ 1677 verkauft Pfarrer Wenzhina einen Teil des Gössinger Weingarten-Besitzes,¹⁶⁵ vielleicht um für die baulichen Vorhaben des Jahres 1678 anzusparen,¹⁶⁶ vielleicht weil der Ertrag – immerhin ist die Bewirtschaftung auf Grund der Entfernung recht teuer und man verzeichnet eine drei Jahre andauernde Dürreperiode¹⁶⁷ – zu gering ist? Die Kirchen-Rechnungen verzeichnen Jahr für Jahr zahlreiche Ausgaben für die Bewirtschaftung, zudem liegen die Weingärten immer noch sehr verstreut: Weit im Südwesten liegen 2 Viertel im Roßkopf beim Fünfeckigen Stein, 2/4 zu Gössing *unter den Häusern*, 1/3 im *Stainbruch* südwestlich, 1/4 im *Unterneubürg* südlich, 2/4 im Eichholz südöstlich und 1/4 auf der Hochstraße östlich von Hohenwarth. Für all diese Weingärten muß *Paulohn* gezahlt werden, *Rvdo Tung* muß von den Bauern gekauft, von *Tungfassern* auf Fuhrwerke geladen und in die jeweiligen Lagen geführt werden. Dort müssen Jahr für Jahr zahlreiche

163 17.4.1672 * Johannes Georg, †2.8.1680 *peste mortuus*

18.11.1673 * Andreas, †7.5.1674

29.3.1675 * Anna Maria, †31.7.1680 *peste deleta*

13.10.1677 * Simon, †25.10.1679 wohl an der Pest

25.10.1679 * Sabina, †15.8.1680 *in peste mortua*

Am 14.8.1680 stirbt der Vater Albert Nußbaumer wahrscheinlich ebenfalls an der Pest.

164 Mit aller Deutlichkeit muß aber gesagt werden, daß weder in den Matriken noch in den Kirchenrechnungen der Beruf des Albert Nußbaumer angeführt wird!

165 KR 1677/S.9: *Den.2.May verkhaufften Wür dem Georgio Creuzbauer in Gössing d[a]s Viertl Weingarten in der Sawwayd Gössinger Freyheit zu 55f*

Dann dem Alberto Hummel alhie d[a]ß Viertl in Klein Printlesgraben Zu 33f 45xr.

166 Ergibt der Rechnungsabschluß für 1676 ein Guthaben von 253f, so steigt dieser Überschuß 1677 auf 343f!

167 KR 1678/S.24: *Philipp Seiz Zu Gössing baut 2/4 Unter den hausern Paulohn daruon.15.fl: Weillen aber disen Sommer eine Dürre, d[a]ß sie den zum drittenmahl nit hawen können,seind ihme derhalben zween gulden hinweeg gerechnet Worden ...*

Weinsteckhen erneuert werden, den Weingarten-Hütern muß *Huetgeld* bezahlt werden! Die Ernte wird von *Lössern, Puttenträgern, Prössern und Mostlern* eingebracht und im Keller in Fässer gezogen.

Der *Stainbruch* erscheint das erste Mal 1666¹⁶⁸ in den Urkunden der Pfarre Hohenwarth, der Name ist heute noch gebräuchlich und bezeichnet Fluren zwischen der Kremser Straße (*Plekhen Weg*) und Stettenhof. Neben Feldern und Weingärten befindet sich hier auch ein tief im Lößboden eingerissener Graben – ein wild wuchernder Urwald deckt gnädig Zivilisationsreste des 20. Jahrhunderts. Die Seitenwände sind teilweise enorm steil, echter Fels steht aber nirgends an! Der Name rührt also höchstwahrscheinlich nicht von einem echten Steinbruch her, sondern von den Resten der ehemaligen Siedlung Eisenhartsdorf, die am Ende des 15. Jahrhundert verödet und deren Fluren dem 1789 neu gegründeten (G)stettenhof angeschlossen worden waren. Die baulichen Reste werden offenbar namensgebend als Steinbruch verwendet.

1677 erkauft Herr Jakobus Wenzhina Pfarrer allhier 3/4^l Weingarten in Neubürg von Stephan Holzhauser¹⁶⁹ und übergibt ihn in das Eigentum der Kirche. Dieser Kauf geschieht sicher aus den Eigenmittel des Herrn Pfarrers – ist daher nicht in den Kirchen-Rechnungen zu finden; der Weingarten wird den Grundstock der Michael und Jakob Wenzina`schen Stiftung bilden,¹⁷⁰ die vor beede verstorbenen Herrn Wenzhina alljährlich zwey heilige Seelenämter vorsieht.

Wichtigstes Vorhaben des Jahres 1678 ist die Errichtung eines Preßhauses im Garten des Pfarrhofes.¹⁷¹ Die *Gstötten* wird abgegraben, Grundfesten werden ausgehoben, ein Maurermeister aus Stockstall führt in 27

168 KR 1666/S.17.

169 Stephan Holzhauser ist sicher nicht in Hohenwarth beheimatet. Wahrscheinlich ist er ein Sohn des Martin und der Ursula Holzhauser, Bauern in Ronthal, die von 1648 bis 1685 immer wieder in Hohenwarth als Taufpaten bzw. Trauzeugen fungieren.

170 Vgl. H1834-35: Der Auszug aus dem Kirchengrundbuch 1647, bzw. 1718 und 1765 macht leider unterschiedliche Angaben. Unklar bleibt, ob nicht erst Michael Wenzhina 1712 das Grundstück der Pfarre vermacht!

171 Ausführliche Daten finden sich in der Kirchen-Rechnung 1678/S.34ff.

Tagwerckhen Steinmauern¹⁷² hoch, die mit einem Dachstuhl teils aus Langenlois, teils aus Gr.Meiseldorf ein schindelgedecktes Dach erhalten. Georg (*Gregorio*) Zimmermann fertigt in Steinegg eine komplette Weinpresse *mit aller Zugehörung* an, die zerlegt nach Hohenwarth gebracht wird und hier wieder zusammengebaut werden muß. Die Gesamtausgaben für das Jahr 1678 werden mit 81 Gulden in Rechnung gestellt – das wäre also etwa der in Anm.166 angeführte Überschuß des Jahres 1677! Allerdings ist dieses Preßhaus keineswegs fertig bzw.schon in Betrieb zu nehmen – erst 1682 wird in Kühnring der *Prössstain* gekauft und in Hohenwarth angepaßt¹⁷³ – erst 1689 wird das Preßhaus innen und außen verputzt!¹⁷⁴ Zum neuen Preßhaus wird 1679 ein neuer Keller gegraben, der Kellerhals ausgemauert, wieder aus Kühnring Steine für die Dampflocken (*tampffröhren*) geholt und Ganterholz angeschafft.

Es mutet wie eine böse Vorahnung an, wenn Hans Georg Putan *Maller in langenloyß* 1679 neben anderen Arbeiten in der Kirche drei *Antependia* für die Altäre *auff einer seitten grien und Weiß mit blumen, auff der andern seitten schwarz mit todenköpffen* bemalt;¹⁷⁵ die allseits grassierende Pest kennt man in Hohenwarth bisher nur vom Hören-Sagen. Für den Ankauf einer großen neuen Kirchenfahne, die bei den Prozessionen doch ziemlich der Witterung ausgesetzt ist – *Leither und Fahnenrager* sind bisher bei allen Prozessionen fester Bestandteil –, beginnt man schon 1677 Geld, Most und andere landwirtschaftliche Produkte zu sammeln.¹⁷⁶

172 Diese Mauern werden offensichtlich in einer Art Fachwerkbauweise errichtet: Das Holz dazu kommt aus dem Wald der Kirche Hohenwarth in Strass.

173 KR 1682/S.36: *dem Stainmez in Kinnering haben Wür weg[en] deß Prössstain geben 3[fl] 18[kr]. S.37: Da der Stainmez alhier gewest,unnd die Prössstain kleiner gemacht,und aufgericht,ist in Essen aufgangen 12[kr].*

174 KR 1689/S.42: *dann abermahlen denen Maurern,d[a]ß Preßhaus außZuwerffen Unndt Inn Unndt außwendig außZuputzen,8 Tagwerch bezalt ...*

175 KR 1679/S.34: *Gemelten herr Maller,der daß positiv gefast,ohne aber der Bilder,die aussen bey etliche benachbarte sein zu sehen mallen lassen,deßgleichen auch Numerirung der Kirchenstüel wie die Schiltl an denen Stielen zu sehen sein,sambt trinkgeld deß gesellen Zusammen bezallt ...*

176 KR 1677/S.57: *2.Eimer.3.Viertel welche etliche benachbarte zu einen neuen Fahn ... S.59: dann hat Matthiaß Stopffer alhie Zu erkauffung eines neuen fahns Zum Gottshauß verehrt.5.Eimer ...*

1679 ist es dann soweit – eine *Fahn Raittung Darinnen: Zusehen seind alle die ienigen, die zu machung eines Fahns, zu unseren Würdigen Scti Michaelis Gottshauß alhier in Hohenwarth etwaß verehrt unnd anhero geschenkt haben. Anno. 1679.*¹⁷⁷ gibt Aufschluß über die Spendenfreudigkeit der Bevölkerung. Immerhin werden etwa 28 Gulden gespendet, die Gesamtkosten der Fahne betragen aber 66 Gulden 4 Kreuzer, sodaß der Herr Pfarrer etwa 37 Gulden dazulegen muß! Am 24. Juni 1679 *In Festo Scti Joannis Ist man mit der procession nach Gösing gegang[en], ... mit dem neuen Fahn*¹⁷⁸.

Die Prozessions-Teilnehmer beim Gang *umb das Traid* – es ist die Fronleichnams-Prozession – werden ab 1681 um eine spezifische Gruppe vermehrt! Bei diesem Flurumzug kommen zum Kreuztrager, zu den Fahnentragern, Leutern und zum Allerheiligsten unter dem Tragehimmel Männer, die Stangen tragen; diese Stangen werden jährlich neu geschlagen, leider ist über die Länge nichts in Erfahrung zu bringen – geschmückt werden sie aber offenbar mit herabhängenden Bändern¹⁷⁹.

177 Signatur im Pfarrarchiv Hohenwarth: H1679-1A. 1697 erfahren wir von der ersten Reparatur dieser *großen Kirchenfahne* (H1697-1/S.51).

178 KR 1679/S.37.

179 KR 1681/S.44. *Denen. die die Baum zu den Umgang von Mühlbach herzu gebracht und geführt in Brod und trunkh geben ...*
 KR 1682/S.42: *Zu unserem Umgang seind die Baum herzugeführt in der Zöhrung aufgangen ...*
 KR 1687/S.42: *Mehr dem Obritzhauser Wegen Geführter Baumer zu dem Umgang bezahlt ...*
 KR 1688/S.48: *dan mehr die paum Zu de[m] Umgang Zuführen ...*
 KR 1689/S.53: *Item den Georg Obenaus weg[en] d[er] Baum Zu den Umgang Zuführn ...*
 KR 1690/S.55: *Mehr dem Lorenz Kronberger weg[en] der Baumer Zu den Umgang Fuhrlohn Zalt ...*
 KR 1691/S.56: *Mehr dem Hanß Humel die Baumer Zu den Umgang Zuführen bezal...S.58: Mehr Vor 6 Eln grünen Bändl unnd verzinkte Nägerl Zalt ...*
 KR 1692/S.42: *Mehr den Hans Humel Weg[en] Führung der Baumb Zu den Umgang bezahlt ...*
 KR 1693/S.43: *Item den Simon pöchakher Wegen Führung der paum zu dem Umgang ...*
 KR 1694/S.51: *Item den Stephan Gattling[er] so die baumer Zu Unseren Umgang geführt, Fuhrlohn zalt ...*
 KR g 1696/S.61: *Ist auch dem Obenauß bezalt worden, Welcher an den Umgang die Paumb anhero geführt ...*

Wenn es auch zeitlich und örtlich weit hergeholt scheint, wird man dabei durchaus an die Salzburger Prangstangen, die am Ende des 20. Jahrhunderts (noch) in Gebrauch stehen, denken können. Über Verwendung dieser *Wachstumssymbole in Baum- und Stangenform* verfaßte Prof. Richard Wolfram 1964 – in Studentenkreisen damals ebenso liebevoll wie respektvoll „Lederhosen Wolfram“ genannt – eine ausführliche Arbeit¹⁸⁰; als „östlichste“ Parallele werden die Fronleichnamstangen in Rohr am Gebirge angeführt. Der Hinweis darauf stammte von dem leider allzufrüh verstorbenen Prof. Helmut Fielhauer, der 1963 die Prozession beobachten konnte.

Nach Prof. Wolfram sind diese Stangen 6 Meter lang, *der Stamm aber ist lückenlos von Blumen(-Girlanden) bedeckt. Zuoberst wird der „Wirl“ aufgesetzt. Ein geschälter Fichtenwipfel, dessen Äste nach oben gebunden sind, so daß sie ein kugeliges Gerüst bilden, das dicht an dicht mit Margeriten umwickelt wird. Obenauf kommt eine rote Pfingstrose. Unter dem Wipfel hängt ein kleiner Kranz ähnlich wie beim Maibaum. Eine Ursprungssage knüpft die Stangen an die Pest, eine andere an eine Hungersnot.* Die erste Version paßt verblüffend auf die Situation des Jahres 1681 in Hohenwarth! Tatsächlich ist 1681 der Gang *umb das Traid* die erste Prozession mit Stangen nach der Pest des Jahres 1680!

KR 1697/S.50: *Item ist den Philipp Jacob Dämiänitsch die Fuhr beZalt worden weillen Er in den Umgang die Paum ohnhero geführt mit ...* S.38: *Seindt ingleichen 3 Eln Böhmische Bändl Erkhaufft worden ...*

KR 1698/S.46: *Item ist den Balthauser Tußl die Fuhr beZalt worden,weillen er in den Umgang die Paum ohnhero geführt mit ...* S.35: *Item auf den Umgang Seindt negl Und Päntl Erkhaufft Worden,d[a]ß die Paumb ohngehenckht Seindt worden ...*

KR 1699/S.42: *den Dußl die Paumfuhr auf den Umgang beZalt mit ...*

180 Richard WOLFRAM, *Die Salzburger Prangstangen und ihre Verwandten*, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (1964), S.271ff. Helmut FIELHAUER, *Die Fronleichnamstangen in Rohr im Gebirge*, in: Jahrbuch f. Landeskunde (1964) 2. Bd., S.832. SCHMIDT 1972 Bd.2, S.233) behandelt ebenfalls diesen Zusammenhang. Weitere Rezeption dieser Phänomene – sachkundig und wunderbar „lesbar“ geschrieben – finden sich bei Karl LUKAN, *Das Voralpenbuch*, Wien 1986, S.187ff. Mit aller Offenheit muß ich hier anmerken, daß ich über die volkskundliche Literatur nur beschränkten Überblick habe – es ist also durchaus möglich, daß über diese Prangstangen weitere Literatur existiert!

Salzburger Holzknechte – in der Literatur als Überbringer des Brauches nach Rohr/Gebirge angeführt – kommen wohl im Falle Hohenwarth nicht in Frage.¹⁸¹ Die einzigen „Einwanderer“ aus Salzburg sind der Bauer Johann Pfannhauser, der – 1626 in Anif bei Salzburg geboren – am 25.11.1653 in Hohenwarth Regina Westermayer ehelicht. Schon davor stirbt am 13.8.1649 ein Mann *außm Saltzburger landt*, der versucht, sich als *Ochsenkhnecht* zu verdingen – allein er (er)lebt in Hohenwarth nur vier Tage. Und doch eröffnet ein Blick über unsere Grenzen weitere Anknüpfungsmöglichkeiten! Franz Fux schreibt über die Besiedlung des Hornerwaldes – heute im wesentlichen die KG. St.Leonhard am Hornerwald:¹⁸² *Als häufiger Abstammungsort der Neusiedler erscheint in den Garser Matriken Radstadt im Salzburgerland, weiters Zederhaus, Windischgarsten in Oberösterreich, Kitzbühel in Tirol.* Man kann durchaus annehmen, daß die Siedlungstätigkeit nicht nur vom Kamptal in westlicher, sondern auch in östlicher Richtung erfolgt – einige einschichtige Gehöfte am Manhartsberg (Schlagerhütte nordöstlich der silbernen Eiche, Seidelhütte westlich der silbernen Eiche, Hoehlenbrunner bei der Seewiese, Stocker am Dienbach westlich von Olbersdorf, Han am Dienbach¹⁸³ südlich von Olbersdorf, etc.) beweisen das – und so wäre hier ein „Überbringen“ des Brauches schon denkbar! Unter diesen Siedlern – sei es nun am Manhartsberg oder westlich des Kampes – befinden sich nicht nur *Waldbauern*, sondern auch *Waltpünder*, also Faßbinder. Seit 1648 lassen sich zahlreiche

181 Matriken I/S.89 bzw.S.121.

182 FUX 1977, S.5.

183 Der Name „Han“ ist auf der Josephinischen Landesaufnahme eingezeichnet und wird in der dazugehörigen „Description“ erwähnt. Vermutlich bezieht sich der Name aber auf die etwas bachabwärts liegende Hammerschmiede. Der Zusammenhang mit der in den Matriken Mühlbach erwähnten Familie Haan ist eigentlich nicht nachvollziehbar:

1675: 25.8.† *Sepulti sunt innocentes ibidem Gemini, Joannis Haan et ux eius Anna Maria ex Gösing.*

1677: 30.1.† *Barbara innocens obyt in Dno filia Friderici Haan et Kunigundis giugum (sic! =coniugis), ex Milbach.*

1709: 5.11. *Paul Klain/Klein fl Jakob K. von Willendorf [Wilhelmsdorf] /ux Katharina Maria Witwe nach Johannes Hann seel von Strass.*

Geschäftsverbindungen – Wein bzw. Fässer werden in beiden Richtungen verkauft – nachweisen;¹⁸⁴ die Bäume zur Hohenwarther Prozession könnten auch eine zusätzliche Einnahmequelle für die Waldbewohner darstellen und werden vielleicht deshalb angeboten! Soweit ein zeitlich ausgreifender Exkurs zur Prozessions-Tätigkeit der Hohenwarther Pfarrgemeinde – wir kehren zurück in den Sommer des Jahres 1679, in dem in Hohenwarth nichts auf die kommenden Ereignisse hindeutet!

Ein berühmter Zeitzeuge – Abraham a Santa Clara – berichtet aus Wien:¹⁸⁵ *Anno 1679, noch in dem anbrechenden Monath Julii, stunde obberührte Statt in höchster Glory,.. Alles war in der Statt in höchstem Wohlstand, nichts manglete, was zu Lust und Gust der Welt kunte traumen ...; also vergehet .. das öde und schnöde Glück der Welt; welches dann urplötzlich sich gestalter Massen geendet hat in der Wienn=Statt.*

184 KR 1648/S.28: *dem Waldpünd ain ach[t]l Eimer faß den E.:12kr bezal[t]..*

KR 1649/S.31: *Alß annheur .17.Eimerfaß gekhaufft Ist dem Waltpünder von ieden E[imer] bezal[t] worden 12Kr.*

KR 1652/S.20: *Ainem Waldt Paurn 7 Eimer verkhaufft,jeden Eimer pro 23 β [trüfft] die Summa... Mehr verkhaufft 38 Eimer jedem Eimer pro 3fn trüfft... S.42: Mehr dem WaldtPinder für 25 Eimer Vaß bezahlt,jeder Eimer zu 15kr... Mehr für 35 Eimer Vaß ain[em] WaldtPinder bezahlt,jeden Eimer zu 18kr..*

KR 1653/S.43: *Mehr dem Waltpinder fier 5 [.] Eimer Neue Vaß geben,fier jeden Eimer 12 kr..*

KR 1654/S.48: *Mehr dem Waltpinder weg[en] 82 Eimer Neue Faß bezahlt jeden Eimer p.16kr..*

KR 1655/S.20: *Erstlichen den 31.Jan[uar]y ainem Waltpauern 12 Eimer verttigen Wein verkhaufft jeden Eimer p.48kr...sind [ein] anderß Vaß an die Stöll... S.21: Mehr ainem Waltpaurn einen 4 Eimer verttigen Wein verkhaufft,jeden Eimer p.42kr... und ein andreß Vaß an d[ie] Stöll*

KR 1660/S.49: *Mehr Von einem waltpinder ein zwey Eimer Vaß khaufft,für Jeden Eimer Außgeben 8kr.2d...*

KR 1667/S.28: *Mehr haben Wüer Von d[em] Waldbinder 50.Eimer Neye Vaßß gekhaufft,d[en] Eimer P 10kr:..*

KR 1678/S.33: *Von einem Waldbinder haben Wüer gekhaufft .108. Eimer;ieden Zu 9kr...Von einem Waldbinder ungebundne Vaaß.20. Eimer;ieden Zu.7.kr:2d:..*

KR 1679/S.6: *Mehr einem Würth im Walt.8.E.ieden Zu.1.fl:30kr:..Abermallen einem Mann auß dem wald ieden E[imer] Zu .1.fl: 30kr:deren .5.Eimer waren. S.29: dem Veit Haiden Waldbindern haben wüer.115.Eimer vor ieden.18.kr bezallt... Abermallen seind von einem anderen Waldbinder:49.Eimer ieder Zu.18.kr erkaufft.*

185 ABRAHAM a Sancta Clara 1680/1947 S.10ff.

Denn mitten in gedachtem Monath Julii risse ein die leidige Sucht, welche schon lang her unter dem Titul hitziger Kranckheit¹⁸⁶ von Gewissenlosen Leuthen verhüllt, endlich in eine allgemeine giftige Contagion ausgebrochen ... Wie man nun Augenscheinlich wahrgenomben, daß solch unverhofftes Ubel von Tag zu Tag in merckliches Auffnehmen kommen, also ist es nach reiffer Erwegung Ihrer Majestät von Dero hocherfahrenen Leib=Medicis unterthänigst ingerathen worden, Selbige wollen Ihnen gnädigst belieben lassen, auff das schleunigste, als es seyn kan, sich anderwärts hin zu salviren, und einen günstigeren Lufft zu suchen,... und haben Ihro Majestät den geraden Weg genommen nacher Maria=Cell in Steyermark, allwo sie die schon längst vorgehabte Andacht bei dem wunderthätigen Gnaden=Bildt mit grosser Aufferbaulichkeit eyffrigst abgelegt, und mit Hinterlassung kostbarer Praesenten die Ruck=Reiß ferners angestellet, nach der Königlichen Residentz=Statt Prag in Böhmen.

Unsere authentische Quelle aus dem Pfarrarchiv – das Ingedenkbuch des Herrn Pfarrer Iwantschitz aus dem Jahre 1844 – beschreibt auf Seite 35 die Reise des Kaisers mit folgenden Worten: *§.3. Kaisers Leopold I. Durchreise durch Hohenwarth A° 1679. Als in den schrecklichen Monathen Juny, July u August 1679. in Preßburg und Wien die große Pest grassirte, an welcher in Wien allein gegen 140,000 Menschen starben, flohen alle Behörden, Herrschaften, ja selbst der kaiserliche Hof von Wien, und suchten in weiteren Provinzen Schutz und Sicherheit gegen diese Geisel der Menschheit. Kaiser Leopold I. verließ mit seinem ganzen Hofstaate gegen die Hälfte August 1679. die geliebte Kaiserstadt Wien und reiste hier den 17. August 1679. durch. In den Garten, dem hiesigen Gasthause N°67 gegenüber speist der Kaiser unter freyem Himmel, die Speisen wurden in benannten Gasthause (jetzt des Georg Schedl) bereitet, und in den Garten zum kaiserlichen Disch getragen. Der damahlige hiesige Herr Pfarrer Jacob Wenzhina verewigte dieses Ereigniß in der hiesigen Pfarr=Matrik des Jahres 1646. am letzten Blatte mit folgenden Worten: N.B. Hoc anno tanta erat pestis in Austria, qualis*

186 1676 war in Hohenwarth die 26-jährige Sophia Wamerle in calidis febribus gestorben (MatrikenI/S.148).

vix unquam fuit. Nam in sola civitate Viennesi suburbiis et Lazaretho mortui fuerunt centum et quadraginta millia homines et extra civitatem in plerisque locis plurimi. Nos autem in Hohenwarth non obstante quod imperator Leopoldus primus cum sua coniuge imperatrice et tota aula etiam vidua imperatrice Eleonora et tota aula hic maini¹⁸⁷ hospitio prandium sumpserint miserante Deo per intercessionem Sancti Sebastiani, cui ideo Altare devoveramus, salvi evasimus. Nach der Tafel fuhr Kaiser Ferdinand mit seiner [ganzen] Familie und Gefolge über Horn nach Brandeis bey Prag,¹⁸⁸ später nach Linz, woher er nach Beendigung der Pest nach Wien zurückkehrte. Seit dieser Zeit hat sich unter dem hiesigen Volke eine Tradition erhalten, daß, als der Kaiser Leopold I. hier über Mittag gespeist hatte, ein oder zwei Bediente seines Gefolges erkrankt und an der Pest in dem hiesigen Gasthause N^o=67. plötzlich gestorben seyen. Auf disen Fall sey auch das ganze Gasthaus N^o=67. ausgestorben, und sämmtliche Leichen in dem Hausgarten des Gasthauses beerdigt worden. Die Tradition ist sicher und gewiß. Daß H Pfarrer Jacob Wenzhina der Zeitgemäß hiervon nichts aufgezeichnet hat, fällt mir auf, nachdem er doch das Ereigniß des Mittagspeisens aufschrieb, und noch die Bemerkung hinzufügte: Salvi evasimus. Leicht möglich, daß er es übersah, nachdem nur ein Haus das Opfer der Pest wurde und alle übrigen verschont blieben. Die Alten haben es nicht so genau genommen. Seit dieser Zeit stammt auch der Sebastian =Altar, ober dem jetzt die Kanzel angebracht ist, die beyden Statuen aber sind an der Wand.¹⁸⁹

Die Alten haben es nicht so genau genommen: Beim Namen des Kaisers wird man wohl für das eine Mal („Ferdinand“) einen Schreibfehler annehmen können, das angegebene Datum – der 17. August 1679 – ist aber falsch! Der Kaiser gelobt zwar im Frühjahr 1679 auf Anraten des Domkapitels die Errichtung einer

187 Sic!. Gemeint ist wohl „maiori“ – auch das sollte grammatikalisch richtig „maiore“ lauten.

188 Es handelt sich dabei um Brandys nad Labem (Brandeis an der Elbe) nordöstlich von Prag.

189 In den Kirchen-Rechnungen findet sich nicht der kleinste Hinweis auf die Anwesenheit des Kaisers!

Gedenksäule am Graben¹⁹⁰ – doch die Pest bricht trotzdem mit ungeheurer Heftigkeit aus. Kaiser Leopold verläßt Wien am 23.September in Richtung Heiligenkreuz, reist am 26.September nach Mariazell, danach über Krems, Hadersdorf, Hohenwarth und Retz nach Böhmen.¹⁹¹ Das erwähnte Frühstück (*prandium*), eher das Mittagessen in Hohenwarth wird von den hohen Herrschaften also Anfang Oktober eingenommen worden sein. Von ganz unerwarteter Seite gibt es dazu weitere Information: In der Mühlbacher Matrik (I/S.32) ist eine *Maria uxor Philippi Florian ex Prandteyß* für den 2.Oktober 1679 als Taufpatin verzeichnet. Das kann kein Zufall sein. Dieses Ehepaar war vielleicht im Gefolge des Kaisers, oder war ihm von Brandeis – vielleicht als Führer – entgegen gereist und hatte auf ihn gewartet. Wie auch immer – der 2.Oktober scheidet somit wahrscheinlich als Tag des kaiserlichen Frühstücks in Hohenwarth aus, das entweder davor oder danach stattfand.

Die Alten haben es nicht so genau genommen: Der Sebastian-Altar stammt aus dem Jahre 1663 und ist 1679 schon der Hochaltar in der Hohenwarther Kirche; von 1720 bis 1787 fungiert er als Seitenaltar auf der Evangelienseite – muß aber dann der neuen Kanzel (aus Kirchberg) weichen; er ist zu Zeiten des Herrn Pfarrer Iwantschitz, wie die Kirchen-Inventare der Jahre 1821, 1831, 1838, 1849 beweisen, sicher nicht mehr vorhanden!

Die weitere Information im Ingedenkbuch – *das ganze Gasthaus N°67* sei ausgestorben, läßt sich aber aus dem Matrikenbuch bestätigen. Wie oben ausgeführt, führen zu dieser Zeit Valentin Holzapfel und Albert Nußbaumer jeweils ein Wirtshaus in Hohenwarth; während das Ehepaar Holzapfel die Jahre 1679/80 gesund

190 Eine erste hölzerne Säule von Josef Frühwirt wird tatsächlich schon am 28.10.1679 fertiggestellt! Leopold erneuert 1682 sein Gelübde – Türkenbelagerung bzw. der Tod des Mathias Rauchmiller, der die Marmorsäule entwirft, verzögern die Errichtung bis ins Jahr 1687 bzw.1693.

191 Pich 1947, S.149: „*Bey höchstgedacht Ihrer Kayl.Maytt.Durchrais alhier hat derselben Ehers.Rath mit unterthänigsten Fueßfahl beim Rathaus aufgewartet.*“
vgl.dazu Gutkas(a.a.O.)/S.281ff.

übersteht, stirbt die Familie Nußbaumer fast völlig an der Pest aus!¹⁹² Ende Juli 1680 scheint die Seuche massiv auszubrechen – es sterben 14 Personen an der Pest, doch schon am 30. August 1680 vermerkt Pfarrer Wenzhina in den Matriken II/S.186: *et cum hoc cessavit sit deus benedictus, qui hoc malum a nobis [vertit]*.¹⁹³ Gemessen

192 Albert N.: *28.3.1650, †14.8.1680

Johannes Georg N. filius: *17.4.1672, †2.8.1680

Anna Maria N. filia: *29.3.1675, †31.7.1680

Simon N. filius: *13.10.1677, †25.10.1679

Sabina N. filia: *12.9.1679, †15.8.1680

193 Leider sind Teile dieser Eintragungen tatsächlich unleserlich, weil Pfarrer Wenzhina die Tinte des Federkiesels „ausnützte“. Am jeweiligen Ende, d.h. vor dem neuerlichen Eintauchen des Schreibwerkzeuges ist einfach nichts (mehr) am Papier! KR 1680/S.186: (auszugsweise) *Julius 22 Sepeliuit Barbaram filiam Gregory Leb et Barbarae uxoris aetatis suae viginti trium Annorum peste deletam.*

31 Sepeliuit Annam Mariam filiam Alberti Nuspamer et Elisabethae uxoris aetatis suae quinque Annorum peste deletam.

Augustus 2 Sepultus est in horto Georgius Leb aetatis suae 60 Annorum peste [defunctus].

eodem ibidem sepultus Joannes Georgius filius Alberti Nusbaumer et Elisabethae uxoris aetatis suae sex Annorum peste mortuus.

4 Franciscus Nusbamer filius Nicolai Nuspamer et Catharinae uxoris aetatis suae quindecim Annorum peste deletus est sepultus in cemeterio.

5 Sepulta est in cemeterio Barbara uxor Georgy Leb aetatis suae quinquaginita Annorum peste mortua.

7 Sepultus est in cemeterio Vitus Härtl aetatis suae nouemdecim Annorum a peste mortuus.

11 Sepeliuit Mariam uxorem Bolffgangi Steinberger aetatis suae septuaginita Annorum. Fuit longo mort[ua] et senio deleta.

eodem fuit sepultus Tobias S[ch]melcher in cemeterio aetatis suae 26 Annorum fuit peste deletus.

Sepultus fuit in cemeterio Joannes Polster ex Wilmersdorff, qui spon[t]e sua ex... se per ... peste mortui in domo Alberti Nuspaumer ... aetatis suae quinquaginita circiter Annorum.

14 Sepultus est Albertus Nusbamer aetatis suae triginita Annorum et quinque mensium. Fuit ... artuus et senior aditus.

15 Sepulta est in cemeterio Sabina filia Alberti Nusbamer et Elisabethae uxoris aetatis suae nouem mensium in peste mortua.

21 Sepultur famulus Gregory Richter in horto peste mortuus.

30 Mortuus et sepultus est Matthias ... lanio et famulus apud Joannem Valentinum Holzapfl. extra pagam morbo ingrauescente ... uiam qua itur in Milbach ad manum dextram p..r[a] sibi tectum ... sepulturam peste deletus sepultus est in cemeterio. et cum hoc cessavit sit deus benedictus, qui hoc malum a nobis ...

an den entsetzlichen Verlusten in anderen Orten, deren man sich in Hohenwarth durchaus bewußt ist (*extra pagam morbo ingrauenscente*), stimmt das *Salui euasimus*, mit dem Pfarrer Wenzhina das Matrikenbuch I beendet hatte!

Das Leben in Hohenwarth scheint in den Jahren 1679/1680 relativ „normal“ abzulaufen – die Reisefreudigkeit des Kirchberger Pfarrers Dr. Paul Zschernitz ist allerdings – wohl aus Furcht vor der Pest – eingeschränkt: Die Kirchen-Rechnungen ab 1680 werden nur mehr von den Hohenwarther Verantwortlichen unterzeichnet. Zum erstenmal¹⁹⁴ erfahren wir von einer direkten Schenkung größeren Ausmaßes an die Kirche: Der Bauer Wolfgang Steinberger (*1606, †11.10.1680) und seine Frau Maria (*1610, †11.8.1680) *verschaffen* der Kirche *zwo ioch ackher gegen Mühlbach ligent* und 20 Gulden.¹⁹⁵ 1681 wird der Acker im Grundbuch angeschrieben, die 20 Gulden kann der Pfarrer J. Wenzhina – aus welchem Grund auch immer – erst 1682 in Empfang nehmen. Von den 25 Gulden, die Simon Windberger und sein Sohn Urban – beide sterben im Frühjahr 1681¹⁹⁶ – der Kirche testamentarisch versprechen, werden 1682 nur 5 Gulden in der Kirchen-Rechnung verbucht; bis 1685 wird langsam der Rest eingezahlt!

Der Kreuzaltar wird 1680 bemalt – die Spenden der Bevölkerung dafür werden angeführt vom Gastwirt Valentin Holzapfel, der allein 10 Gulden zur Verfügung stellt; immerhin kommen etwa 35 Gulden auf diese Art zusammen, die zur Bezahlung des Malers J. Georg Putan verwendet werden können.¹⁹⁷ Auch der Tischler

Hi omnes sepulti sunt de nocte poenes ossarium.“

194 Geldschenkungen an die Kirche kennen wir natürlich schon aus früheren Zeiten: 1656 vermacht Martin Holzhauser von Ronthal der Kirche 10 Gulden (H1656-1/S.13). Meistens aber beschränkt sich die Freigebigkeit der Bevölkerung auf wesentlich kleinere Beträge zur Anschaffung der Kerzen bzw. des Baumöles (= Olivenöl) zur Beleuchtung in der Kirche!

195 KR 1680/S.9; 1681/S.7 u.S.44

196 Simon W. (1590 – 20.5.1681) und Urban W. (1641 – 27.2.1681) haben ihren Bauernhof direkt neben dem Pfarrhof.

197 KR 1680/S.37: „*dem Mahler H. Joanni Georgio Putan den Altar sauber zufassen unnd die Bilder zuvergoldten lauth gedingnuß sambt [leuthkhauff] bezalt worden 46[fl]*“; eine Anzahl von Hohenwarther Bewohner zahlt den versprochenen Beitrag gar erst 1681!

H.Georg Minich in Langenlois, der den Altar 1677 aufgerichtet hat, wird erst 1680 mit 21 Gulden völlig ausbezahlt. Soweit zum Zahlungsverkehr in Pestzeiten!

Aber auch der Weinverkauf klappt in diesen Jahren nicht so recht: konnten 1679 noch 177 Eimer verkauft werden, sind es 1680 nur mehr 45 Eimer – der neue pfarrliche Weinkeller kann die Ernten 1679 und 1680 nicht fassen, sodaß Teile des Weines im Keller des Schneiders Bernhard Stockinger¹⁹⁸ gelagert werden müssen! Nach Abklingen der Pest werden 1681 etwa 100 Eimer in Mengen von 1 bis 10 Eimer an Käufer der näheren Umgebung (Pfaffstetten, Reikersdorf, Ober-Ravelsbach und Zemling) abgegeben, etwa 40 Eimer werden an verschiedene Bindermeister¹⁹⁹ offenbar als Bezahlung für gelieferte Fässer verkauft, 37 Eimer gehen über Krems/Stein – also wie früher „aufs Wasser“ – an *Herrn Kerzenmändl auß dem Land ob der Ennß in Weier genant*. Zugleich mit dieser Lieferung bekommt ein *Fleischhackher von Waidhouen 24 Eimer* – wahrscheinlich führt dieser Fleischhacker also, wie es bis in unser Jahrhundert durchaus üblich sein wird, ein Wirtshaus! Beim Verkauf des Weines im Jahre 1682 zeigen sich vollkommen neue Abnehmer:²⁰⁰ Den größten Teil – 341 Eimer – kauft am 27.September 1682 der Wiener Gastwirt Hans Georg Reininger; 29 Eimer werden an die Herrschaft Neu-Aigen, 10 Eimer an Lorenz Hönig nach Fels, 19 Eimer an den *Fleischhakher von Oedlbach* geliefert; dem *Stainmez zu Kienring* schmeckt der Wein in Hohenwarth offenbar so gut, daß er 5 Eimer vom *heirigen Wein* – also Wein des Jahres 1682 – kauft.

198 Die Familie Stockinger ist in Gr. Riedenthal beheimatet. Etwa ab der Mitte des 17. Jh. lebt Bernhard Stockinger als Landwirt und Schneider in Hohenwarth, er verlegt aus nicht bekannten Gründen um 1690 seinen Wohnsitz wieder nach Gr. Riedenthal.

199 Zu dieser Zeit sind Vitus Wimmer (1640 - 1717) und Georg Gold (1651 - 1687) Faßbinder in Hohenwarth. Beide ansässigen Binder werden jedoch meist nur zu Reparaturen herangezogen – neue Fässer werden zumeist von den sg.“Waldbindern“ (sind das Binder im Waldviertel?) bezogen. 1681 wird von einem derartigen Waldbinder ein 120 Eimer-Faß um 20 Gulden erkaufte (vgl. KR 1681/S.32).

200 KR 1682/S.8ff.

*Benenten H:Pfarrerß Fraw Maimb unnd Martin Holzhauser von Rohnthal [spenden] auch.6.halbpfindige Kerzen; dann hat ihro Wohlehrw. Herrn Pfarrers Catharina .48.Eimer außgeley[t]gebt – Ihro Wohlehrwürden Herrn Pfarrers Catharinae geben wegen deß leudtgeben 1 Gulden; Ihro Wohlehrwürden Herrn Pfarrers Catharina zahlt im ganzen 45 Kreuzer für Kerzen zur Altarbeleuchtung.²⁰¹ Diese Eintragungen in der Kirchen-Rechnung 1681/S.7 und 1682/S.9ff geben einige Rätsel auf! Wer ist diese Frau *Maimb*, wer ist diese Katharina, wieso gehört sie zum Herrn Pfarrer, wieso verkauft sie Wein? Schon 1651 bzw. 1671 deutet manches darauf hin, daß die (jeweiligen) Pfarrer von Hohenwarth von einer Haushälterin betreut werden.²⁰² Eine Wirtschafterin der frühen 80er Jahre – Frau Katharina – versorgt vermutlich auch die ankommenden Prozessions-Teilnehmer mit Speis‘ und (vor allem) Trank.*

Prozessionen kommen ja weiterhin alljährlich am Markustag (25.4.) aus Ravelsbach, Ende Mai aus Mühlbach und Gr. Riedenthal und am Kirchttag gibt es in Hohenwarth ein Volksfest, an dem sich auch die Honoratioren der umliegenden Orte einfinden – 1660²⁰³ erfahren wir sogar vom „Einsatz“ von *Tantzkhnechten*.

Wirklich merkwürdig ist der Wortlaut der Kirchen-Rechnung 1671/S.5: *Item von seiner zwey Frawen [Maimbe]* wird da Geld für die Kirche gespendet; das wären zwei Frauen im Haushalt des Pfarrherrn? Tatsächlich taucht nun in den oben angeführten 80er Jahren eine *Domina Gertrud Matheuschitzin* als *cognata et ouconoma* des Pfarrers in unseren Urkunden auf. Sie ist vielleicht die Schwester des Wiener

201 In der Kirchen-Rechnung 1685/S.10 ist Frau Katharina wiederum als „Wachs-Spenderin“ nachzuweisen.

202 Matriken I/S.12[1651]: *den 26.Jun:Bapt:Inf: Anna Catharina Pat:Hanß Jacob Jungholtz Ludimoderat: Vxor Magdalena,Patrina:Barbara Kochin, patruelis mea*. Ob mit „Barbara Kochin“ – eine Verwandte des Herrn Pfarrers Johannes Ziegenfuß – eine „Barbara“ als Köchin im Haushalt oder eine Dame mit dem Familien-Namen „Koch“ gemeint ist, kann ich leider nicht entscheiden! KR 1671/S.5: *Erstlich ist Von Herrn Pfarrer alhie zu ainer Neüen Ampel hergeschenkht worden ...;Item von seiner zwey Frawen [Maimbe]....* Ab 1663 ist auch ein Knecht im Haushalt des jeweiligen Pfarrers nachweisbar! Vgl. H1663-1/S.42; H1679-1A/S.7; H1682-1/S.41; H1685-1/S.11,S.23.

203 KR 1660/S.25.

Kaufmannes, Andreas Matheuschitz, der am 3.Mai 1678 in Hohenwarth getraut wird,²⁰⁴ und bleibt offenbar als Wirtschaftlerin (*ouconoma*) in Hohenwarth. Schon am 8.Oktober 1678 fungiert sie als Taufpatin, 1680 spendet Andreas M. *ein Kleine ampel zu den neuen Altar*²⁰⁵ – gemeint ist der *Creuzaltar*. Doch am 17.1.1684 stirbt Gertrud Matheuschitzin im 35.Lebensjahr, beim Begräbnis sind neun Priester anwesend und der Kirche hat sie großzügig 20 fl testamentarisch vermacht.²⁰⁶ Als Fragezeichen bleibt aber die Bezeichnung *cognata* – ein etwaiges Verwandtschaftsverhältnis bleibt völlig unklar!

Am 8.März des gleichen Jahres stirbt Karl Schaminger²⁰⁷ – *hortulanus* also Gärtner im Pfarrhof; sein Tätigkeitsbereich reicht aber sicher über die Gärtnerei hinaus, denn schon ab 1663 hören wir immer wieder von einem Knecht des Pfarrers, der zu den verschiedensten Botengängen herangezogen wird.²⁰⁸ Immerhin ist diese Arbeit wesentlich angenehmer als die Feldarbeit der Knechte bei den Bauern, angenehmer auch als die gewiß harte Arbeit bei den verschiedenen Gewerbetreibenden wie Fleischhauer, Maurer, Zimmermann und Tischler!

1682 beginnt man wieder einmal die Kirchenstiege herzurichten. Aus Kühnring werden 20 Stufen (*Staffeln*) angeschafft, die Georg Plain, Maurer aus Ravelsbach in ein Ziegelbett verlegt; die restlichen Stufen

204 Matriken I/S.115(1678): *Maius 3 copulatus est honestus Dominus Andreas Matthausitz mercator viennensis cum sponsa sua virgine Maria Barbara Birknerin cum Suspensione Reuendissimi Domini officialis viennensis...* Aus dieser Ehe wird ein Priester hervorgehen, Albert Matheuschitz, der als *sacerdos Viennensis* am 29.11.1710 in Hohenwarth eine Trauung abhalten wird.

205 KR 1680/S.9.

206 MII/S.193(1684 Jänner): *17 Dominam Gertrudem Math[eu]schitzin cognatam suam et [ou]conoma aetatis suae triginta quinque Annorum, legaverat Ecclesiae uiginti florenos ibant cum conductu nouem parochi.*

207 Matriken II/S.195[1684]: *Martius 8 Sepeliuit Carolum Sch[a]minger hortulanum et domo parochiali aetatis suae quinquaginita Annorum.*

208 KR 1663/S.42: *Mer den Poden der mit h Pfarrers knecht nach Kirchberg gefahren...*

KR 1682/S.41: *wohlehrw[ürden] Herrn Pfarrers sein Knecht wegen der.2.Fahn nach Crembs gegangen Zöhrung ...*

werden von einem Zimmermann bzw. Tischler aus Ebersbrunn mit Holz aus dem Kirchenwald hergestellt; der ganze Stiegenaufgang scheint – wie heute – mit einem Dach gegen Regen geschützt zu sein und wird von den seitlichen Fenstern beleuchtet. Diese Reparatur ist außerordentlich schwierig, – immerhin sind ganz offensichtlich auch umfangreiche Erdbewegungen notwendig – sodaß noch 1685 Ausgaben dafür in den Kirchen-Rechnungen verzeichnet sind.²⁰⁹

Im Jahr 1683 übersteht ja unser Land den letzten Ansturm der Türken und geht schlußendlich von einem jahrhundertelangen Abwehrkrieg in einen Angriffskrieg über; Spuren dieser Ereignisse finden sich in unserer Gegend nur vereinzelt und weit verstreut – leider fehlen uns die Hohenwarther Kirchen-Rechnungen der Jahre 1683 und 1684. Wieder sind es Bildstöcke, die als stumme Zeugen den Jahrhunderten trotzen!²¹⁰

Während am sg. Türkenstein bei Mühlbach und am Detter-Bildstock nur sagenhafte Überlieferungen die Verbindung zum Erzfeind der Christenheit herstellen, steht am „Lettenfeld“ zwischen Ravelsbach und Unter Dürnbach ein Flurdenkmal, das mit seiner Inschrift folgendes für die Nachwelt festhält:

TUGR
BLEGERT
WIENN DEN
XII IULII D
14 SEPTEMBER
ISD DER FEIND
WECKGES
HLAGEN V D
KEISERLICHEN
POLLISGEN
U BEIRISCHEN

Tatsächlich nehmen sächsische Truppen Anfang September 1683 von Waidhofen bzw. Horn kommend auf dem Weg zur Tullner Donaubrücke in Maissau Quartier, um am Entsatz des schrecklich bedrängten Wien teilzunehmen. Die Spuren des durchziehenden Kriegsvolkes finden sich aber auch in unseren Matrikenbüchern: Am 8. Dezember 1683 wird Christina Klamer getauft,²¹¹ Der Vater, Matthias, ist Soldat

209 Die nächste Reparatur wird 1699 vorgenommen: KR 1699/S.31: *Mehr den Maurer 3 Tagwerch beZalt Welcher den Kірchengang ausgeworffen Und selben außgeweißt:..*

210 Vgl. MAYER 1991, Nr.16; Nr.44.

211 Matriken II/S.10 (Dezember/1683): *8 Baptizauit Christinam filiam legitimam Matthiae Kl[a]mer militis sub regimine principis Ludouici a Neiburg et Salomae uxoris ...*

unter Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg (1664-1694) und befindet sich zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich schon auf der Verfolgung der Türken tief in Ungarn. Anfang Februar 1684 begräbt man in Hohenwarth zwei bairische Soldaten, die hier am Durchmarsch Station machen und aus ungeklärter Ursache sterben.²¹² Am 17. April 1684 stirbt in Hohenwarth die 50-jährige Barbara Schusterin aus Grinzing, damals ein Dorf bei Wien; sie war 1683 von den *Tartaren und Türken* bei der Belagerung Wiens vertrieben worden.²¹³ Die Matriken erinnern nun noch mehrfach direkt an die Türken kriege:²¹⁴ 1686 wird im März und im Dezember jeweils *ein Amt Vor die Soldaten* in Hohenwarth gehalten; wahrscheinlich machen Abteilungen von Soldaten am Durchmarsch in Hohenwarth Station und werden seelsorglich versorgt. Die Kunde vom Tod des Simon Hazinger, eines bayrischen Soldaten, bei der Erstürmung von Belgrad (6.9.1688), ist bereits 10 Wochen später bei der Taufe seines Sohnes nach Hohenwarth gedrungen; seine Frau war demnach wegen der Geburt in unserem Ort zurückgeblieben.

Auffallend ist auch das vermehrte Auftreten von Bettlern – wohl nicht nur im Gefolge der Pest, sondern durch die schrecklichen Vorkommnisse des Türkenkrieges: In den Pestjahren 1679/1680 sterben zwei, 1683

212 Matriken II/S.194: *Anno 1684 Februarius 1 Sepeliuit quemdam militem pedestrum ex militibus Bauericis hac die in Bauariam remeantibus, ut una nocte hic quartirium habentibus. 7 Sepeliuit quemdam militem ex Bauaricis repentina morte mortuus in [transitu] ex duorum dierum quartirio ...[sus] Bauariam.*

Auch der Aufmarsch der Hilfsvölker hinterläßt “Zeugen” in Hohenwarth: Matriken II/S.10 (Dezember/1683): *8 Baptizauit Christinam filiam legitimam Matthiae Kl[a]mer militis sub regimine principis Ludouici a Neiburg et Salomae uxoris...*

213 Matriken II/S.164 (1684): *Aprilis 17 Sepeliuit Barbaram Schue[ch]erin ex altera parte Danuby ex Grinzing. Anno priori a Tartaris et Turcis in obsidione Vienensi expulsa aetatis suae 50 Annorum.*

214 Matriken II/S.197 (Oktober 1685): *8 Sepeliuit Joannem N: militem sub Regimine serenissimi ducis H...burgici ex Hungaria huc advenit ... aetatis suae vigineti quatuor Annorum.* Der Soldat war also am Rückmarsch!

KR 1686/S.16: *Am Quatemb[er] Mittwoch da ein Amt Vor die Soldaten gehalten*– vgl. auch S.16ff.

Matriken II/S.20 (November/1688): *19 Baptizauit Simonem Wilhelmum filium legitimum Simonis Hazinger piae memoriae militis occisi in occupatione Albae graecae et Ursulae uxoris .Fuit miles Bauarius sub principe [Valdarsi] patrinus Simon Purger.*
1690 spendet ein Soldat – völlig unbekannt ist seine Herkunft – Wachs zur Beleuchtung der Pfarrkirche Hohenwarth.

sterben vier dieser Menschen in Hohenwarth – hinter den dürren Worten der Eintragungen in den Matriken²¹⁵ verbirgt sich aber sicherlich jeweils ein armseliges Einzelschicksal!

215 Matriken I/S.152 und II/S.189ff.:

- 1679 1.8. *Sepeliuit Catharinam mendicam cognomine ignoto aetatis suae circiter .. Annorum*
 1681 20.12. *Sepeliuit Reginam Mfu]ngin mendicam aetatis suae quinquaginta sex Annorum*
 1683 25.3. *Sepeliuit Joannem Fues mendicum Annorum quinquaginta suae aetatis*
 1683 2.4. *Sepeliuit mendicum quemdam ignoti nominis et cognominis in platea mortuus*
 1683 19.4. *Sepeliuit Euam mendicam aetatis suae octoginta sex Annorum*
 1683 23.11. *Sepeliuit Annam filiam Jacobi Fuchs mendici aetatis suae octo Annorum*
 1684 28.3. *Sepeliuit Joannem Pek mendicum ex Hipersdorff aetatis suae nonaginta Annorum*
 1684 12.3. *Baptizauit Uldaricum filium legitimum Josephi Klaffel et Catharinae uxoris vagorum. patrinus Udalricus Mah.. ex Oberraffelspach*
 1685 3.1. *Sepeliuit Joannem ex Strahstorff ex altera parte Danuby non procul a Zwentendorff aetatis suae circiter triginta Annorum qui mendicans obyt apud Simonem Purger.*
 1686 .. 12. *Sepeliuit aliquem puellam mendicam ex Croatia [decem] Annorum aetatis*
 1688 12.8. *Sepeliuit mendicum in festo Sancti Laurenty in ecclesia..[R]osinam mortuum in campo*
 1698 25.12. *sepeliuit Joannem Schrämbl incolam et mendicum aetatis suae 71 annorum*
 1699 27.2. *sepeliuit Thomam Höffil viduum et mendicum, aetatis suae 75 annorum gratis*
 1699 2.7. *baptizauit Annam Mariam duorum vagorum casu huc venientium et clam abeuntium, patrina Anna Joannis Sulzer uxor ..*
 1699 22.8. *sepeliuit Elisabetham Priananitzin viduam casu huc venientem ex carinthia mendicam, qui 3 diebus hic de[c]ubuit aetatis suae 36 circiter annorum gratis*
 1699 12.9. *sepeliuit Magdalenam Christinam filiam alicuius faeminae mendicantis et casu huc venientis [incta] dicta Laurenty Balthasar ex Wödts[dorf] et Christinae uxoris*
 1699 17.10. *sepeliuit Magdalenam unius pauperulae foeminae etiam hic loci mortuae filiam aetatis suae 12 septimanarum gratis*

Die Matriken-Bücher berichten aber auch schon vor 1679 von Bettlern: Im April 1671 begräbt man eine arme Frau: *nihil erepi* vermerkt der Pfarrer - er weiß also weder den Namen, Herkunft, Alter noch ihr Glaubensbekenntnis!

Man stelle sich vor: 1706 wird man eine Frau begraben, die seit den ebenangeführten Pestjahren bettelnd in Hohenwarth lebt – nicht einmal ihren Namen wird (oder will) Pfarrer M. Wenzhina zu Papier bringen!²¹⁶

Am 26.März 1686 begräbt man Georg Wenzhina, den Vater der Pfarrers Jakob,²¹⁷ der mit 92 Lebensjahren für damalige Zeiten ein wahrhaft biblisches Alter erreicht hat²¹⁸ – die durchschnittliche Lebenszeit der

216 Matriken II/S.224: (1706 3.3.): *sepeliuit mutam quandam foeminam mendicam hic loci per triginta annos morantem aetatis suae circiter 44 annorum gratis.*

217 Matriken II/S.197[1686]: *Martius 29 Sepeliuit Reverendissimus Dominus Petrus Franciscus Gregori Sacrosanctae theologiae doct. Decanus Cremsensis consistorialis Passauensis et...Episcopi passauensis....cooperantibus [Dominis] parochis [:]...et Siegfried...ex [Rauelspach]...professus Gotwicensis...profess....parochus ex [Riednthall]... Domino... parochus in Hautzentel... parochus in Ruzpäch et Domine Biasi Vicarie in Kirchberg supra Wagram Dominum Georgium Wenzhinam parentem Domini Jacobi Wenzhinae parochi hujus loci aetatis suae Annorum nonaginta duorum depositu[s] est in choro penes scamna in parte epistolae multo populo funus comitante et plus quam triginta [parochis].* Die Eintragung ist teilweise unleserlich, dann wieder mit schwarzer Tinte nachgezogen und daher ganz gut zu lesen!

218 Es sterben am: 10.4.1649: Ursula Goldbergerin *aetatis bey 90.Jahren*
 17.4.1668 Georg Kargl *annorum circiter 86*
 11.2.1669 Veit Rauscher *rusticus annorum 100 circiter*
 4.3.1678 Christina Khien *annorum circiter 90*
 16.8.1676 Ursula [Paris] *Annorum nonaginta quinque*
 21.10.1671 Maria Fischerin *annorum circiter 90*
 15.4.1673 Andreas Lenghammer *aetatis suae nonaginta duorum Annorum*
 29.5.1681 Simon Windberger *aetatis suae nonaginta Annorum*
 28.3.1684 der Bettler Johannes Pek aus Hippersdorf *aetatis suae nonaginta Annorum*
 2.6.1684 Paul Jordan *aetatis suae nonaginta Annorum*
 18.3. 1685 Afra Rauscherin *aetatis suae octoginta sex*
 26.3. 1686 Georg Wenzhina im 92.Lebensjahr
 10.11.1687 Elisabeth Pirckhlin im 90.Lebensjahr.
 31.8.1695 Barbara Windbergerin im 97.Lebensjahr.

Auffallend dabei ist, daß durchaus auch Männer so alt werden! Das Frühjahr als überwiegende „Sterbezeit“ alter Leute ist ja auch heute noch zu bemerken.

Erwachsenen (über 19 Jahre) beträgt zwischen 1646 und 1680 etwa 31 Jahre! Alles was Rang und Namen hat findet sich in Hohenwarth ein – die Totenmesse zelebriert Peter Franz Gregory – Doktor der Theologie, apostolischer Protonotar, Consistorialrat des Bistums Passau, Pfarrer und Dechant von Krems – unter der Assistenz der Pfarrer aus Ravelsbach, Mühlbach, Gr. Riedenthal, Hautzentel, Gr. Rußbach und Kirchberg. Das Grab befindet sich nicht am Friedhof, sondern in der Kirche *in choro penes scamna in parte epistolae*; diese Lokalisierung des Grabes bzw. des Grabsteines – also auf der Epistelseite des Presbyteriums – bringt uns in einige Verlegenheit!

Pfarrer Iwantschitz beschreibt nämlich kurz nach 1844 in seinem Ingedenkbuch im Kapitel über die „Älteste Geschichte d.Ortes Hohenwarth“ u.a. das Innere der Pfarrkirche: *Außer drey Grabsteinen, von welchen zwey an den Pfeilern links und rechts eingemauert sind und die Ruhestätte von zwey hiesigen Pfarrern bezeichnen,*²¹⁹ *der dritte aber auf dem Pflaster angebracht ist, mit einer unleserlichen ausgetretenen Inschrift, befinden sich keine Merkwürdigkeiten hier. ... ruhet aber in Mitte des Presbyteriums, wo auf einer ausgetretenen Kehlha[i]merplatte deutlich noch die Worte zu lesen sind: Joseph Spiller :|.* Pfarrer Iwantschitz schreibt das nicht aus eigener Erfahrung – so seltsam das ist – er zitiert, wie er selber angibt, ein anderes Buch: SCHWEICKHARDT F. Ritter v. SICKINGEN, *Darstellung des Erzherzogthums unter der Ens ...* (Wien 1839); Obwohl man diesem *edlen, gelehrten und fleißigen Schriftsteller*²²⁰ nicht immer bedenkenlos folgen darf, bietet sich als Hypothese folgender Ablauf der Dinge an: Der Grabstein Georg Wenzhina's befindet sich von 1686 bis in die Amtszeit des Herrn Pfarrer Josef F. Spiller (1757-1768) rechts am Boden des Presbyteriums und wird von diesem geistlichen Herrn – versehen mit einer zusätzlichen Inschrift, die *Joseph Spiller* enthält – in die Mitte des Presbyteriums verlegt. Zu Zeiten des Pfarrer Iwantschitz, also etwa weitere 90 Jahre später,

²¹⁹ *Es handelt sich dabei um die Grabplatten der Pfarrer Franz Joseph Aufmesser (1714 - 1720) und Joseph Franz Spiller (1757 - 1768).*

²²⁰ Vgl. I-1844/S.24.

ist die ursprünglich Inschrift offenbar völlig abgetreten – die nachträglich angebrachte Inschrift aber noch zu lesen. Wie gesagt eine Hypothese, die erst nach genauem Studium der Urkunden dieser Zeit bestätigt oder verworfen werden kann. Leider finden sich in den Kirchen-Rechnungen für 1686 und für die folgenden Jahre nur ganz wenige Hinweise auf dieses sicher sehr aufwendige Begräbnis des Georg Wenzhina,²²¹ die Anschaffung eines Grabsteines ist aber nirgends erwähnt. Von der Grabplatte des Georg Wenzhina ist heute in der Hohenwarther Kirche keine Spur vorhanden!

Anlässlich dieses Begräbnisses bespricht man in Hohenwarth Neuerungen des kirchlichen Lebens: Noch im gleichen Jahr – 1686 – wird mit enormen Kosten eine neue Altargarnitur angeschafft.²²² Aus den Ausgaben für neue Trage-Stangen der Kirchenfahnen läßt sich ganz gut das Aussehen rekonstruieren: Diese Stangen werden von einem Maler in Lois bemalt – etwa marmoriert. Eine dieser Stangen – offenbar die für

221 KR 1686/S.8: *Mehrmahlen verehren Ihro WohlEhrw:H:Jacobus Wenzhina Pfarrer alhier anno 1686.den 30 Marty.Zu den Neue[n] Paa[r]tuch Von Hollendischen Tuech,weil es für sein H:Vatter seel:Zum Ersten gebraucht worden 10[ff].*
 KR 1686/S.44: *den 13 Marty 686.ist Zu Crembs Ein neues Partuech gemacht worden,Und dafür Lauth Außzigl Bezahlt 64[fl] 57[xr].* Dieser neue Überwurf ist also enorm teuer!

222 KR 1686/S.7: *Erstens verEhren Ihro Gndl:Herr Hieronymuß von Pozzo kayß:Lehenherr Anno 686 den 20 9bris Zu eine[m] Neue[n] Kölch 30[Fl] dan Verehren obgen:Ihro Gndl:H:Hieronymuß Von Pozzo,Unum Vellum von Atlasß mit Taffet gefüettert undt Gueten Golt gestickht würt auf 50 Taller aestimirt. Dan verEhren Ihro WohlEhr:H:Pfarrer alhier:Tith.Jacobus Wenzhina.ein Silbers, Undt Vergülte[s] Khölich sambt der Paten Anno 686 den 8 Decembrio.*

S.22: *ExtraOrdinari Empfang*

Erstlich ist die Alt: Monstranz wegen d[es] Mangel ausgetauscht worden,hat gewoges 2.March 8 Loth,Ain March umb 17 fl macht 42[Fl] 30[Kr]

S.26: *Ausgaab umb gold und Silber*

Erstlich Einen Kölch Von silber und übergolt sambt d[er] paten mit 2 march wenig 1 quintl bezahlt mit 46[Fl] Item eine silbern Undt Vergolte Monstrantzen, mit 3 March 7 Loth,1 Quintl bezahlt mit 79[Fl] 3[Kr] 3[dn] Item ein paar opferkändl sambt dem plätl Von silber Und übergolt mit 1 march 13 loth 3 Quintl bezahlt mit 42[Fl] 42[Kr] 1[dn] Item ein silbern Und Vergolt Capsl:zu den H:Oel,mit 7 Loth 2 Undt ½ Quintl bezahlt mit 9[Kr] 15[Kr].

die große Kirchenfahne – trägt mit herunterhängenden Stoffbändern obenauf eine vergoldete Kugel mit *Holz-Strahlen*.²²³ Unter den vielen weiteren Neuanschaffungen dieser Jahre sei hier noch die Anschaffung einer Schneeschaukel erwähnt,²²⁴ eine vollständige Anführung ähnlicher nun gekaufter Dinge würde beinahe das Inventarium des pfarrlichen Haushaltes ergeben. Die erstmals(?) angeschaffte Schneeschaukel deutet aber doch auf niederschlagreiche Winter, deren Auswirkungen wir nicht nur 1692 beim Unglück im Satzgraben, sondern in den Folgejahren sehen werden: Immer wieder muß ab 1692 das Gelände der Kirche auf Kosten des Pfarrers von Schnee geräumt werden.²²⁵

Erstmals wird 1686 processionaliter *in festo: Sti Scapularis nacher RauelsPach* gehen, d.h. die Hohenwarther besuchen Ravelsbach nicht nur wie bisher am Fest Maria Himmelfahrt, sondern auch am 16.Juli. Offenbar wird auch die oben angeführte (S.29) seelsorgliche Versorgung der Soldaten angeordnet.

223 KR 1687/S.42ff: *Mehr Einen Boden der die Fahnstängl Auf LangenLoyß Zu dem Maller getragen .. dann haben wür die Kleinen fändlein bezalt... dann Zahlen wür den Maller von Langenloyß vor gemahlne Fahnstängl... Mehr umb Ringl und Bändl vor die Kugl undt klein Fähnl... Mehr Vor 15 3/4 Elln bämwozne Getrukhten [Z]eich Zu der Kogl... dann Umb 1 'Loth rothe Seiden ... Mehr den TräxLer Vor Einen schein Auf die Kogl... dem Maller von Stokhstäl selbigen mit Glanz Golt Zu über Golten...*

224 KR 1686/S.45: *Mehr Umb ein Schaufl Zum schneschern 4[Kr].*

225 KR 1697/S.49: *Item ist der Kürchen gang,und auf den Kürchen bohn,wie auch in Freithoff Todnhaußß der Schne ausgeschaufelt worden*

KR 1698/39: *Über das Wetter des Jahreswechsels heißt es: Item 2 Poten bezalt,Welche in Einem wilten weter die Cristmess Körtzen von Kürchberg gehollet...*

Item Wie der Schne ohn heißer ist vo[r] dem Langhauß und Stiegen herunter geworffen worden,wie auch auf 4.Stainpaurn in Brodt
 KR 1698/45: *Item wie der Schne Von den Kürch[en] Gwöb Und auf der Stiegen abgeraumbt ist worden,ist inen ein Trunckh geben Worden in brodt...*

Zu Beginn des Jahres 1688 hält Petrus F. Gregory – als Vertreter der Diözese Passau in Krems – mit Gefolge die (erste uns bekannte)²²⁶ Visitation in Hohenwarth – wohl um die Befolgung der 1686 angeordneten Maßnahmen zu überprüfen. Man findet alles in guter Ordnung und es bedarf keinerlei Beschwerden! Der Bericht dieser Visitation ist nur durch Zufall auf uns gekommen: Im Pfarrarchiv befindet sich nämlich ein von Pfarrer Wally (20. Jh.!) maschineschriebener Zettel²²⁷ mit *Notizen im Taufbuch vom Jahre 1680-1720*, der noch weitere wichtige Information enthält: Aus Krems wird angeordnet, daß für Kinder jeden Sonntag Religionsunterricht (*Kinderlehr*) zu halten ist; über die Erfüllung bzw. Einhaltung dieser Anordnung – die Eltern werden unter Strafandrohung verpflichtet, ihre Kinder zur *Kinderlehr* zu schicken – ist viermal im Jahr ein Bericht nach Krems zu übermitteln; selbstverständlich ist auch über etwaige Sektierer – *A catholici* – zu berichten. Dieser Religionsunterricht findet nicht zum erstenmal am 25. Jänner 1688 statt.²²⁸ Die nächste

226 Eine derartige Visitation ist offenbar im Jahr 1667 angekündigt - wird aber dann nicht ausgeführt. Vgl. Kirchenrechnung 1667/S.16.

227 I-1844/4. Da im Original-Text dieses Taufbuches (Matriken II) diese Eintragung nicht zu finden ist, muß man annehmen, daß Pfarrer Wally einen eingelegten Zettel abgeschrieben hatte.

Anno 1688 die 8. Januarii visitavit Ecclesiam canonice Reverendissimus Dominus Petrus Franziskus Gregory Eccl. Rom. doctor Celsissimi Eppi Passav. consiliarius praesentibus ädit... iudice et iuratis mansit in cöna et in prandio dabam scribae ex meo saculo petitos sex florenos et cursori 18 cruciferos. In Visistione omnia bene ordinata fuerunt ita ut nulla prorsus correctione opus fuerit.

228 *Anno 1688 die 20 januarii decretum venerabilis consistorii a Domino decano Cremsensi accepi, ut singulis diebus Dominicis ante vel post prandium prout pro loci commoditate videbitur catechesis vulgo Kinderlehr a quolibet parochia instituat primo sub poena 50 deinde 100 imperialium tandem privationis parochiae et ut singulis quatuor temporibus id est in fine martii iunii septembris et decembris desuper relatio ad decanatum cremsensem mittatur utrum parentes suos ad illam doctrinam miserint an non et si aliquis A catholicus adest in parochia id cum nomine personarum ad decanatum scribatur.*

Am 25. Jänner wurde die erste Kinderlehre gehalten. Das könnte nun zur Annahme verführen, daß es in Hohenwarth vor 1688 keinen Religions-Unterricht gibt! Dem ist aber nicht so: Schon die Kirchen-Rechnung 1653/S.44 berichtet vom *Consistori Potten den 23 Marti, da er weg[en] der Khinderlehr undt anderer Sach bet[reffend] dagewest geben.*

Meldung der Notizen stellt die Notwendigkeit der ebenangeführten Anordnungen quasi in Frage: *Anno 1688 in festo circumcissione fuerunt multi poenitentes et communicantes circiter centum. 6. in festo Epiphaniae pariter* [fuerunt]– aber vielleicht ist das nur ein Hinweis auf besonders eifrige Religionsausübung in Hohenwarth. Darüber hinaus erfahren wir, daß die Gemeinde Hohenwarth im Juni 1688 den hl. Veit zum zweiten Patron der Pfarre erwählt!²²⁹ Das erscheint nach den Erfahrungen der Pestjahre doch merkwürdig; wenn man schon einen zweiten Patron erwählt, wäre doch eher der hl. Sebastian zu erwarten!

Vielleicht ist das als Verbeugung vor Petrus Franz Gregory zu deuten: Er ist in diesen Jahren – 1682 bis 1711 – Pfarrer und Dechant in der Stadtpfarrkirche zum hl. Veit in Krems; in dieser Kirche ist ja sein Grab heute noch zu sehen!²³⁰ Vielleicht wird die Annahme dieses Patronates bzw. Patroziniums sogar empfohlen oder angeordnet? Die Matriken zeigen jedenfalls, daß „Veit“ oder „Vitus“ als Vorname keineswegs beliebt ist, sodaß sich hier (leider) kein Anknüpfungspunkt ergibt. Merkwürdig ist vielleicht ein Zusammenhang mit einem Weingarten-Kauf – 1688 wird vom Hohenwarther Pfarrer ein Viertel in der Flur *Offnen*²³¹ nördlich der Pfarrkirche um 130 Gulden angekauft²³² – und gerade in dieser Flur steht auch heute noch die Veit Kapelle, deren Errichtungszeit bzw. Errichtungsgrund völlig unklar ist.²³³ Wie hier die Fäden geknüpft sind, ist mehr als 300 Jahre danach nicht nachvollziehbar.

229 *Anno 1688 den 14. Juni ist auf Befehl Simonis Prugers Dorffrichters propter festum sancti Viti Feiërabendt geleith worden mit Vorwissen des Herrn Pfarrers; den 15. Juni ipso festo sti. Viti hoc festum Hohenwarthenses ex voto cum sacro cantato et contione et sanctum Vitum elegerunt in patronem penes S. Michaelum Archangelum colendum promiserunt Sni Vitum sacrum cantatum solverunt lfl 30x.*

230 Vgl. DEHIO 1990, S. 561.

231 Die Schreibweise variiert durch die Jahrhunderte zwischen: Offen/ Ofnen/ Offnern/ Often/ Oftern/ Ostnen etc.! Es heißt aber fast immer „die“ Offnen - d.h. das Geschlecht dieses Flurnamen ist weiblich!

232 KR 1688/S.32: *den 20 7b[ris]: mit Vorwiss[en] Ihr WohlEhrb: Herrn Pfarrers von George[n] .ur Agsöller, sein aighthombliches ¼ Weingarte[n] In Offnen, auf vorhero gepflogner A[e]stimierung durch N. Richter unnd Beystandt erkaufft pr 130[Gulden].*

233 Vgl. MAYER 1991, Nr. 61.

Am 8. Februar 1689 ist erstmals Hans Michael Söllner – nach J. Andreas Stadler wahrscheinlich schon seit dem Frühjahr 1687 Lehrer in Hohenwarth – als Trauzeuge nachzuweisen.²³⁴ Seine Herkunft ist aus den Hohenwarther Kirchenbüchern nicht zu eruieren; zwar ist ein Jakob Söllner im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts Schustermeister in Hohenwarth, doch in seiner Familie findet sich kein Hans Michael! Der Familienname Söllner ist aber in allen Orten der Umgebung sehr oft anzutreffen, sodaß der neue Hohenwarther Lehrer des Jahres 1689 wohl aus der Umgebung stammen dürfte. Am 21.1.1694 stirbt seine Ehefrau, Christina Theresia im 40. Lebensjahr, am 22.10.1691 und am 28.2.1694 fungiert *Joannes Michäel Söllner Ludi moderator in Hohenwarth* als Taufpate in Mühlbach (Matriken Mühlbach II/S.3 und S.14) – nach dem Schriftbild der Hohenwarther Kirchen-Rechnungen versieht H. Michael Söllner bis Anfang 1695 den Schul- und damit auch den Schreibdienst im Ort. 1710 kommt er als *ludimoderator Stainensis* – Lehrer in Stein – nochmals als Trauzeuge nach Hohenwarth.²³⁵

Die Jahre 1686 bis 1688 sind recht schlechte Weinjahre – bis 1686 können jeweils über 100 Eimer nach Krems verkauft werden; 1687 werden nur mehr 57 Eimer und 1688 kann gar kein Wein abgegeben werden – auch 1689 reicht es nur für 25 Eimer; der Keller ist jedoch 1690 wieder halbwegs gefüllt, sodaß 55 Eimer an einen Herrn Kölbingen nach Wien, 16 Eimer nach Krems und 96 Eimer(!) an die Hohenwarther Kirchenväter

234 Matriken II/S.128: *Anno 1689 Februarius 8 copulauit Simonem Praindelsperger filium legitimum Matthiae Praindelsperger et Magdalene uxoris von Obern Aspach in Ulmerfeldt cum Maria Knaislin filia legitima Jacobi Knaisl et Sibila uxoris. testes sponsi Matthias Trehandl Purger und Lederer in Crembs et Hanß Michl Sölner Schuelmeister alhier. testes sponsae Wolff Eberle alhier und Hanß Rath von Unterdierpach.*

235 Matriken II/S.162: *Anno 1710. die 3tia Juny copulauit Rdssmus Dmus Godefridus Hartman parochus in Fels et Fuersprun Jubilatus Sacerdos honestum dnm Franciscum Kerschbaummayr coriarium Liberum ex Parochia crembsensi filium legitimum Georgy Kerschbaummayr Elisabethae uxoris ex ecclesia [.]Jaßberg supra onesum amborum adhuc in viuis. testes sponsi Michäel Hölzl coriarius et civis Crembsensis. testes sponsae Joannes Baptista Loser medicinae doctor Crembsensis et Joannes Michael Söllner ludimoderator Stainensis.* Warum diese Hochzeit gerade in Hohenwarth stattfindet ist unklar!

Matthias Kärgl und Johann Schönmetz²³⁶ verkauft werden. Der oben erwähnte Ankauf des Viertel Weingarten *in Offen* macht sich also bemerkbar! 1690 verkauft man daher *Mit Consens Ihro WohlEhrw.Herrn Pfarrers ein halb Joch Kürchen Weingarth im RoßKopf Wegen Untauglichkeit der Kürchen, dem Philipp Söllner aus Rohnthall* um 55 Gulden.²³⁷ Die *Untauglichkeit der Kürchen* wird wohl – wie 1677 – in der relativ großen Entfernung des Weingarten und der damit verbundenen hohen Bearbeitungskosten zu sehen sein; außerdem gibt es nun ja Wein genug! 1691 liefert der Pfarrer sogar 201 Eimer – wieder nach Wien!

1691 wird in der Hohenwarther Pfarrkirche von einem Maler aus Hadersdorf das hl. Grab um 2 Gulden und 45 Kreuzer renoviert. Dieses hl. Grab – nur in der Fastenzeit aufgestellt, zum erstenmal 1677 erwähnt – wird sich aber schon davor in der Kirche befunden haben. Jährlich muß Baumöl für die *beeden* Ampeln, ab 1679 für drei neu gekaufte *Glöberne Ampln* bei diesem hl. Grab angeschafft werden, 1680 gibt es eine kleinere Reparatur – neben seinem liturgischen Zweck dient es aber auch als Geldquelle: Aus einer *Bixen* – eine Art Opferstock – kann jährlich etwas mehr als ein Gulden entnommen werden. Die Kirchenbesucher können ihre weitere Spendenfreudigkeit aber an zwei weiteren Opferstöcken beweisen: Einer steht in der Kirche als *Kirchenstockh*, der zweite am unteren Ende der großen Kirchenstiege. Dieser *heruntere Stockh* wird 1709 mit einem Kreuz markiert, 1717 wahrscheinlich in eine Kapelle eingebaut und heißt nun lange Zeit *Stockh bey der Capeln* oder *Capeln Stockh*. Nach wechselndem Schicksal²³⁸ präsentiert sich ja diese Kapelle heute relativ schmucklos am unteren Ende der Kirchenstiege!

236 Mathias Kärgl (28.9.1657 - 28.10.1708), ehemaliger Dorfrichter von Hohenwarth.

Johann Schönmetz – ca.1650 in Lois geboren – heiratet 1682 in Hohenwarth Anna, Witwe nach Wolfgang Bachmaier, und stirbt hier 1722; höchstwahrscheinlich war er Landwirt und verwendet den 1690 gekauften Wein offensichtlich zum Eigenbedarf!

237 KR 1690/S.26.

238 1935 wird die Kapelle – jetzt zum Haus Sutter-Diwald gehörig – mit beträchtlichem Aufwand renoviert und als Dollfuß-Gedenkstätte mit *edelstem Material* ausgestattet. Die Neuweihe findet am 29.9. unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Doch schon 1938 werden die Marmortafeln und alles, was an den Ehrenbürger Dr. Dollfuß erinnern kann, aus der Kapelle entfernt und vergraben. Mit der *damnatio memoriae* ist man ja zu keiner Zeit besonders zimperlich gewesen.

Am 30. Oktober 1691 stirbt Johannes Valentin Holzapfel, Gastwirt und Fleischhauer in Hohenwarth.²³⁹ In seinem Testament vermacht er der Kirche einen *guten* Weingarten in der Flur *Hinter den Häusern* unter der Bedingung, daß für ihn ein Jahrtag gehalten werde – nach dem Tod seiner Frau, Sabina, für beide Ehegatten. Die Witwe Sabina überlebt ihren Mann um 25 Jahre, vermacht 1712 der Kirche mündlich einen weiteren Weingarten – ein Viertel in der Flur *In Steig*; nach ihrem Tod am 1. Dezember 1716 wird das alles in einem Stiftsbrief zusammengefaßt. Eine Abschrift ist uns vom 9.5.1770 in einer besonders gut erhaltenen Urkunde im Hohenwarther Pfarrarchiv erhalten.²⁴⁰

Auch 1691 spürt man in Hohenwarth die große Weltpolitik: Am 28. Jänner kommt der *Cursor wegen Eineß Befelig die Türkhen Steuer betreffent* und schon am 30. Jänner werden 20 Gulden als *abgeforderte Steuer zu dem Krieg* nach Krems an den Herrn Dechant Petrus F. Gregory abgeliefert.

Am 1. Juni erfährt man in Hohenwarth von der anstehenden Neuwahl des Papstes. Papst Alexander VIII. stirbt nach kurzer Amtszeit in Rom am 1.2.1691 und sein Nachfolger, der Neapolitaner Antonio Pignatelli, wird am 12. Juli 1691 als Innozenz XII. zum Papst gewählt.

Nochmals hört man in Hohenwarth vom Türkenkrieg: Am 13. September kommt ein Bote mit einer Nachricht *Weg[en] erhaltener Victori*. Wahrscheinlich ist damit – die Türken hatten 1690 Nis und Belgrad

239 Matriken II/S.203:

Anno 1691 die prima nouembris Sepeliuit Dominum Joannem Valentinum Holzopfl lanionem et cauponem in maiori Hospitio aetatis suae Annorum quadraginita nouem

NB Hic per testamentum legauit Ecclesiae huius loci unam bonam vineam hinder denen häusern. cum h[o]c onere ut singulis annis dies Anniversari[u]s sui obitum, qui fuit tricesimus octobris cum sacro cantato pro illius anima, et [dum] etiam uxor illius Sabina [debitum] vita temporalis persoluuit [diem] pro illius idem sacr. m anniuersarium cum duabus co. actis pro utriusque coniugibus offeratur, ecclesia autem tenetur parrocho unum imperialem et ludimoderatori[.] medium florenum persoluere... .. von ihm... in der khirchen raitung [vornehmen]...

240 H1770-3.

zurückeroberst – der große Sieg der kaiserlichen Truppen am 19.8.1691 unter dem Befehl des Türkenlouis, Markgraf Ludwig von Baden, bei den Schanzen von Szlankamen (S[a]lankemen) gemeint. Immerhin braucht die Nachrichtenübermittlung nur fünf Wochen – so bedeutend ist dieser Sieg!

Wahrscheinlich ist mit den Türkenkriegen auch eine Prozession der Hohenwarther – *da Wür nacher LangenLoyß gangen In der Sollennitet deß H: Capistrani*²⁴¹ – in Verbindung zu bringen. Johannes von Capestrano (Capestranus) war schon einmal als Prediger aus dem Franziskaner-Orden an der Rettung Belgrads (1456) beteiligt.

Am Dreikönigstag des Jahres 1692 feiert Michael Wenzhina, ca.1661 als Sohn des Andreas Wenzhina und damit als Neffe des Pfarrers Jakob Wenzhina geboren, seine feierliche Primiz in Hohenwarth. Der Bericht im Matriken-Buch 1680-1720 (S.108)²⁴² ist ausführlich – leider aber sehr schlecht zu lesen und in einzelnen Passagen schwierig zu interpretieren:

241 KR 1691/S.42.

242 *Anno 1692, die 6 January primitias suas celebravit in Ecclesia parochiali sancti Michaelis Archangeli Reuerendus Dominus Michael Wenzina philosophiae Magister tertii anni theologus Allumnus passauensis in conuictu Sancti Barbarae virginis et Martini vienna[e], in praesbiterum ordinatus sabatho quatuor temporum aduentus a Celsissimo principe Episcopo Duniacensi Episcopatus Olomucensis coadiutore, sacri rom impery principe episcopatus passauensis per inferiorem Austriam officiali, ut in spiritualibus vicario generali comite de Losenstein in ecclesia claustroneuburgensi in sacelo sancti Leopoldi[.] Assistens primitiantis fuit Reuerendissimus dominus Petrus Franciscus Gregory decanus cremsensis celsissimi principis episcopi passauensis Joannis Philippi... comitis de Lamberg consiliarius et in inferiori Austria consistorialis contionator fuit Admodum Reuerendus Godefridus Hartmann parochus in Fels [leuita] Diaconus fuit Admodum Reuerendus Dominus Michael Conte parochus in Weikersdorff. sudiaconus fuit Admodum Reuerendus Dominus Bartholomeus Ma.tter parochus in Fraundorff e[x] aliis sacerdotibus tum in sacro tum in prandio fuerunt... dominus parochus ex Raffelspach, ex Rietenthal, ex Ekendorff et vicarius ex Kirchberg ex nobilibus dominis Worschater ex Limberg [item] Dominus Joannes Baptista Losser medicus Cremsensis ex aliis vicinis, ad duo et tria milliaria erat ingens copia hominum ali[quot] millium tractata fuerunt per duos dies ad triginta personae cum expensis parochi Jacobi Wenzhinae constitit [conuiuuium] ad centum imperiales, coquo dat [Ju...] quinque... floren[os]. 2dam missam domi celebravit et... benedictionem... ,tertiam in Limberg ad... stantia dominis Woschatin et plus quam quingenti benedictionum dedit quam ibi ubi primum et multis benedictionum...; decima January Vienna ad studia ad conuictum rediuit.*

Demnach hatte Michael Wenzhina 1689 als „Schüler“ – immerhin ist der 28-Jährige schon Magister der Philosophie – im Passauer Allumnat zu Wien mit dem Theologiestudium begonnen. Am Vortag des Dreikönigtages 1692 wird er von Franz Anton Graf von Losenstein, episcopus Du[l]nensis und Koadjutor von Olmütz und seit 1684 passauischer Offizial in Niederösterreich, in Klosterneuburg zum Priester geweiht. Beim Primiz-Gottesdienst am nächsten Tag in Hohenwarth hat Michael Wenzhina folgende Mitzelebranten: Petrus F. Gregory aus Krems, den die Hohenwarther ja vom Begräbnis des Georg Wenzhina 1686 und von der Visitation 1688 kennen, Michael Conte, Pfarrer in Gr. Weikersdorf und Bartholomäus Ma.tter, Pfarrer von Frauendorf an der Schmida. Die Predigt hält Gottfried Hartmann, Pfarrer von Fels am Wagram. Weiters feiern Ferdinand Schmitz, Pfarrer in Ravelsbach, Joachim Zeysl, Pfarrer in Gr. Riedenthal, Franz Reisinger, Pfarrer in Eggendorf am Walde und ein Vertreter des Kirchberger Pfarrers das hohe Fest mit.

Auch die Anwesenheit zweier weltlicher Persönlichkeiten ist erwähnt: Franz Freiherr von Vorschitta, seit 1684 Besitzer von Limberg, Wisent und Sachsendorf. Mit diesem Besitz ist er Herr des Landgerichtes der Feste Eggenburg zu Limbach(-berg) und damit auch oberster weltlicher Richter von Hohenwarth. Auch Johannes Baptist Losser, Arzt in Krems, ist bei den Feierlichkeiten in Hohenwarth anzutreffen. Seine Verbindung zur Familie Wenzhina läßt sich bis in das Jahr 1687 zurückverfolgen. Damals hat Maria Wenzhina, die Schwester des Primizianten, in Hohenwarth den Kremser Bürger Matthias Tröthan geheiratet;²⁴³ ihre Trauzeugen waren Dr. Losser und ihr Onkel, Jakob Wenzhina, Pfarrer von Hohenwarth.

243 Matriken II/S.125 (Jänner/1687):

12 copulauit cum licentia Domini parochi Admodum Reuerendus Dominus Marcus Me[ll]a. parochus in Lengefelt. Dominum Matthiam Trehandl viduum, civem et curiarium Cremsensem, cum honesta virgine Maria, filia legitima Domini Andreae Wenzhinae ciuis et curiary piae memoriae, in opido Raiffnicensi in inferiori Carniolia et Annae uxoris. testes Domini sponsi Dominus Franciscus Akermann ciuis et pharma. poli.. Cremsensis et Dominus Andreas Suchenpad. Spiltmaister in Crems. testes sponsae praenobilis Dominus Joannes Baptista Losser philosophiae et Medicinae doctor Cremsensis et Reuerendus Dominus Jacobus Wenzhina parochus in Hohenwarth, ac Reuerendus Dominus Marcus Me[ll]a parochus in Lengefelt.

Wenn man den Zahlen trauen darf, besuchen *einige Tausend* Menschen aus relativ weit entfernten Gegenden –*duo et tria milliaria* sind ja zwischen 15 und 23 Kilometer²⁴⁴ – die Primiz des Jahres 1692. Pfarrer Jakob Wenzhina lädt nach der Primiz etwa 30 Personen, unter ihnen sicher die anwesenden geistlichen Herrn, zu einem Festmahl.

Der Primiziant liest in Hohenwarth am nächsten Tag eine zweite Messe mit (Primiz-) Segen und wiederum folgt eine Einladung zu einem großen Essen. Eine dritte Messe wird – vermutlich am 8. Jänner – in Limberg gelesen und mehr als 500 Gläubige empfangen den Primizsegen. Am 9. Jänner reist Michael Wenzhina nach Hohenwarth, am 10. Jänner nach Wien zurück, wie es heißt *ad studia* – also um (weiter) zu studieren. Es ist nun sehr leicht zu erklären, daß *am H:3 Königtag da Ihro Wohl Ehrw[ürden] H:Michael Wenzhina seine Primitias gehalten* das Sammelgeld beachtliche 2 Gulden, 30 Kreuzer, 3 Denare beträgt,²⁴⁵ während im langjährigen Durchschnitt an diesem Kirchenfest jeweils nicht einmal 1 Gulden *einkhombt*.

Der reibungslose Ablauf dieser Primizfeier läßt den Schluß auf gutes Wetter in diesen Tagen zu; auf dieses milde Winterwetter anfangs Jänner folgt offenbar ein massiver Wettersturz, dessen dramatische Folgen wir ausführlich geschildert bekommen.²⁴⁶

19 Sepeliuit Franciscum Liebl Wundt. Arzten von Haindorff negst langenlois. Diser ist den den 16 dit. sambt sainem Weib Anna Catharina und noch ein baar iunger Ehelait mit einem Wagen mit 2 Rossen umb 2 Uhr nachmittag bay einem sehr wilden, ungestimen windigen Schneeweter alhero khomen der gefohr ung[n] aht hat man ihn nicht in Dorff erhalten khinen ist umb 3 nachmitags allein nach Hauß gefahren saine geferten aber saindt dahir geblieben, er ist einen zimblichen Weg gegen Strass gefahren, widerumb zurukh gekhert unwaith deß Kraitz bay der Landtstraßßen sich gegen den Satzgraben geirt in einen tieffen graben khomen

244 Die Meile zu 4000 Klafter oder 24000 Fuß ergibt 7585 Meter.

245 KR 1691/S.24.

246 Matriken II/S.204.

und weil er nicht hat khinnen herauß khumen hat er die Ross ausgespandt weliche den 17. durch Hansen Humel von sainem Hauß ersehen und abgeholt worden ih[nn] aber hat man auf die 10 Schrit von dem Creitz gefunden. Hat sich dort bemiet durch den sehr dihfen Schnee biß er auß der tieffen herauß khuennen. Endtlich ißt er auf dem rukhen ligendt tot vor Forst gefunden worden nach 2 Tag undt Nacht [verwest] undt den 18[.] durch den Herrn Verwalter von TirnPach und den Pader von Milbach besichtigt und umb 2 nachmitag in daß Haus deß Gregor Taglieber gebracht. Undt mit Vorwissen deß Herrn Thoma Ertl vicary von Gobenspurg und erhaltner schriftlichen Attestation [seines] Wandels halber alhier auf dem Freidthoff begraben worden. Saindt wegen conduct unt einer heilich Mess 7.begert worden, hat aber nuhr 1fzalt richtig,sunt 32...

Das *Kraitz bay der Landtstraßßen* ist der Bildstock des Pfarrers Johannes Maul (siehe S.8), der Satzgraben²⁴⁷ – ein auch heute noch gebräuchlicher Flurname – läuft vom südwestlichen Hohenwarther Ortsende tief im Gelände eingeschnitten nach Südosten.

Zum Ende des 20.Jahrhunderts erleben wir immer wieder Winter mit wenig Schnee, sodaß ein derartiges Unglück schwer vorstellbar ist; doch noch in den 70er Jahren gibt es Schneemengen und Stürme, die das Befahren der Landstraßen zum gefährlichen Abenteuer machen! Wildes Schneewehen macht innerhalb weniger Minuten die Arbeit der Pflüge zunichte und ungeheure Schneemengen in den Gräben – auch im Satzgraben – können durchaus zur tödlichen Falle werden. Die Matriken-Bücher berichten ja hin und wieder von derartigen Unfällen.²⁴⁸

247 Auch hier findet sich an prominenter Stelle die wirklich irreführende Bezeichnung *Salzgraben*.

248 Mitte Dezember 1676 wird der 36-jährige Matthias Zumer erfroren *in via* aufgefunden.

Ende Dezember 1677 fällt der 55-jährige Matthias Forster auf der *via regia* in eine Jauchengrube und erfriert.

Mitte Februar 1679 wird ein aus Gösing gebürtiger Soldat am Blickeweg erfroren aufgefunden.

Mitte November 1679 erfriert der 45-jährige Urban Heftl aus Zemling im Pfaffengraben. Im Dezember des gleichen Jahres erfrieren Adam Hais aus Ebersbrunn mit seinem Vater am Heimweg von Ravelsbach.

Im September 1686 wird der 5-jährige Lorenz Schramml quasi ein indirektes Opfer der Kälte: Er stirbt bei einem Zimmerbrand *ob frigorem ad ignem positus*.

Daß dem Hohenwarther Pfarrer immer wieder die Rolle des Totenbeschauers zukommt, zeigt, daß es in Hohenwarth keinen ansässigen Arzt gibt! Die Matriken berichten ab 1648 von Hebammen, die wenigstens einen Bereich der medizinischen Versorgung professionell abdecken. Namentlich zu erfassende Hebammen im 17. Jahrhundert sind Anna Rauscher, die 1651 in dieser Tätigkeit erwähnt ist,²⁴⁹ nach ihr Ursula Hitzenberger (*1647, †1742 im 95. Lebensjahr).

Das Schriftbild des Matriken-Buches II (1680-172) gibt ein erschütterndes Zeugnis von dem sich immermehr verschlechternden Gesundheitszustand des Pfarrers Jakob Wenzhina. Mit Jahresbeginn 1692 beginnt sich die Handschrift des nun 59-jährigen geistlichen Herrn deutlich zu ändern, ab dem Frühjahr

Anfang März 1698 stirbt der 28-jährige Johann Offner aus Eggenburg, nachdem er *in via* bei Ebersbrunn mit (offenbar) schweren Erfrierungen gefunden worden war.

Mitte Jänner 1706 erfriert in Hohenwarth eine unbekannte ca. 40-jährige, offenbar geistig verwirrte Frau.

Anfang Februar 1709 verirrt sich Paul Schneider aus Hohenwarth am Heimweg von Zemling *ob copiosas nives* und wird nach 2 Wochen(!) erfroren in Weingärten der Flur *Pfeninggrueb* tot aufgefunden.

Am 24. Februar 1711 wird in Hohenwarth eine 17-jährige *ignota quaedam persona*, die bei Ruppersthal erfroren war, begraben.

Ende März 1713 wird der 29-jährige Laurentius Lager aus Hohenwarth am *Blekheten Weg* erfroren aufgefunden.

Im Februar 1718 erfriert in Hohenwarth ein 13-jähriger Bub aus Böhmen.

Am Heiligen Abend 1730 wird ein *Unbekanter Man... in hiesiger Freyheit erfrohner* in Hohenwarth begraben.

Auch bei folgendem Todesfall, der für den 18.12.1771 aufgezeichnet ist, wird man wohl als mittelbare Todesursache die Kälte annehmen können: *Semimortus advenit nescitur nomen, nec cognomen..., quia nullum uerbum protulit in Domino sepultus est.*

Ende Februar 1789 erfriert in Ebersbrunn der 60-jährige Joseph Janinger *gewester Müllermaister auf der sogenannten FürstenMühl bey Trasmauer.*

Nach dem Sterbebuch der Pfarre Zemling (Tomus I/f45/s37) wird am 5.1.1818 der 72jährige Georg Stockinger aus Zemling *am freyen Feld erfroren* aufgefunden. Der damalige Pfarrer Joseph Sobuch merkt dazu noch an: *Ist, aller angewendeter Rettungsmittl ungeachtet nicht wieder zum Leben gebracht worden, konnte also nicht mit den hl. Sakramenten versehen werden.*

249 Matriken I/S.124: *Anno 1651 den 18. Marty, begraben abortinum foetus Balthasar Rauschers ex Vxoris Anna obstetria.* 1652 schenkt sie einem Sohn das Leben - wie lange sie ihren Beruf ausüben kann ist unklar. Sie stirbt zwischen 29.6.1658 aber vor 13.6.1667.

1693 verfällt sie dramatisch; am Palmsonntag des Jahres 1693 muß Michael Wenzhina in Hohenwarth den Gottesdienst halten. Der offenbar bettlägrige Jakob Wenzhina läßt ihm durch seinen Bruder, Georg Wenzhina – Vater des Michael – als Entlohnung 10 Gulden überreichen.²⁵⁰ Michael Wenzhina bleibt nun längere Zeit zur Aushilfe in Hohenwarth – am 9.4.1693 reist er im Auftrag des Onkels nach Wien: Er verkauft um ca. 20 Gulden einen *alten unbrauchbaren Kelch*,²⁵¹ der neue Kelch samt Futteral und ein neues Ciborium, der *silberner Speißpecher* kosten 73 Gulden.

Kaum lesbar ist folgende Eintragung des kranken Jakob Wenzhina:²⁵² *Anno 1693 den 9. Augusti haben sich Heischrecken in der grossen Wan[d] umb Khirchberg am Wagram in den Feldern sehen lassen und den folgenden Tag... zw[ölf] Fasten S. Laurenty... bay am Tag aber ...*

Also Heuschrecken! Diese biblische Plage bedrückt auch das Abendland immer wieder: In der Schedelschen Weltchronik finden sich mehrfach Berichte von diesen Ungeheuern: am Anfang des 9. Jahrhunderts,²⁵³ aus dem Jahr 1368,²⁵⁴ aus dem Jahr 1478.²⁵⁵

Zwei Jahrhunderte später ist es wieder die Kirche, die mit einer Silber-Medaille die Erinnerung an die „Himmlische Warnung“ bildlich aufrecht erhält.²⁵⁶ Die Umschrift der Vorderseite lautet: *Denck an das schrecklich Heuschreck Heer / daß Dich nicht Gottes Zorn verzehr*. Die Rückseite bringt uns die Bestätigung, daß

250 Matriken II/S.108: *Anno 1693 dominica passioni venit ad me ad curam animarum et misi ei pro via[tico] et pro expeditione curae animarum... per fratrem suum Georgium Wenzhinam 10 fl.*

251 KR 1693/S.17 und S.49. Matriken II/S.108: *Anno 1693 die 9. Aprilis profectus meus dominus Nepos Michael Wenzhina Viennam partim suis partim etiam in meis negotys cui etiam pro dedi 10 fl.*

252 Matriken II/S.134.

253 Blatt 170.

254 Blatt 231.

255 Blatt 256.

256 Vgl. 900 Jahre Stift Göttweig/Kat.Nr.489.

es sich tatsächlich um die gleiche Katastrophe handelt, deren Spuren wir in den Hohenwarther Kirchenbüchern verfolgen können: *Morgenlands / HEUSCHRECKEN / welche aus Turkey / kom[m]ende, im AVGUSTO / u SEPTEMER*²⁵⁷ 1693 *durch / ungarn Östreich Schlesien Böhmen, Voigt- und Oster / land in Thüringen gezo / gen alda sie erfrohrn / und dem Vieh zur / speise worden.* Auch Andreas Rädlmayer, Hofmeister des Stiftes Aigen-Schlängel in Königstetten berichtet am 20.5.1683 über „Stecher“.²⁵⁸

Auch der Sinn einer vorerst rätselhaften Eintragung in der Kirchen-Rechnung des Jahres 1693 (S.48) wird nun klar: *Item Ist etlichen Weibern so anheur aufgenommen Worten In denen Weingärten die stecher abzuklauben bezalt worden 18[Kr]*.²⁵⁹ Die Heuschrecken sind offenbar auch noch 1694 in unserer Gegend, denn im Frühjahr wird Andreas Niesser für die gleiche Art der Schädlings-Bekämpfung bezahlt!²⁶⁰ Tatsächlich erleiden die Weingärten keinen entscheidenden Schaden – die Weinernte dieser Jahre beträgt jeweils etwa 120 Eimer und ist damit in gewohntem Ausmaß!

257 sic!

258 *Weilen wir uns keines Türkeneinfalles nicht fürchten, sondern einen guten, göttlichen Trost machen, haben wir uns die Weingartenarbeit angelegen sein lassen. Die Weinstöcke haben schon angetrieben und hat ihnen der Winter nicht geschadet. Aber wir dürfen uns doch nicht zu viel hoffen. Denn wir haben dergestalten Käferl, so das Mandl gelbe und das Weibl blabe Flügel hat, und die man Stöger nennen tut und haben in einem Teile der Rieden mit Abstechung der Weinbeer großen Schaden getan, der in manchem Viertel auf 3 - 4 Eimer geschätzt wird. Dieses geschieht in zwei bis drei Wochen; hernach verlieren sie sich wiederum; und geschieht nicht alle Jahr sondern in etlichen Jahren, und das nennt man das Käferjahr und da hat man die Hoffnung auf einen guten Wein. In unserem Gebirg haben sie in den ebenen Weingärten und Aichleiten den meisten Schaden getan; darum nichts zu sagen ist. Die Klosterneuburger und andere Weingärten klagen dieses Käferjahr hart, daß ihnen großer Schaden geschehen ist.* (zitiert nach Laurenz Pröll, Einige Nachrichten über die Zustände im Tullnerfelde zur Zeit des zweiten Türkeneinfalles. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF 2, (1903), S.99f.)

259 In den frühen 50er Jahren unseres Jahrhunderts zogen wir Kinder mit Einsiede-Gläsern bewaffnet in die Felder, um Kartoffelkäfer abzuklauben.

260 KR 1694/S.31.

In den Matrikenbüchern stammt die letzte, kaum noch lesbare Eintragung Jakob Wenzhina's vom 23. September 1693 – danach ist seine Lebenskraft offenbar entscheidend geschwächt. Michael Wenzhina, Primiziant des Jahres 1692, bezeichnet sich seit dem 15. Oktober 1693 immer wieder als *parochus huius loci*, so als wäre seine Installation schon erfolgt! Sie wird aber mit keinem Wort erwähnt und der Zeitpunkt der Übergabe der Amtsgeschäfte wird offiziell wohl erst 1696 erfolgen, zumal beim Tode des Jakob Wenzhina (Ende Jänner 1696) die Amtszeit mit 24 Jahren – das ist also von 1672 bis 1696 – angegeben wird.

Das Schriftbild der Matriken zeigt auch, daß Michael Wenzhina nicht ständig in Hohenwarth ist, es tauchen mehrere nicht zuordbare Schriften auf – die Agenden des Pfarrers führt aber ganz offensichtlich Michael Wenzhina! Am 27.1.1694 unterzeichnen beide geistliche Herrn – also Jacob Wenzhina und sein Neffe – die Kirchen-Rechnung für das Jahr 1693 – die Schriftzüge sind das letzte Lebenszeichen des Jacobus Wenzhina, Pfarrer zu Hohenwarth.

Erstlich dem schmidt, Von Ein bandt Unndt nögel Zu d[er] Eberspruner Thür bezalt. Diese Eintragung in der Kirchen-Rechnung für 1694/S.42 bringt uns in einige Verlegenheit! Was ist das für eine „Ebersbrunner“ Türe – sollte sie tatsächlich in Ebersbrunn liegen, warum zahlt dann der Hohenwarther Pfarrer für diese Reparatur, obwohl Ebersbrunn noch immer nach Ravensbach eingepfarrt ist? Erst spätere Kirchen-Rechnungen²⁶¹ zeigen, daß damit ein Zugang des Hohenwarther Friedhofes – eben der von der Ebersbrunner Seite her – gemeint ist.

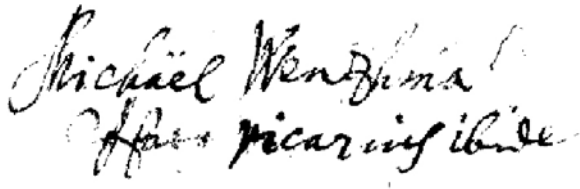
Wie schon erwähnt, verläßt der Lehrer Johann Michael Söllner Hohenwarth Anfang des Jahres 1695. Der nächste Lehrer, Johann Michael Sänderl bleibt nur wenig mehr als ein Jahr – bis zum Ende April 1696 – in Hohenwarth. Am 12.9.1685 wird die Tochter Anna Maria in Hohenwarth geboren, im Frühjahr 1686 bezieht er sein letztes Gehalt und dann verliert sich jede Spur.

261 Die Kirchen-Rechnung des Jahres 1695 ist leider verloren gegangen –jedoch 1696/S.44 heißt es: *Item Seindt.2¹/₂# Eysen Erkhaufft worden Zu d[er] Ebers-prunner thür in Freithoff ...*

Ende Jänner 1696 stirbt Pfarrer Jacob Wenzhina *qui laudabiliter huic parochiae praefuit 24 annis* und am 31.Jänner findet das feierliche Begräbnis in Hohenwarth statt, bei dem sich wiederum zahlreiche geistliche Herren – eine unbekannte Hand notiert dazu *15 Priester* – aus der Umgebung einfinden.²⁶² Wie bei den bisherigen Pfarrherren erfahren wir nichts über Ort und Art der Grabstätte.

262 Matriken II/S.210: *die 31 Jan.sepeliuit Reuerendissimus, perillustris ac clarissimus Dominus Petrus Franciscus Gregory SS: theologiae doctor decanus Cremsensis, consistorialis passav: Celsissimi... et Episcopi Passaviensis Consiliarius cooperantibus [Administratoribus] R[everen]d[issimi]s dominis parochis [nimirum] Georgio Bernardo Wanco parcho in Stain. Godefrido Hartman parcho in Fuesbrun et Fels, qui pro defuncto excellentem concionem funebrem fecit. Francisco Carolo Klueg parcho in Imbach. Bartholomaeo Schlör parcho in Hädersdorff. Jacobo Hölzl parcho in Strass. Patre Ferdinando Schmits [praefecto] in Rauelspach melicensi. Michäele Conte parcho in Weikersdorff. Michäele Mayr vicarius in Rueperstal. Francisco Reisinger parcho in Ekhendorff. Patre Mariano L[uz] parcho in Getsdorff; patre Amando Zimermann parcho in Riedenthall melicensi. Patre Ildephonso Geiger par: in Milbach professo gottwicensi. patre Egidio [Geyler] professo melicensi patre Augustino Scherer professo pernecensi. Michäele Wenzhina [p].: [t].: parcho in Hohenwarth Adm[inistratorem] dominum Jacobum Wenzhinam aetatis suae 63 annorum , qui laudabiliter huic parochiae praefuit 24 annis.*

MICHAEL WENZHINA 1696 - 1714 († 4.10.1714)



Michael Wenzhina
Offen vicararius ibide

Von der offiziellen Amtsübergabe an Michael Wenzhina erfahren wir kein Wort – sie wird wohl im Zuge der Begräbnisfeierlichkeiten für seinen Onkel erfolgt sein. Ein großer Neuerer ist Michael Wenzhina nicht – wie denn auch, führt er doch schon einige Jahre die Pfarre!

Die Kirchen-Rechnung für 1696 berichtet von einer Weihnachts-Krippe in der Hohenwarther Kirche²⁶³ – also doch eine Neuerung! Die Krippe wird nun jedes Jahr aufgestellt werden. Für den Religionsunterricht (*Kinderlehr*) werden *Pilter Unndt Gschangnussen* – kleine Liebesgaben – gekauft.²⁶⁴

Die übrigen Neuanschaffungen für die Kirche übersteigen keineswegs das übliche Ausmaß – bis auf den Ankauf einer neuen Glocke in Krems. Schon 1691 war bei der *müttern* Glocke der Klöppl *abgesprungen* – also zersprungen – und 1698 muß offenbar diese Glocke ersetzt werden.²⁶⁵ 1698. *Goß mich Matthias Prininger In*

263 KR 1696/S.62: *Item.1.PuechPapier Zum Kripl ..*

Item auch 2 laden.Und Negl Zum Kripel ... Dabei ist die Funktion des „PuechPapier“ – es wird ja damit bisher immer das Rohmaterial der Kirchen-Rechnungen bezeichnet – schwer verständlich!

Zum „ersten“ Auftreten der Weihnachtskrippe in Niederösterreich – 1660 oder 1661 in Neumarkt an der Ybbs – vgl. SCHMIDT 1972, Bd.2, S.289ff., bzw. 305ff.

264 KR 1696/S.62.

265 Die Nachricht befindet sich auf einem undatierten Einzelblatt, das etwa um 1750 geschrieben wurde.

Crembs mit 2 Leiten ist ein Teil der Inschrift der *neuen Meßß glockhen*, die *dem Sagen nach ... dem heyl: Joseph und Michaelis zu Ehren gewaycht seind worden*. Leider erfahren wir über die Kosten des Gusses nur, daß die Gemeinde Hohenwarth 100 Gulden zur Verfügung stellt. Während diese Glocke das 19. Jahrhundert nicht überstehen wird, hängt die nächste – 1709 wieder von Matthias Prininger gegossene – Glocke heute noch im Turm.

Reparaturen fallen aber doch im vermehrten Maße an: Die Sakristei – damals noch an der Süd(ost)seite der Kirche – wird aus Holz neu erbaut und bekommt aus Röschitz, wahrscheinlich von einem aufgelaassenen Keller ein *steinernes ThürChrist*.²⁶⁶ Der Weinkeller bekommt einen neuen, gemauerten Eingang – wiederum bringt ein Steinmetz aus Kühnring den Türstock, das Presshaus wird frisch gedeckt; bei der Reparatur der Kirchenlade – wir erfahren 1664 zum erstenmal von ihrer Existenz²⁶⁷ – finden sich merkwürdige Dinge darin aufbewahrt: *Erstl: Seindt 4. Süben schiling in d[er] Ladt gewesen welche aus geben Sein Worden Jed[er] Zu 42K 2d: ist darbey Verlohren worden ..40[Kr]*.²⁶⁸ Vermutlich handelt es sich dabei alte „Silberne Schilling“, die nur unter Verlust eingewechselt werden können!

Die Bewirtschaftung der Kirchengründe, der Weinverkauf (1696: ca. 110 Eimer, 1697: 108 Eimer, 1698: 120 Eimer, 1699: 145 Eimer)²⁶⁹ und die Prozessions-Tätigkeit läuft in gewohnten Bahnen.

An *Eliß Holtzapfl Leebzelter Zu Kürchberg* sind aus den Jahren 1695 und 1696 über 100 Gulden(!) Kosten für Kerzen aufgelaufen, die nun beglichen werden.²⁷⁰

266 KR 1698/S.34: *Item wegen NiderSchlagung des Holtz Zur Erbauung der Neuen Sacrystey... S.49: Item 1 Thür Christ Zu der Sacristey... KR 1699/S.13: Balthauser... von Röschitz hat daß ThüerChrist [zu] der Sacrystey hergeben ...*

267 KR 1664/S.42. KR 1693/S.45: *Item den Tischler Wegen d[er] Küerch Vätter Ihrer Laad zu Verleistnen und außzubeyßern bezalt ...*

268 KR 1696/S.59.

269 1699 wird der nach Wien verkaufte Wein zum erstenmal nicht nur in St.Johann, sondern auch in Trübensee verschifft!

Im Frühjahr 1696 tritt Johann Veit Ruettner der neue *ludirector/ ludimoderator/ ludimagister* in Hohenwarth seinen Dienst an. Der bauliche Zustand der Schule ist offenbar recht schlecht und so setzt – auf Kosten der Pfarre – eine gründliche Renovierung des Schulhauses ein.²⁷⁰ Das Dach, der Backofen(!) der Schule werden erneuert, innen wird das Schulhaus frisch verputzt, der Tischler fertigt eine neue Tafel und zunächst eine(?) neue Bank an – Schritt für Schritt wird aber das Inventarium der Schule in den kommenden Jahren hergerichtet.

Im Winter 1696 stirbt der neunjährige Johannes Flamig, der *discantista huius loci* ist. Die Pfarre verliert mit ihm also einen Sänger, der in der Kirche und bei Prozessionen am liturgischen Geschehen an wichtiger Stelle tätig ist.²⁷¹ Merkwürdig ist es aber, daß sich die Familie Flamig nirgendwo in den Urkunden der Pfarre Hohenwarth findet – und doch der Knabe in Hohenwarth begraben wird.²⁷²

Das 17.Jahrhundert endet in Hohenwarth ohne besondere Feiern, ohne irgendwelchen Anzeichen eines *fin de siècle* Gefühles. Die letzte Taufe findet am 13.12. das letzte Begräbniss am 15.12.1699 statt. An Hand der ab 1667 vollständig erhaltenen Matriken-Bücher kann nun auch die Anzahl der Hohenwarther Einwohner halbwegs genau angegeben werden. Zu Beginn 1680 – also vor der Pestwelle – hat Hohenwarth 445 Einwohner (215 männlich, 230 weiblich), zu Beginn 1700 sind es 428 (210 männlich, 218 weiblich) Einwohner. Es sei auf die geschätzte Einwohnerzahl für das Ende 1646 hingewiesen – 450 Einwohner – was eine geringe Abnahme der Bevölkerung im Laufe der 2.Hälfte des 17.Jahrhunderts ergibt.

Wir halten nun mit unseren Betrachtungen am Ende des 17. Jahrhunderts – es folgt nun eine Art Beilage, in der wir Chronikales bzw. Kuriosa bunt gemischt erwähnen und im Krebsgang Jahr für Jahr zur Zeit des Schwedenkrieges zurückkehren werden.

270 KR 1696/S.51ff.

271 KR 1696/S.41ff.

272 MII/S.212[1696]: *Nouember die 6 9bris sepeliuit Joannem Georgium Flamig discantistam huius loci nouem annorum aetatis suae.*

Chronikales/Kuriosa

*Chronikales / Kuriosa*¹

Am 2.7.1699 tauft Pfarrer Michael Wenzhina ein weggelegtes Kind auf den Namen Anna Maria. Man weiß in Hohewarth, daß sich die vagabundierenden Eltern heimlich aus dem Staub gemacht haben. Erst 1712 wird der Vater – Ferdinand Schüll – wieder nach Hohenwarth kommen und sich der Taufpatin des Jahres 1699 Anna Sulzerin, Witwe nach dem Hohenwarther Schmied Johannes Sulzer, offenbaren.²

Am 20.4.1698 gibt es bei einem Wagenunfall einen prominenten Toten:³ Der 76-jährige Johannes Thoma stürzt von einem Wagen, bricht sich das Genick und stirbt. Er war nach dem Schwedenkrieg aus Schleitz (bei Gera in Sachsen) in Hohenwarth als Fleischhauer seßhaft geworden und war 1668 Ortsrichter. Einer seiner Söhne, Martin Thoma wird zu Beginn des 18. Jahrhunderts ebenfalls dieses hohe Amt bekleiden – die Familie Thoma ist wohl in Hohenwarth hoch angesehen: Nur ganz wenigen Gestorbenen wird in den Pfarrmatriken das Epitheton *senis venerabilis* zuteil!

Im Jahr 1697 erschüttert ein entsetzlicher Unglücksfall die Pfarre: Der 2-jährige Sebastian Wannenmacher ertrinkt in einem Weinaß:⁴ *24 July sepeliuit Christianum filium Georgy Wanenmacher Sabinae uxoris aetatis suae duorum annorum et trium hebdomadarum, qui ex improuiso in vass aliquo opera [s]emipleno submersus*

1 In den folgenden Ausführungen werden zumeist die genauen Quellen-Zitate fehlen – die vollständige Anführung würde des Rahmen dieser Arbeit sprengen.

2 274 Matriken II/S.46[1699]: *die 2 July baptizauit Annam Mariam duorum vagorum casu huc venientium et clam abeuntium, patrina Anna Joannis Sulzer uxor. 1712 venit item parens, qui nomen suum patrino manifestauit nempe Ferdinandus Schüll Cathaerina uxor zu...igspitz.*

3 Matriken II/S.214[1698]: *die 20 Aprilis sepeliuit Joannem Thoman venerabilem senem et vicinum huius loci, aetatis suae 76 annorum, qui cadens e [carrn]... ceruicem sibi fregit et mortuus.*

4 Matriken II/S.213.

peryt. Der in den Matriken angeführte Vorname Christian ist falsch – gemeint ist ganz sicher der am 20.1.1695 in Hohenwarth geborene Sebastian; so ein Irrtum darf dem Herrn Pfarrer bei der Größe der Familie des Georg Wannemacher schon passieren: Georg Wannemacher (*1637, †1719) hat in vier Ehen 16 Kinder gezeugt! Aus der ersten Ehe mit Regina stammen Bernhard, Nikolaus (*1667), Katharina (*1669), Albert (*1672), Anna Maria (*1674) und Elisabeth (*1677). Regina, Mutter der ersten 6 Kinder stirbt 46-jährig am 18.6.1679. Schon am 2.8.1679 – also nach 1½Monaten – heiratet Georg Wannemacher im 42. Lebensjahr die 20-jährige Gertraud Friedl von der Krotenmühle (südwestlich von Mühlbach). Die Kinder dieser Ehe, Ferdinand und Margareta, sterben im Säuglingsalter, auch die Mutter stirbt am 31.5.1684. Nach zwei Monaten schließt der nunmehr 51-jährige Georg eine 3.Ehe mit Sabina, der 28-jährigen Tochter des Hohenwarther Schneidermeister Gottfried Keller. Sie gebiert ihm Christian (1685), Barbara (1687), Eva Rosina (1692), Sebastian (1695), Anna Maria (1698) und vielleicht im Jahre 1697 Matthias. Sabina Wannemacher stirbt am 3.2.1698 im Kindbett, Georg steht im 65.Lebensjahr und heiratet wieder nach kurzer Zeit! Die vierte Auserwählte ist Maria Schadn aus Raan, die ihm 1699 Gertrud, 1700 Maria Magdalena und 1702 Anna gebiert. Nun ist aber die Zeugungskraft des Georg Wannemacher dahin – er lebt noch 17 Jahre und stirbt am 30.6.1719 im 82sten Lebensjahr.

Mit recht schlechten Zukunfts-Aussichten erblickt in Hohenwarth am 2.11.**1696** ein Knabe das Licht der Welt.⁵ Matthias Eiler, Maurer aus Grafenau (nördlich von Passau), sucht in Wien Arbeit. Seine Frau bleibt zur Geburt in Hohenwarth zurück, während der Vater in Wien mit Gewalt zu den Soldaten verpflichtet wird; über das weitere Schicksal der Familie ist nichts bekannt, doch so könnte der Beginn einer „Bettler-Karriere“ aussehen!

5 Matriken II/S.38 (1696): *die 2da 9bris baptizauit Martinum filium Mathiae [Eiler] murary et incolae orbis Graffenau in diaecesi passaviensi Mariae Magdalенаe uxoris, quae casualiter hic permaniens... facta est [passa] bene... maritum laboris causa Viennam profectum [inibi.] militariae vi conscriptum fuisse, patrinus Simon Obrizhauser ex Hohenwarth.*

Am 18.1.**1695** heiratet Philipp Jakob Dämiänitsch (*1658), Sohn eines Gastwirtes aus Stockern, Anna Maria Hönig (*1657), Witwe nach Jakob Hönig, Gastwirt in Fels am Wagram. Das Ehepaar Dämiänitsch übernimmt das *hospitium superius* von Sabina, Witwe nach Valentin Holzapfel, der 1691 gestorben war.

Ein in Hohenwarth hochangesehener Mann schließt am 26.5.**1694** seine zweite Ehe. Der Dorfrichter Simon Burger heiratet Maria, Tochter des Landwirtes Urban Windberger. Der 1650 geborene Weinbauer Simon Burger bekleidet 1677/78 das Amt des Kirchenvaters – zuerst Unter-, dann Ober-Kirchenvater; 1687 bis 1691, 1694, 1710 und 1711 ist Simon nachweisbar Richter in Hohenwarth.

Ganz selten erfahren wir direkt vom Wirken der Gemeinde Hohenwarth. *Am Tag des H: Veit hat hiesige gmayn.4:V:Kertzen gelest [um] 40[Kreuzer].*⁶ Man erinnere sich, daß die Gemeinde 1688 den hl.Veit zum zweiten Patron der Pfarrkirche erwählte; die Kerzenspende **1693** bleibt aber eine der wenigen Aktivitäten der weltlichen Autorität in religiösen Belangen!

Philipp Mancz ist etwa 1618 bis 1629 Pfarrer in Hohenwarth. Am Ende des 17.Jahrhunderts – am 20.1.**1692** – begegnet uns nocheinmal ein ähnlicher Name: Magdalena Mantzerin aus Ebersbrunn fungiert als Taufpatin der Maria Magdalena Ederin – die Frage, ob hier verwandtschaftliche Bande vorliegen, führt einmal mehr zum Hinweis auf die Unzahl der Urkunden, die man verarbeiten müßte! Die Herkunft dieser Magdalena Mantzerin wird vielleicht aus den Matriken der Pfarre Ravensbach zu eruieren sein.

Am 17.2.**1691** wird in der Weinbauern-Familie Kalchhauser Matthias geboren. Als 24-jähriger wendet er sich – offenbar mit weit fortgeschrittener Tuberkulose – um Hilfe an die Gottesmutter Maria, die in Zemling

6 KR 1693/S.11.

verehrt wird. Die Eintragung im Mirakelbuch dieser kleinen Wallfahrt lautet: *Mathias Kalchhauser Von Hohenwarth, welcher 6 wochen ohne einziger hoffnung seines Lebens an einen häfttigen Bluth Brechen darnider gelegen wird durch hilff Maria in Zembling widerumben frisch und gesund.*

*A° 1737: Mathias Deüßl Von Hohenwarth, hatde ein Söhnlein Nahmens Balthasar, welcher Lange zeit erschröckliche schmerzen in denen Augen erlitde, auß welchen ihme das hellbrennende wasser fließsete, also zwar, daß Er in selben fast halbs erblindet, und Vor unsaglichen schmerzen schier Von Sühnnen Kommen: In so höchst armseeligen zuestand und Vergeblich =gebraucht Menschlichen hilffs Mitdln, nihmet der Vatder endlichen nach Gotd seine zuflucht, zu der Wunder Vollen Gnaden Mutder, mit einer aufgehengten Votiv Taffl, ruffet Sie inständig umb hilff Vor sein Liebstes Söhndl an, und Vermercket! Von Stund an wurde der Knab von denen schmerzen und Brennenden flüessen deren Augen entlediget, und bekomte sein Vorig =gutes gesicht. in vivis: Der Vater Matthias Teufel (*im Jänner **1690**) ist ab etwa 1720 Schuster in Hohenwarth, hat 8 Kinder, von denen Balthasar (*3.1.1723), wie wir gerade erwähnten, auch die Hilfe Mariens zu Zemling in Anspruch nimmt. Irgendwie erinnert aber unser Matthias an seinen berühmten Kollegen aus Nürnberg: Auch er scheint in seinem Heimatort alle Einwohner sehr gut zu kennen und überaus beliebt zu sein – nur das kann eigentlich erklären, daß er zwischen 1721 und 1752 bei 25 Trauungen als Beistand wirkt. Kein anderer steht im 18.Jahrhundert so oft neben Brautpaaren vor dem Hochaltar der Pfarrkirche! Danach muß es aber zu einem Zerwürfnis mit der geistlichen Führung der Pfarre gekommen sein: Bis zu seinem Tod am 23.8.1771 findet sich Matthias Teufel in keiner kirchlichen Funktion mehr. Diese Differenzen ergeben sich erst, als Pfarrer Georg Franz Nuckh (1720-1756) – eben etwa im Jahren 1752/53 – die Führung der Pfarre altersbedingt an seinen Kooperator Wolfgang Sutor übergeben muß; mit diesem Herrn dürfte sich unser Matthias Teufel, aus welchem Grund auch immer, nicht so gut verstanden haben!*

Die Seile für Glocken und Uhrgewichte sind nicht besonders dauerhaft! **1689** müssen alle Seile für die drei Glocken ausgetauscht werden.⁷ Schon 1648, 1653, 1656, 1658, 1664, 1672, 1677, 1682, 1686 mußte das Seil für die große Glocke erneuert werden – Lieferanten waren Seiler aus Horn, Lois, Kirchberg und Ravelbach. Auch die Seile des Jahres 1689 halten nicht lange: 1691, 1693, 1696 und 1697 braucht man in Hohenwarth wieder neue Seile für die große Glocke. Für die Turmuhr kauft man 1645 *1 Uhr Strickh*, 1664 sind es gar 22. *Clafter Uhrsail*. Ganz spezielle Seile werden 1668 für den Aufgang der neuen Kanzel angeschafft; 1672 hängt man eine *Neüe Mösßinge Ampel* – sie hat 6 Gulden 30 Kreuzer gekostet – an einem neu angeschafften Seil auf.

*Mehr dem Schmidt vor 2 Lösch[horn] Zu den Wintliechtern Zalt*⁸ 24 Kreuzer; diese Windlichter werden bei den Prozessionen neben dem Himmel getragen und bei den etwas vornehmeren, also etwas teureren Begräbnissen verwendet.

Am 23.12.**1687** begräbt Pfarrer Michael Wenzhina die 19-jährige Margareta Raplmüllner. Mit wenigen Worten – leider ist die Eintragung im Matrikenbuch nur teilweise zu entziffern – wird uns der Lebensweg der jungen Frau mitgeteilt:

Sie stammt aus Obernberg am Inn (*sex mayll oberhalb Linz*) und wird wegen Krankheit (*ob phtisii infirmitatem*) aus dem Dienst einer Gräfin in Nikolsburg entlassen. Zwar findet sie in Nikolsburg einen Arzt, der sie 20 Wochen behandelt, d.h. zu sich in Pflege nimmt – doch offenbar vergebens. Schlußendlich versucht sie wieder in ihr Elternhaus nach Obernberg zu gelangen und schließt sich einer jüdischen Familie an, die von Nikolsburg nach Krems reist. In Hohenwarth kann die junge Frau die sicherlich anstrengende Reise nicht mehr fortsetzen. Im Haus des Fleischhauers Georg Obenaus findet sie Unterkunft und wird vom Pfarrer mit Schonkost (*cibus antiqui viri*) versorgt. Endlich – *tandem* – stirbt sie *omnibus sacramentis provisa pia in Domino*.

7 KR 1689/S.42: *Erstlich seyn 3 glockhen Sayl Von den Sayller Zu RaffelsPach erkhaufft wortten pr 45[kr]*.

8 KR 1688/S.36.

Zwillings-Geburten werden im 17. Jahrhundert durchaus als Kuriosum gewertet, auch wenn nicht die merkwürdigen Lebensumstände der Cholmondeley Schwestern erreicht werden: Diese Schwestern heiraten am gleichen Tag, natürlich auch Zwillinge, und bringen ihre Kinder am gleichen Tag zur Welt – immerhin sind sie auf einem Bild in der Londoner Tate Gallery der Nachwelt überliefert!

Auch in Hohenwarth werden immer wieder Zwillinge geboren, man ist sich der Besonderheit bewußt und die jeweiligen Taufen sind in den Matriken hervorgehoben. Leider sterben die Kinder meist entweder bei der Geburt oder im Säuglingsalter: Am 12.3.1650 stirbt Christoph Harmannsberger gleich nach der Geburt, am 29.4. sein Zwillingenbruder Matthias. Die Zwillinge der Eheleute Michael und Maria Fischer sterben bei der Geburt am 18.6.1652.

Man kann es durchaus als Glücksfall bezeichnen, daß am 26.7.**1686** das Zwillingen-Paar, Simon und Elisabeth Kronberger nicht nur die Geburt überlebt, sondern auch einem geordneten Leben entgegengeht. Simon ist 1703 noch in Hohenwarth nachzuweisen – danach dürfte er sich nach auswärts verheiraten, Elisabeth stirbt 1728 unverheiratet in Hohenwarth. Auch die am 8.11.1688 geborenen Zwillinge Katharina und Klara Starzer können in Hohenwarth eine ungestörte Jugend erleben. Lucia und Eva Westermayer, am 22.5.1695 dem Bäcker Matthias Westermayer geboren, sterben gleich nach der Geburt. Am 23.7.1698 tauft Franz Reisinger, Pfarrer *in Ekhendorff*, Jakob und Elisabeth Wisinger – beide werden den ersten Geburtstag nicht erleben; Elisabeth stirbt schon am 31.7.1698, Jakob am 5.4.1699.

Das Sammelgeld wird in den meisten Kirchen-Rechnungen des 17.Jahrhunderts ganz genau nach den einzelnen Sonntagen bzw. Festtagen abgerechnet. Im damaligen Sprachgebrauch üblich, liest sich so manche Bezeichnung aus dem Jahre **1685** heute doch merkwürdig:

an Fest der Erfindung deß Hl:Creuzes (3.5.)

am hohen Fest d[er] Auffarth Christi (31.5.)

am hohen Fest deß Zarten fronleichnamß unsreß Herrn Jesu Christi (21.5.)

am 6 sonntag nach pfingsten daran d[a]ß Fest der Hl:Büeserin Maria Magdalena

an aller Glaubigen seelen Tag (2.11.)

am hohen Fest d[er] Gnadenreichen geburth Unsreß Heilandß Undt seeligmacherß Jesu Christi

am Fest aller Unschuldigen Kindlein (28.12)

Aus früheren Jahren finden sich noch andere bemerkenswerte Formulierungen:

am Fest deß hl. Beichtigerß Rochi (16.8.)

am Fest deß hl:Pischoffß unnd beichtigerß Martin (11.11.)

am Fest deß heilig[en] Pischoffß unnd Beichtigers Nicolai (7.12.)

hohen Fest unser lieben frawen Reinigung sonst liechtmess genant (2.2.)

Am Sontag nach dem Neuen Jahr das ist am Fest Aller heilligen Dreykhönig

Selbstverständlich finden sich auch die „korrekten“ liturgischen Bezeichnungen wie:

am sonntag Septuagesimae, am sonntag Sexagesimae, Am Sonntag Quinquagesimae, Am Äschermittwoch, Am H:Palmsontag, Am grien Donnerstag, Am H:Chorfreytag, Am H: Ostersonntag, Am Sontag Invocavit, Am Sontag Remiscere, am Sontag oculi, am Sontag Letare, am Sontag Iudica, am Sontag Exaudi.

Andere Namen sind heute kaum noch in Gebrauch bzw. der betreffende Tag wird nicht mehr als Festtag gefeiert: *Am OsterEr[ch]tag* – das ist der Dienstag nach Ostern. *Am schwarzen Sontag* (Sonntag vor dem Palmsonntag? – schon 1629 belegt). *Am 10 Sontag* [nach Pfingsten] *ist khein Gottsdienst gehalten worden, haben die patres franciscani d[a]s Vest portiunculae gehalten* (1654). *Am H:Antlaß PfintzTag* – wird merkwürdigerweise für den Montag in der Karwoche verwendet; merkwürdig deshalb, weil dieses *Pfintz-* wohl

mit griechisch „pempte hemera“ zusammenhängt und eigentlich auf den fünften Tag der Woche hinweist. Mit Pfingsten hat die Sache sicher nichts zu tun! Neben diesen Sonn- und Festtagen gibt es aber auch Sammelgeld bei Hochzeiten, Begräbnissen und beim Rosenkranz-Beten.

Noch einmal begegnet uns die Familie Paradeiser aus Gr. Riedenthal – Georg Paradeiser, wahrscheinlich ein Sohn des Thomas Paradeiser, der 1661, offenbar gemeinsam mit Hohenwarther Einwohnern, Bildstöcke errichtet hat und 1668 Holz vom Hohenwarther Pfarrer gekauft hat, heiratet am 15.8.1684 in der Hohenwarther Pfarrkirche. Merkwürdig ist die Sache deshalb, da sowohl die Familie des Bräutigams wie auch die der Braut in Gr. Riedenthal beheimatet sind – und doch findet die Trauung in Hohenwarth statt!

Am 25.3.1683 wird Georg Meister in Hohenwarth getauft. Bei der Aufnahme der Personalien muß die Mutter Anna dem Pfarrer Entsetzliches berichten: Ihr Mann, der Hauer Jakob Meister, ist zu Martini 1682 im gemeinsamen Heimatort *Markhersdorff bey Hadres* bei einem Brand ums Leben gekommen. Von Bränden in Hohenwarth wird uns nur im September 1686 berichtet: Der 5-jährige Lorenz Schramml stirbt *ob frigorem ad ignem positus* – offensichtlich bei einem Zimmerbrand.

Lorenz Kronberger zalt wegen seines Vattern Seel: intere[ss]e: von 3.fl:50 xr auf.12.iahr alß. 1669. 70. 71. 72 .74. 75. 76 .77. 78. 79 .80. unnd 81 mit 2 Gulden und 12 Kreuzer.⁹ Der Vater seel:, der Landwirt Jakob Kronberger (*1603), ist seit etwa 1652 ein wahrhaft anhänglicher Schuldner des Pfarrers – von 8 Gulden ausgeliehenem Geld zahlt er bis 1666 nur die jährliche Zinsen („Interesse“), 1667 und 1668 zahlt er mehr als die Hälfte des Kapitals zurück, dann aber endet der Geldverkehr, obwohl Jakob keineswegs etwa altersbedingt untätig ist. Beim Tod des Jakob Kronberger am 26.3.1673 ist sein Sohn Lorenz schon 41 Jahre alt und es ist

unklar, warum dieser mit der Zahlung der Zinsen bis **1682** wartet. Am 1.3.1697 – Lorenz ist 64 Jahre alt – wird sein letztes Kind, Christian Kronberger, geboren. Dieser Christian Kronberger wird mit seiner Ehefrau Eva 1738 die Statue des Johannes Nepomuk *unweit der Hohenwarther Pfarrkirche* stiften.

Regina, Tochter des Johannes Fux, Schmied in Diendorf (*faber ferary ex Dimdorff*) wird am 14.1.**1681** in Hohenwarth getraut. Die Schmiede in Diendorf ist die sg. Hammerschmiede am Dienbach nordwestlich von Bösendürnbach. Nach wechselvollem Schicksal wird diese Schmiede nach dem 2. Weltkrieg dem Erdboden gleichgemacht und nur Ortskundige können die Überreste – die ehemalige Wehranlage – auffinden.

Am 30.1.**1680** heiratet der Hohenwarther Fleischhauer Andreas Seitz Christina, die Tochter des Hainburger Bürgers und Bildhauers Andreas Hörmann (*filia Andreae Hörmans ciuis et sculptoris in Hainburg prope Hungariam*). Wie weit diese Hainburger Familie Hörmann mit der Hohenwarther Bäcker-Familie Hörmann zusammenhängt, ob etwa Werke dieses Bildhauer nachzuweisen sind, wäre natürlich sehr interessant – allein hier folgt wieder einmal der Hinweis auf die Unzahl der zu bearbeitenden bzw. einzusehenden Urkunden!

ZVERN/ DERHLDREY/ FALTIGKEIT /SEBASTI/ ANGRAB/ MAYR/ **1679** findet sich als Inschrift auf einem Bildstock am südlichen Ortsrand von Gr.Meiseldorf – wenige hundert Meter von der Hohenwarther Gemeindegrenze entfernt! Auch hier also eine Erinnerung an die – wie schon Ignaz Keiblinger im letzten Jahrhundert formulierte – *vorletzte große Pest in Österreich*.¹⁰

*Item ist erkhaufft worden ein buch, darein bey der pfarr alhie die Kindtstauffen hochzeit[en] unnd begräbnussen geschrieben worden:*¹¹ Pfarrer Jakob Wenzhina kommt mit dem 1. Matrikenbuch langsam zu

¹⁰ KEIBLINGER 1851 II/2, S.937.

¹¹ KR 1678/S.48.

Ende – deshalb die Anschaffung eines neuen Folianten, den er ab 23.1.1680 für die Taufen, ab 14.1.1680 für die Hochzeiten und ab 9.3.1680 für die Begräbnisse verwendet.

1677 wird in den Hohenwarther Kirchen-Rechnungen¹² zum erstenmal die Krot(t)enmühle am Gscheinzbach südlich von Mühlbach erwähnt. Aus der Eintragung geht hervor, daß mit der Mühle ein bäuerlicher Wirtschaftsbetrieb der Familie Friedl verbunden ist. Wahrscheinlich ist die Mühle aber viel älter – in einer Grundtauschurkunde aus dem Jahr 1529 wird ein „Krottentaler Weg“ erwähnt.¹³ Die Mühle selbst – zuletzt eine Art bäuerliches Sägewerk – ist heute eine Ruine.

Am 9.2.**1676** heiratet Andreas Nieser aus Mühlbach Ursula Seitz, Tochter des Fabian Seitz. Nicht immer finden Brautleute einander in so naher Umgebung – deshalb mögen hier Orte angeführt sein, wohin die Liebe Bewohner aus Hohenwarth führt:

Aschbach;

Baierdorf, Blumau, Bösendürnbach, Braunsdorf, Burgschleinitz;

Diendorf, Unter Dürnbach;

Ebersbrunn, Eggenburg, Eggendorf/Walde, Elsarn, Engabrunn, Etzmannsdorf;

Fels/Wagram, Frattings, Freischling, Freywaldt;

Gaindorf, Gösing, Grafenberg, (böhmisch) Grätzen, Grossau, Grübern;

Hainburg, Hirschbach;

Königsbrunn, Kotzendorf, Krems, Kriegreith, Krumnußbaum;

Langenlois;

12 H1677-1/S.27

13 Noe.Topographie 6.Bd./S.854.

Maiersch, Maissau, Gr.Meiseldorf, Minichhofen, Mörtersdorf, Kl.Motten, Mühlbach;
 Neustadtl(OOe), Nondorf;
 Olbersdorf, Ottenthal;
 Pfaffstetten, Plank, Preßburg, Pritten (Böhmen), Proesching bey Gratzen;
 Radlbrunn, Rahn, O.Ravelsbach, U.Ravelsbach, Gr. Riedenthal, Ronthal;
 Seebarn, Stegersdorf, Stockern, Straning;
 Thein(CSSR), Traunstein(Bayern), Thürnthal;
 Weistrach, Weitersdorf(OOe), Weitra, Wezles, Wiedendorf, Wien, Wilhelmsdorf, Wimpassing, Winkl *in Waldt*;
 Zaingrub, Zemling, Ziersdorf, Zwettl;

Die Aufzählung der Herkunftsorte der jeweiligen Trauzeugen und der offensichtlich in Hohenwarth getrauteten Zuwanderer würde einen durchaus exotischen geographischen Querschnitt Mitteleuropas ergeben – sie unterbleibt hier aus Platzgründen.

Magdalena Stichin, Witwe nach Georg Stich, heiratet am 20.1.1675 den Johannes Kronberger. Die Trauerzeit beträgt also etwa 4 Monate – nach bürgerlichen Begriffen schon recht kurz; wir befinden uns aber im Hohenwarth des 17. Jahrhunderts nicht in bürgerlichen Verhältnissen und die Dauer der Trauerzeit ist kein sittliches Kriterium, sondern viel eher eine wirtschaftliche Angelegenheit:

Diese 4 Monate werden im Allgemeinen eingehalten und stellen eigentlich die Norm dar! Doch auch hier gibt es Ausnahmen: Urban Wannenmacher heiratet am 26.3.1672 – knappe 3 Monate nach dem Tod seiner zweiten Ehefrau Margareta (†1.1.1672) – seine dritte Frau, Katharina Stamperl. Noch kürzer ist die Zeitspanne, die Simon Obritzhauser nach dem Tod seiner Regina (†6.7. 1679) verstreichen läßt, er verhehlicht

sich am 12.9.1679 mit Margareta Schmidel aus Ober Ravelsbach. Nicht einmal zwei Monate sind es bei Georg Wannemacher: Seine erste Ehefrau, Regina stirbt am 18.6.1679 und Georg heiratet am 2.8. 1679 Gertraud Friedl von der Mühlbacher Krotenmühle. Ganz besonders eilig hat es Regina Lehnerin: Ihr Ehemann Jakob stirbt am 21.10.1722 – schon am 24.10.1722 heiratet sie in Hohenwarth den Adam Nußbaumer!

Beim Birnenpflücken – *de arbore p[iros] colegit* – stürzt der 60-jährige Georg Stich, Bauer in Hohenwarth, am 27.9.1674 vom Baum und zieht sich dabei tödliche Verletzungen zu.

Fuit per subsequens matrimonium legitimatus: Diese Formel setzt Pfarrer Wenzhina nach der Taufe des *nothus* – also unehelich geborenen – Simon Huber am 4.10.1673 ins Matrikenbuch; Das Problem ist ja keineswegs unüblich, schon am 9.10.1646 tauft Pfarrer Ziegenfuß im 2. Monat seiner Amtszeit den unehelich geborenen Wolfgang – hier heiratet der Vater Sixtus Bachmayer am 30.4.1647 die Mutter Maria geb. Weinschenck und bringt zumindest dieses Verhältnis in geordnete Bahnen. Ein weiteres Verhältnis – am 16.5.1647 war Andreas, auch ein Sohn des Sixtus Bachmayer allerdings mit Elisabeth Strohmayer geboren worden – bleibt zunächst „offen“ bis sich Elisabeth 1650 mit Dionysius Ehn verheiratet. Den Frieden mit der Kirche findet unser Sixtus offenbar, denn schon 1650 und 1651 ist er Kirchenvater.

Derartige nachträgliche Eheschließungen können wir mehrmals verzeichnen: 1661 Andreas Stöller mit Lucia Kieninger, Andreas Seitz mit Margareta Ecker. 1694 Thomas Einzinger mit Eva Burger, Matthias Hager mit Maria Holzinger. 1698 Alexander Braunböck mit „einer“ Elisabeth und 1699 Bernhard Wirth mit Maria Staindl. Das sind nur neun derartige Eheschließungen in einem halben Jahrhundert – es ist also zu vermuten, daß in vielen Fällen auf den Segen der Kirche verzichtet wird bzw. verzichtet werden muß.

Anna, Ehefrau des Georg Lackner, Bauer in Olbersdorf, ist in Hohenwarth Taufpatin dreier Kinder des Georg Obritzhauser: **1672** bei Maria, 1673 bei Elisabeth und 1676 bei (einer zweiten) Maria: Was auf den ersten Blick unverständlich anmutet – Olbersdorf ist ja relativ weit entfernt – wird nach Studium der Matrikenbücher klar! Georg Lackner, in Hohenwarth geboren, heiratet 1658 Anna, die Tochter des hiesigen Bindermeisters Christoph Gold. 1666 ist er in Hohenwarth Unter-Kirchenvater, rückt aber 1667 nicht zum Ober-Kirchenvater auf; dieses „Nicht-Nachrücken“ kommt sonst nur durch das Ableben des jeweiligen Kandidaten zustande – es muß also bei Georg Lackner ein anderer Grund vorliegen! Er verzieht jedenfalls vor 1668 nach Wilhelmsdorf und 1672 nach Olbersdorf. 1681 verehelicht er sich ein zweites Mal – wieder mit einer Hohenwartherin, Katharina Riegler. Bei dieser Heirat wird uns noch ein Einwohner des kleinen Olbersdorf genannt – Simon Winkler.

Folgende weitere Olbersdorfer sind in den Urkunden erwähnt:

1651	Wolf Idelsperger
1667,1677	Hans Eckher
1667	Michael Molt, Dorfrichter
1688	Wolfgang Riegentaller, Magdalena uxor
....	Kaspar Leübl

Die ständigen Einquartierungen von Soldaten hinterlassen nicht nur in den Kirchen-Rechnungen Spuren – auch Lebendiges wird greifbar: Auch hier folgt natürlich nur eine Auswahl, denn ein fundierter Exkurs würde ausgiebige militärhistorische Studien erfordern!

Am 16.5.**1671** wird Jakob, Sohn des Andreas Zeistelmann (*miles sub regimine Dni Comitis Heister*), getauft. In der gleichen militärischen Einheit – *regimen Heister* – dient Johannes Halm, dessen Sohn Petrus am 18.9.1669 in Hohenwarth getauft wird. Der Inhaber dieses Regimentes, Graf Sigbert Heister, wird 1683 vor Wien verwundet.¹⁴ Michael Khot (*miles*) läßt am 15.2.1650 seinen Sohn Christian in Hohenwarth taufen und zieht mit seiner Frau Anna weiter. Elisabeth Fuchsin (*Reuterin unter dem Philippischen Regiment, alhir im Quartier*) fungiert am 18.9. 1650 als Taufpatin. Auch die Hohenwarther Viehirtin Juliana Mayer ist 1653 Taufpatin: Der Vater des Täuflings, Christoph Spran *gewester Soldat unter Missingischen Regiment* ist schon gestorben und auch die Mutter Barbara *eine Raisige* ist nur auf der Durchreise. 1659 wird das Kind eines Soldaten aus dem Regiment des Grafen Fürstenberg in Hohenwarth getauft – auch er wird wohl auf der Durchreise sein.

Unter ähnlichen Umständen halten sich in Hohenwarth folgende Personen auf:

1663 Philipp Planckel, *Furirer, Unter Ihr ... Herrn H. Graffen Caraffa Regimentt, Herrn Ritmaisters Siro Compagnia* und Paul Alart *Feldscherer Unter besagter Compagnia .. Regiment.*

1664 Paul Riegel, *Reiter unter dem Löbl. Caprarischen Regiment, H Ritmaisters Hans Fröligs Compagnia*

1667 ein Soldat mit dem Vornamen Georg, 1669 Balthasar Nuchenauer – beide aus dem Regiment Taß (oder etwa „Faß“?).

Über die Soldaten zur Zeit des Türkenkrieges möge man unter den Anmerkungen 211 bis 214 nachlesen.

Am 22.11.**1670** findet in Hohenwarth die einzige Trauung in diesem Jahr statt. Tatsächlich markiert das Jahr 1670 den Tiefpunkt bei den Hochzeiten. Die durchschnittliche Anzahl fällt von ca.7 Trauungen pro Jahr in den 50er Jahren auf 4 Trauungen pro Jahr für das Jahrzehnt zwischen 1660 und 1669; danach steigt sie

¹⁴ Vgl. EIGL Kurt (Hrsg), Tagebuch eines Augenzeugen 1683. Die Aufzeichnungen des Freiherrn von P. (Wien 1983), S.136.

wieder auf 6 Trauungen pro Jahr zwischen 1670 und 1679, erreicht in den 80er Jahren den Höhepunkt mit 8 Trauungen pro Jahr und fällt wieder im letzten Jahrzehnt auf 6 Trauungen pro Jahr zurück. Der Tiefpunkt 1670 läßt sich eigentlich nur dadurch erklären, daß rund um dieses Jahr etwa die im Schwedenkriege geborene Generation ins heiratsfähige Alter kommt – der Jahresdurchschnitt der Geburten liegt zwischen 1646 bis 1649 bei etwa 12, steigt im nächsten Jahrzehnt auf 23 Geburten und bleibt bis 1680 etwa bei 20 Geburten pro Jahr „stehen“.

Die Säuglings-Sterblichkeit erschreckend hoch – schon die Geburt allein ist unter den medizinischen Verhältnissen in Hohenwarth gefährlich! Am 26.7.**1669** stirbt Barbara Grabmayer (*1631) bei der Geburt ihres Sohnes. Am 1.4.1652 hatte man Maria Jordan *Kindelbetterin, sambt dem Kindt Christoph* 2 Wochen nach der Geburt begraben, am 13.8.1654 war Eva Harmansberger im Kindbett, am 10.8.1674 war Clara Strohmayer bei der Niederkunft gestorben.

*Item seint Beedte Zöchleüth, zu Grauenökh bei H: Fini geWest, wegen des Kirchenholz [habenß] Verzöhrt 10[kr].*¹⁵ Georg Obritzhauser und Martin Frey werden nach Grafenegg geschickt, um sich über die Modalitäten der geplanten Holzversteigerung zu informieren; merkwürdig ist es aber, daß ihnen der Hohenwarther Pfarrer Weggeld mitgibt, wäre doch die Verköstigung der beiden Kirchenväter durch den Herrn Fini zu erwarten! Fragen zur Person des Herrn Fini bestätigen einmal mehr die ständige Klage von der Vielzahl der an verschiedenen Orten liegenden, einzusehenden Urkunden.

ERSCHLAGEN WORDEN | DEM GOT GENEDIG SEY | AMEN . Einen Stein mit dieser Aufschrift fütgt man 1798 in die Friedhofsmauer von Ravelsbach ein. Viele Jahre hat er als Grabstein gedient – er war am

15 KR 1668/S.31.

19.5.1667 für *Michael Dorn von Pfaffstetten, ein armer Stainbrecher; welchen die Stain allorten erschlagen haben* gesetzt worden. Soweit Hochwürden Ignaz Keiblinger wohl aus eigener Besichtigung und aus der Pfarrmatrik von Ravelsbach.¹⁶

Merkwürdigerweise bezieht der Hohenwarther Pfarrer im 17.Jahrhundert niemals Steine aus diesem Pfaffstättner Steinbruch – oder doch? Bausteine – also nicht gebrannte Ziegel – sind derart wertvoll, daß man in Hohenwarth 1646 *2 färtl Stainer, von der Kirchen zur schull* führt, um sie dort weiter zu verwenden.¹⁷

Beim Neubau des Pfarr-Kellers 1655 kosten *zwo Chlafter Stain zu prechen* 1 Gulden 30 Kreuzer; 1657 wird uns mit *Michäell Khäßberg von Milbach* auch der Lieferant weiterer *3 Khlafter Stain* genannt, sein Steinbruch liegt in Mühlbach, vielleicht nördlich der Kirche am Gscheinzbach, wo heute noch eine Felsgruppe das Steinbrechen ermöglichen würde. Von der *Ranthaller Haidt* werden im gleichen Jahr *khisling Stain* für den Backofen der Schule geführt. Ob sie aus einem Steinbruch oder bloß einer steinreichen Stelle in Ronthal stammen, ist nicht zu entscheiden! Wie wir weiter unten erfahren, gibt es aber in Ronthal einen Steinbruch – vielleicht im Tal gegen Wiedendorf zu?

Bei der Erbauung des neuen Preßhauses in den späten 70er Jahren könnten die Dinge aber anders liegen: Da ein Maurermeister aus Ravelsbach dieses Preßhaus errichtet, kann man annehmen, daß jetzt die Steine aus dem Pfaffstettner Steinbruch kommen. 1683 kauft Michael Wenzhina Bausteine von Andreas Hagen in Ronthal; dieser Andreas Hagen heiratet 1684 Ursula, Tochter des Urban Nußbaumer aus Hohenwarth, stirbt aber schon 1688. Die „Bezugsquelle“ – Steine aus Ronthal bleibt aber bis zum Ende des 17.Jahrhundert aufrecht.¹⁸

16 KEIBLINGER 1851 II/2, S.775.

17 KR 1646/S.13.

18 KR 1655/S.37; 1657/S.59,66; 1677/S.49; 1678/S.34; 1679/S.31,33; 1689/S.55; 1690/S.55; 1696/S.43; 1697/S.38,39,50,65;

Die Verwendung von Kerzen ist derart vielfältig, daß hier nur ein kleiner Exkurs folgen kann: Als Ausgangsmaterial verwendet man tierisches Fett – „Unschlitt, Insekt“ – für die *Inslet-Khörzen* und das wesentlich teurere Bienenwachs für die liturgischen Kerzen.

Im außerkirchlichen Bereich scheinen in den Kirchen-Rechnungen immer wieder beträchtliche Ausgaben für Kerzen auf, die der Schulmeister beim Wetterleuten im Turm braucht; schon 1629 heißt dieses Deputat *Wetterkerze*. Ebenso bezieht der Lehrer Kerzen, die er beim Regulieren der Turmuhr verwendet. Wer je den Hohenwarther Kirchturm im Innern ersteigt, wird sich von der Notwendigkeit einer Beleuchtung (samt Schwindelfreiheit) selbst überzeugen können. Aber auch für Keller-Arbeiten, wie Pressen, Füllen und Binden, muß der Pfarrer Kerzen bereitstellen. Man transportiert das Licht in einer Laterne, in die ein kleiner Leuchter mit der Kerze hineingestellt wird.

Sogar wenn man alljährlich die Kirchen-Rechnung im Wirtshaus erstellt, erwartet man die Beleuchtung – Kerzen – vom Pfarrer. Ein einziges Mal (**1666**) erfahren wir von *spen V(on) Khien* – ihre Verwendung wird nicht näher angeführt, immerhin kostet ein Stück 2 Kreuzer und das ist nicht ganz so wenig!

In der Kirche werden für die hohen Feste – Ostern, Pfingsten, Kirchweih, Weihnachten und Lichtmeß – eigene Wachs-Kerzen aus Lois, Krems oder Kirchberg gekauft. Dafür wird meist das alte *abgeronnene* Wachs in Zahlung gegeben; es stammt zum größten Teil von den freiwillig oder mit einigem Zwang (Strafwachs!) gespendeten Kerzen – weiße, gelbe, aber auch bemalte (*gmalne*) *Wax Khörz*.

Für die Aufbewahrung dieser kostbaren Kerzen gibt es eine Truhe, die 1668 *Wegen d[er] Schnalen, Schlösl und Khötten* vom Schlosser repariert werden muß. Eine merkwürdiges „Kerzenmodell“ ist die *Triangel Khertzen*: Ab 1650 ist immer wieder die Rede davon – ohne Erklärung, es muß demnach ein ganz gebräuchlicher Artikel sein; meiner Meinung nach ist es eine Art Dreierpackung, also drei Kerzen, die man bequem transportieren kann. Die Erklärung, daß eine *Triangel-Kerzenleuchte. Karfreitags- und Totenleuchte, Wachskerzen im Dreieck angebracht. Aus weichem Holz, schwarz gestrichen. 168cm hoch.* ist, scheint mir für unseren Fall nicht anwendbar.¹⁹

Für das Jahr **1665** fehlt uns jegliche Aufzeichnung – es möge daher hier einiges statistisches Material angeführt sein: Die Häufigkeit der Taufnamen in Hohenwarth.

Der meistgebrauchte weibliche Vorname in den Jahren von 1646 bis 1699 ist Maria – 142-mal werden Mädchen auf diesen Namen, bisweilen in Kombination mit Anna, Rosina und Theresia, getauft; weit abgeschlagen folgt Elisabeth mit 48 Taufen.

Es folgen: 47x Anna, 45x Eva, 35x Katharina, 32x Christina, 31x Margareta, 22x Rosina, 21x Sabina, 18x Ursula, 16x Barbara, 16x Justina, 12x Gertraud, 12x Magdalena, 11x Susanna, 10x Regina, 9x Clara, 8x Juliana, 5x Polixena, Sophia, 3x Walburga, 2x Judith, Kunigunde, Lucia, 1x Agnes, Apollonia, Eleonora, Martha, Salome, Sara, Sibylla.

Bei den Knaben ist Johannes Ev. mit 82-mal der häufigste Taufname. Es folgen:

48x Jakob, 39x Georg, 36x Matthias, 35x Simon, 32x Christoph, 32x Lorenz, 29x Philipp, 27x Andreas, 27x Michael, 22x Martin, 18x Paulus, 13x Joseph, 11x Thomas, 10x Stephan, 8x Adam, Balthasar, Franz,

¹⁹ Vgl. *Via Sacra* 1977, S.68.

7x Ferdinand, 6x Albert, Bernhard, Christian, Leopold, Nikolaus, Wolfgang, 5x Benedikt, Gregor, Johannes Baptista, Peter, Sebastian, 4x Tobias, Urban, 3x Augustin, Veit, 2x Bartholomäus, Gottfried, Sebald, Sixtus, Zacharias, 1x Ägidius, Anton, Blasius, Daniel, Dionysius, Elias, Hieronymus, Julian, Kaspar, Konstantin, Lukas, Markus, Maximilian, Melchior, Ulrich.

Höchst interessant ist ein Vergleich mit einer gleichartigen Aufstellung aus anderen Pfarren, wie sie z.B. aus Traunstein im Waldviertel vorliegt.²⁰

Die Aufgaben der Handwerker, ihr Aufgabenbereich ist recht abgegrenzt! **1664** fertigt ein auswärtiger Schlosser die Stange für das große Fastentuch an. Er benützt dazu die Werkstatt des Hohenwarther Schmiedes – der Pfarrer muß dem Schmied nicht nur die notwendigen Kohlen ersetzen, sondern auch eine Art Miete bezahlen. Immerhin kostet das allein fast einen Gulden – ein Viertel der Ausgaben für dieses Fastentuch!²¹

Der Gottesdienst in der Hohenwarther Pfarrkirche erfordert eine Reihe von Textilien, die ständig erneuert werden müssen. Auch hier kann nur eine Auswahl folgen, denn eine vollständige Aufzählung wäre eine eigene Arbeit:

Über der Alba, einem weißen Chorchemd mit weißem Gürtel (Cingulum), trägt der Priester ein Humerale, eine Art Schultertuch und das Meßkleid. Während Alba und Humerale vom Schneider oder gar von der Schulmeisterin angefertigt werden, sind die Meßkleider Angelegenheit von erfahrenen Professionisten. 1653 liefert Pfarrer Ziegenfuß 12 Eimer Wein nach Krems und bekommt dafür *zway Mößkhlaider*; diese 12 Eimer – etwa ein Fünftel der Weinernte – sind 15 Gulden wert. 1678 ist *von einer frawen und ainem guten nachbarn ein saubers schönes schwarzes Meßgewandt mit einem weissen Strich, darinnen todtenköpff eingetruckt, welches*

²⁰ Vgl. HÖRNER 1975, S.51 oder Franz MURENT, Die Retzer Pfarrmatriken des XVII. und XVIII. Jahrhunderts, in: Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich NF33 (1899) S.27ff.

²¹ KR 1664/S.39.

in die 20 gulden gekostet, Zu aldaig[en] Gottshauß Verehrt Worden – der Schneider Bernhard Stockinger aus Gr. Riedenthal darf nur noch eine goldene Borte anbringen. 1685 kosten *3 Meßßgewändter sambt Stoll Undt Manipul, rott, grien, Undt blau ... 42 Gulden*; guter, schwerer Stoff ist in diesen Zeiten offenbar sehr wertvoll – 1690 *haben Ihro WohlEhrwürhten Herr Jacobus Wenzhina Pfarrer alhier Einen sammerten schwarzen Rokh Zu Einen schwartze[n] Meßßgewandt Verehrt deßßgleichen hat auch Fr: Rosina Manßfeldin seel Einen schwartz Toppeltaffeten Rokh zu Einen Meßßgewand Und antipendium Verschafft*. Andre Lembler, Schneider in Ravelsbach, fertigt dann aus diesen Stoffen zwei (?) Meßkleider, Altar- und Kelchtücher an. Großen Aufwand erfordert auch das Baartuch – 1686 wird es für das Begräbnis des Georg Wenzhina *von Hollendisch Tuech* neu gemacht. Zum gleichen Anlaß spendet Herr Hieronymus von Pozzo *Unum Vellum von Atlasß mit Taffet gefüettert undt Gueten Golt gestickht* – der Wert dieses Tuches wird auf 50 Gulden geschätzt!

Corporale – *Linnentuch, worauf der Meßprieester den Kelch setzt* –, Altartücher, das *Röckhl zum Cibarium*, die Talare der Ministranten *Carröchl* und Handtücher sind da schon viel billiger und die Pflege obliegt ortsansässigen Personen. *Zu Behaltung d[er] Kirchwösch und anderer Sachen* dient in der Sakristei ein Kasten, der 1656 und 1685 vollständig erneuert werden muß.

Die Kirchenwesch oder Kirchen Gewandt wird alljährlich der Wäscherin – meist ist es die Frau des Schulmeisters – übergeben; für das Waschen bekommt sie Wäscher Lohn und Brennholz, Seife und Stärke. Die Ausgaben sind in den Kirchen-Rechnungen genau aufgelistet – eine Analyse dieser Ausgaben durch die Jahrzehnte hindurch würde, wie bei den Ausgaben für die Kerzen, deutliche Rückschlüsse auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung ergeben!

Das Erstellen der Kirchen-Rechnung gibt alljährlich Anlaß zu einer großen Zusammenkunft – im Wirtshaus! Schon damals kennt und schätzt man die gelockerte Atmosphäre eines Arbeits-Essens, natürlich auf

Firmenkosten. Für **1662** sind uns außer den üblichen beachtlichen Weinmengen auch die Speisen bekannt:²²

Der Fleischhacker Andreas Seitz liefert ein Spanferkl (*Spannfärl*), es kostet allerdings nur 18 Kreuzer und muß demnach wirklich klein sein. Dazu kommen aber noch 23 Pfund – also 1½kg – Rindfleisch und 3 Pfund *Flökh* – hoffentlich gut gekochter Rindermagen! Mit dieser Fleischlieferung erstattet der Andreas einen Vorschuß, den man ihm 1661 aus der Kirchenlade gab, zurück. Weiters werden 7 Pfund Schweine Fleisch, 11 Pfund Kalbfleisch, ein Truthan, Eier, Schmalz, eine Unmenge von Gewürzen, Weizen- und Roggenbrot angeboten. Die Köchin des Wirtes bekommt 45 Kreuzer und auch eine *Inslet*-Kerze wird verrechnet. Im Ganzen kostet diese Zusammenkunft – ohne Wein – 5 Gulden und 59 Kreuzer. Die Weinmenge ist uns für 1662 nicht bekannt, es werden aber wie in den anderen Jahren etwa 2 Eimer gewesen sein!

Am 19.1.**1661** tauft man in Hohenwarth das Kind der ledigen Katharina Leittlmairin – der Vater, Paul Holtzman ist Schreiber der Herrschaft Unter-Dürnbach. Beide Eltern stammen nicht aus Hohenwarth – warum die Taufe in Hohenwarth erfolgt, ist völlig unklar. Das Verhältnis jedenfalls wird offenbar danach legitimiert, Katharina Holzmannin kann 1677 ein brachliegendes Viertel Weingarten – in *Unterneubürg* zu Hohenwarth liegend – an die Pfarre verkaufen; ihr Wohnort ist aber weiterhin nicht Hohenwarth – sie wird wohl ihrem Mann nach Unter-Dürnbach gefolgt sein.²³

Immer wieder ist die Anwesenheit höherer Beamter in Hohenwarth nachzuweisen: Der Bote des Passauer Consistorium besucht Hohenwarth beinahe jedes Jahr – ab dem Jahr 1653 ist das jeweils in den Kirchenrechnungen verzeichnet.

Am 5.2.1651 unterzeichnet *Jo:Christ[oph] Neuman Von [N]euperg Ober Khellner* zusammen mit Pfarrer Ziegenfuß die Kirchenrechnung. Vielleicht ist er, wie Paul Leithner, der 1655-1657 seinen Namenszug unter

22 KR 1662/S.41. Es sei hier aber angemerkt, daß auch für andere Jahre der Speiseplan bekannt ist!

23 KR 1677/S.30, S.51.

die Kirchenrechnungen setzt, Kellermeister bei den Kapuzinern in Und. Der nächste Kellermeister, der die Weinwirtschaft des Hohenwarther Pfarrers überwacht bzw. den Kirchenwein in Krems verkauft, unterzeichnet 1658 die Kirchen-Rechnung – leserlich ist nur der Vorname: *Pernhart*; unter seinen Nachfolgern ist Herr Johannes Reiffenstuel 1667, 1668 und 1673 immer wieder in Hohenwarth.²⁴ 1667 tritt für ein Jahr [Georg] Rudolph Weydlich an seine Stelle. Dieser G.R.Weidlich – *Bedienter des Weihbischofs von Passau* – wird 1675 zum Stadtschreiber von Tulln ernannt werden!

Folgende auswärtige Richter fungieren in Hohenwarth als Trauzeugen:

Philipp Ertel, Richter von Zemling, am 12.7.1654.

Michael Molt, Richter von Olbersdorf, am 19.7.1667.

Georg Schacher, Richter von Baierdorf, am 7.2.1673.

Bei der Erstellung der Kirchenrechnung 1677 und 1678 ist Stephan Taxner, Dorfrichter zu Gösing, in Hohenwarth.

Am 7.6.1678 findet sich Sophia Eiberlin *Hoffmaisterin von Milbach auf dem Schloßß* in Hohenwarth als Taufpatin ein.²⁵

Matthias Mendl, *iudex ex Eberprun*, fungiert am 17.11.1699 als Trauzeuge in Hohenwarth.

Am 29.10.1660 wird in Hohenwarth Martin Seitz *notus* – also uneheliches Kind des Andreas Seitz, *Fleischackher Knecht* und der Margareta Eckherin, Tochter des Johannes Ecker, Fleischhauer in Mühlbach, geboren. Der Vater, Andreas Seitz, ist wahrscheinlich beim Hohenwarther Fleischhacker Hanns Glupp in Diensten und übernimmt in den frühen 60er Jahren auch dessen Betrieb!

²⁴ KR 1667/S.24; 1668/S.20, 21; 1672/S.14, 45.

²⁵ Matriken I/S.77.

Derartiger sozialer Aufstieg ist nur wenigen Knechten beschieden – kommt aber doch hin und wieder vor: Der Lebensweg des Albert Hummel wurde ja schon (S.31) beschrieben. Die niedrige gesellschaftliche Stellung der Knechte wird auch dadurch verdeutlicht, daß man zuweilen weder deren Familien- noch den Vornamen kennt! Namentlich bekannte Knechte in Hohenwarth sind:

Leonhard Mayr (*1622, †24.4.1648) – *lediger Pirkhnecht*.

1648 Sebastian Ebner – *Beckhenkhnecht* bei Andre Schreickh[niter], *Böckh zu Pösendirnbach*.

Balthasar Lehner (*1624, †14.3.1648) – *hauerkhnecht* bei Lukas Westermayer.

Hans Laid aus Vöcklabruck (*1631, †22.12.1649) – *bauernkhnecht* bei Lukas Westermayer.

1649 Lazarus *vinitor* – also ebenfalls Hauer-Knecht – bei Lukas Westermayer.

Ein *frembder außm Saltzburger landt* (*1611, †13.8.1649) – Ochsenknecht bei Jakob Richter.

1650 Albert Hummel und Lorenz Menner – *zwey ledig [Peri]khnecht alhier*.

Christoph Clanner aus Weissenbach/OOe (*1624, †19.4.1651) – *bauernkhnecht* bei Simon Wimberger.

Jakob Khriegel *außn bayrlandt von Kherschel bürtig* (*1627, †22.1.1652) – *Lediger Pirckhnecht*.

1652 Lorenz Menner *lediger Pirckhnecht alhie*.

1655 Matthias Tandel *ledigstandts Pauernkhnecht von [G]rätschen auß Böheimb gebürtig*.

1656 Steffan Ruwiser – *Fleischerkhnecht*.

1656 Thomas Zeilinger – Bauernknecht – bei Lukas Westermayer.

1660 Hans Emer – *ledigs Standts Fleischackher Knecht alhie bei H.Caspar Walthum*.

1663, 1667, 1682, 1685 wird uns berichtet, daß auch die Hohenwarther Pfarrer einen Knecht beschäftigen.

1679 Rosina – Dienstmagd bei Gregor Taglieber.

1679 Gertrud *ancilla* – also Magd – bei Simon Obritzhauser.

1679 Hans – Knecht, Maria – *Dirn* bei Simon Windberger.

Auch der Viehhirte – Melchior Mayer, Georg Pader oder Johannes Schißler – hat, wie wir 1679 aus der Kirchen-Rechnung (S.9) erfahren, einen Knecht. Wahrscheinlich ist das Matthias Steininger, der am 23.11.1655 in Hohenwarth die Maria Schöneckherin geheiratet hat.

1680 Matthias (†30.8.1680 an der Pest) – *lanio et famulus* – beim Fleisshauer und Gastwirt Johann Valentin Holzapfel. In diesem Haus arbeiten mehrere *Knecht und Dienstmenschen*.

Ein *Schueknecht alhie* spendet 1682 Kerzen für die Kirchenbeleuchtung; ist er etwa Knecht bei einem Schuster?

Philipp Hoffer *Behemus ex teritorio Putwais* (*1624, †28.2.1682) – *Pauern Khnächt*.

Margareta (*1667, †28.3.1682) – *ancilla apud ferarium fabrum* – also Magd bei Hans Georg Hatzig.

1685 Der Knecht des Jakob Lehner bezahlt 9 Kreuzer für die Altarbeleuchtung.

Jakob (*1653, †11.1.1683) *ex Bohemia – famulus* – bei Albert Hummel.

Am 4.2.1698 heiraten in Hohenwarth Johannes Schuech aus Weitra und Katharina Neubauer aus Plank – *ambos hic loci in seruitio existentes*; wahrscheinlich sind sie beim Bäckermeister Johannes Rueff im Dienst.

Bei einer Hochzeit am 14.1.**1659** fungiert Matthias Hörmann (*1627, †6.11.1682), *Pöckh Götweiherischer Untertahn* als Trauzeugen.²⁶ Es ist eine der seltenen Angaben über die Untertänigkeit in Hohenwarth.

Das Bereitungsbuch 1590 zählt ja alle derartige Verhältnisse auf: Danach besaß Georg Bayer von Unterdürnbach als Ortsobrigkeit 31 Häuser, Herr von Traun auf Maissau 7, das Kloster Göttweig 10, das Stift St.Nikolai zu Mautern ein Haus, das Kloster Pulgarn 3 Häuser, das Stift St.Dorothea zu Wien (eigentlich aber Winkelberg) 3, Andreas Rachwein zu Kl.Wetzdorf ein Haus, das Kloster Lilienfeld 3., das Kloster Melk (Herrschaft Stein zu U.Nalb) 2, und das Stift Passau (verwaltet von Georg Bayer) 10 Häuser.

26 Matriken I/S.102.

Außer dem eben angeführten Matthias Hörmann sind noch Paul Sterer (†8.2.1654) als *Traunerischer Unterthan*, Wolff Schrammel (†13.9.1654) und Georg Steger (†14.1.1655) beide *auff dirnbach gehörige Underthanen* in den Matriken erwähnt.

Ob Paul Trethan, der 1681 als *Draunerischer Unterthan* nach Maissau abgabepflichtig ist, in Hohenwarth wohnt, ist ja mehr als zweifelhaft.²⁷

Die Kirchen-Rechnung für **1658** berichtet uns von einer größeren Abrechnung der angelaufenen Kirchen-Strafen:²⁸

Lukas Westermayer muß 2 Gulden 30 Kreuzer für die Jahre 1655 bis 1657 Strafen nachzahlen – was ihm zur Last gelegt wird, erfahren wir nicht. 1658 trifft ihn eine Straffe *wegen seineß Buben, deß stromayr, daß derselbe zur österlichen Zeitt, nach dem gebott d[er] Catholischen Khirche nit gebeucht hat.*

Paul Eintzinger muß 1658 18 Kreuzer zahlen, weil er zu Pfingsten 1655 (!) schon vor dem Gottesdienst *im leithgebhauß gedrunken* hat – ob unser Paul den Pfingst-Gottesdienst 1655 besucht hat, ist demnach recht unsicher.

Schon 1648 müssen – ohne nähere Angabe von Gründen – Jakob Richter und Hanns Glupp Kirchen-Strafen zahlen.²⁹ 1650 muß der *Widenperger* – Simon Wimberger (*1590, †29.5. 1681) – 30 Kreuzer erlegen *umb daß er zu ostern nicht beicht[tet]* hat. Für dasselbe Delikt muß Sophia, Ehefrau des Hans Glupp, merkwürdigerweise nur 3 Kreuzer zahlen. Matthias Steirecker zahlt stattliche 1 Gulden 30 Kreuzer *umb daß er am heil fronleichnambstag steckhen in die Weingart gefiert* hat.³⁰ 1652 zahlt Simon Wimberger *wegen daß*

27 KR 1681/S.59.

28 KR 1658/S.37.

29 KR 1648/S.5.

30 KR 1650/S.15, S.16.

sein Weib [Christina] zur Niderkhunfft (mit dem Sohn Gregor am 7.3.1652) *nicht gebeucht hat* 36 Kreuzer. Für die gleiche Verfehlung – keine Beichte vor der Geburt der Tochter Sabina am 2.11.1652 – muß Maria Kreutzer nur 34 Kreuzer zahlen. Den Ehemann, Georg Kreutzer, trifft es in diesem Jahr nochmals, allerdings rückwirkend: Er hat 1651 *in d[en] fasten Fleisch gespeist* und das kostet nun 40 Kreuzer.³¹ Besonders streng ist man 1654 mit Christina Humplin *wegen d[aß] sie an Freytag Sambstäg undt an anderen Fasttügen Fleisch hat außgehakht* hat: Sie muß 3 Gulden an die Kirche abliefern!³²

Kartenspielen, statt am Gottesdienst teilzunehmen, wird natürlich auch bestraft: Georg Riegler zahlt 1655 18 Kreuzer *wegen d[aß] sie am Pffingstmontag in seine[m] Hauß under sing Zeit gespielt haben* – warum die anderen Übeltäter nicht bestraft werden, ist nicht zu eruieren!³³ Am Samstag Fleisch zu essen, ist ebenfalls mit Strafe belegt: 1656 wird Gregorius Lehner deswegen zur Kasse gebeten.³⁴ Bei der Sonntagsmesse bzw. am Sonntag ist man weiterhin streng: Jakob Jordan wird 1657 bestraft *wegen d[aß] er an einem Sontag frue vor Sing Zeitt gebachen hat*.³⁵ Am 22.11.1660 erlegt Andreas Seitz, damals noch *Fleischhakher Khnecht*, ohne Angabe von Gründen die beträchtliche Strafe von 3 Gulden.³⁶ Erst ein Blick in das Taufbuch läßt das Delikt klar erkennen! Am 29.10.1660 war Martin Seitz *notus* – also uneheliches Kind des Andreas Seitz, *Fleischackher Knecht* und der Margareta Eckherin, Tochter des Johannes Ecker, Fleischhauer in Mühlbach, getauft worden. Bestrafung für diesen nachgewiesenen unsittlichen Lebenswandel, eher aber Bedingung für das kirchliche Entgegenkommen der Taufe sind offenbar die 3 Gulden Strafe!

31 KR 1652/S.21.

32 KR 1654/S.24.

33 KR 1655/S.25.

34 KR 1656/S.29.

35 KR 1657/S.35.

36 KR 1660/S.34.

Sehr schwierig zu beurteilen – es fehlt ja das Matrikenbuch, der *antiquus liber* für diese Zeit – sind zwei Bestrafungen des Jahres 1664:³⁷ Marthin Frey muß 4 Gulden 30 Kr. zahlen *weil sein Weib mit 20.Wochen nidt[er]khom[en],und dannach in kranz zur Kirchen gangen*. Philipp Burger wird mit 3 Gulden bestraft, weil sein *Weib mit 33.Wochen niderkhomen,auch in khranz zur Kirchen gangen* ist.

Es kann sich in beiden Fällen nur um verheimlichte Schwangerschaften handeln – verheimlicht insofern, daß beide zukünftige Ehefrauen, Ursula Frey (*1636) und Sophia Burger (*1635), *im Krantz*, also mit dem Zeichen der Jungfräulichkeit, die Kirche besuchen.³⁸ In beiden Fällen wird geheiratet – beide Ehepaare führen danach in Hohenwarth quasi das übliche Leben!

Alle Bestrafungen – viele Strafen, die ohne Nennung des Anlasses in Form von Kerzen zu erlegen waren, sind hier nicht angeführt – enden 1666 mit der Amtszeit des Pfarrers Ziegenfuß. Pfarrer Maiewski und seine Nachfolger kommen offenbar ohne Strafen aus! Die Erklärung bringt aber ein Vermerk des Jahres 1668 (Kirchen-Rechnung S.16) an: *Empfang in unterschiedliche Sachen[:] Simon Wimberger,wegen erlaubnuß deß Fleisch eßsen in d[en] Fasten zur Kirchen bezahlt 6[Kr]; Dan hat ebener Maßßen Matthiaß Man geben 6[kr]*. So kommt man also ohne Strafen aus!

Am 24.4.**1657** heiratet der *Ehrbare undt Wolgeachte Meister Michel Dipfel Burger unndt Bader zu Raulspach* die Justina Hefflin aus Hohenwarth. Als Trauzeugen werden uns *der Ehr unndt Wolgeachte Sebastian Pacher Kramer unndt Matthias Fridreich Färber daßelbst* – also von Ravelsbach – und der Arzt *Wolff Pacher Bader zu Ritendall* genannt.³⁹ Die Brüder (?) Pacher sind also für die Hohenwarther von einiger Bedeutung. Arzt gibt es ja wie gesagt (vgl. S.88) keinen im Ort und auch bei Sebastian Pacher wird immer wieder eingekauft – so z.B. 1661: *Mehr bey dem Pacher.1.#[/]Leinöll khaufft...*⁴⁰

37 KR 1664/S.22.

38 Vgl. dazu: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Berlin 1987, Bd.5, Sp.381ff.

39 Matriken I/S.97.

40 KR 1661/S.96.

Ab dem Jahre 1660 ist Andreas Träxler der erste uns namentlich bekannte Krämer in Hohenwarth. Bei ihm wird Eisenzeug (*Schlagnägl, Ringeisen*, Eisen in Stangenform), Kurzwaren, Seide, *leinwad, Bandt zum Meiß, Khlaydern*, Taschentücher (*Quadrat*), wahrscheinlich auch die Seife, mit der die Kirchenwäsche gereinigt wird, und sogar Weihrauch⁴¹ gekauft. Allerdings werden größere Mengen z.B. an Nägeln immer in Krems, Lois oder Kirchberg gekauft – großzügige Lagerhaltung kann sich der Hohenwarther Kramer nicht leisten.

subita et improuisa morte wird am 17.12. **1656** die 72-jährige Salome Lehnerin von dieser Welt abberufen – der Pfarrer kennt aber den christlichen Lebenswandel der Gestorbenen und deshalb wird ihr ein christliches Begräbnis gewährt. 1667 wird man in Hohenwarth wieder einen derartigen Todesfall verzeichnen müssen: Die 50-jährige Justina Wimberger wird bei der Gartenarbeit vom Schlag getroffen; im Jänner 1684 wird ein bairischer Soldat in Hohenwarth auf der Rückreise in seine Heimat vom gleichen Schicksal ereilt – allerdings wahrscheinlich nicht bei der Gartenarbeit!

Am 20.11. **1655** bestellt ein Herr Helleman aus Ebersbrunn bei Pfarrer Ziegenfuß ein Requiem für seine Mutter, die *ante 18 annos* – also 1637 in Hohenwarth gestorben war. Es ist die erste uns bekannte Seelenmesse in Hohenwarth!

Aber auch von den letzten Tröstungen vor dem Tod erfahren wir manchmal, wie bei den kirchlichen „Leistungen“ nach dem Tod ist auch das eine finanzielle Frage und wird deshalb nur selten in Anspruch genommen: Am 28.11.1654 wird der Dorothea Angerin, dem Steffan Westermayer und seiner Tochter Katharina, am 10.1.1655 wird dem Georg Steger die letzte Speisung gereicht, zwei Tage später wird er mit dem hl. Öl versehen. 1678 stirbt Katharina Nußbaumer, 1693 Margareta Strauß – beide *omnibus sacramentis adhibitis*.

41 KR 1698/S.44.

„**1654**“ lautet die deutlich lesbare Jahreszahl auf einem Bildstock westlich von Kl. Burgstall in den beginnenden Waldungen des Manhartsberges. Die Platz des Flurdenkmales ist derart idyllisch, – man kann dort den Hauch vergangener Jahrhunderte atmen – daß das allein schon Grund ist, die Stelle immer wieder zu besuchen. Geschützt gegen Wind und Wetter duckt sich die Ortschaft in eine Geländestufe, an der Straße auf den Manhartsberg steht eine Reihe verfallender, sich nach Südosten öffnender Weinkeller und die Straße selbst – ein uralter Verkehrsweg – ist mit mehreren Flurdenkmälern markiert. In unserem doch weit entfernten Hohenwarth scheint das obige Steinkreuz vielleicht in den Kirchen-Rechnungen (**H1681-1/S.59**) mit folgenden Worten auf: *Diendt Jahrlich zu Leopoldi in Pfarrhof nacher maissau mit 1X Ein Joch acker zu Purckstall **beym weissen Creuz** den Paul Trethan, Anna sein Hausfrau, [Draunerischer] Unterthan umb 55 B undt eines, halben Ducaten Leytkauff.* Wie dieser Paul Trethan und seine Hausfrau Anna in die Hohenwarther Kirchenrechnung kommen, ist mir allerdings unklar – man vergleiche aber dazu doch die Anmerkungen 127 und 234!

Am 2.2.**1653** zahlt Pfarrer Ziegenfuß *dem Consistori Potten, da er weg[en] Beuelchs des Vestes S:Josephi zu feyern dagewest* 15 Kreuzer.⁴² Tatsächlich wird dieses Fest am Ende der Fastenzeit vorher in Hohenwarth nicht gefeiert – ab 1653 wird die Anordnung des Konsistorium peinlich befolgt – die Ergebnisse des Sammelgeldes zeigen aber, daß die Bevölkerung dieses zusätzliche Kirchenfest erst langsam annimmt: Während an den bisher üblichen Festen zwischen 20 und 30 Kreuzer im Klingelbeutel landen, sind es am Fest des hl. Joseph 1654, 1657, 1658 nur jeweils 10 Kreuzer – dann steigt das Ergebnis langsam auf die übliche Höhe.

Auch als Vorname ist „Joseph“ lange nicht in Gebrauch: Erst am 12.3.1667 wird das Kind des Martin Rauscher – als erster Hohenwarther – auf den Namen Joseph getauft!

42 KR 1653/S.45.

Rätselhaft ist folgende Eintragung in der Kirchen-Rechnung **1652/S.47**: *Wegen des Befelchß, das für Ihr hochfürstl. Durchlaucht 3 Mössen seindt gelessen worden* werden 1 Gulden und 32 Kreuzer als Ausgabe verbucht. Welche „hochfürstl. Durchlaucht“ 1652 gestorben ist, ist nicht zu eruieren. Die Bischöfe von Passau – für unser Gebiet die obersten Seelenhirten – kann man jedenfalls ausschließen!⁴³

1651 heiratet die Tochter des Hohenwarther Schmiedes Sebastian Polster den Riedenthaler Schmied Ambrosius Siebenbachl bzw. Siebenbekh. Dieser schöne sprechende Name soll Anlaß sein, weitere derartige Namen in der Hohenwarther Bevölkerung aufzusuchen:

Holzhauser, Nußbaumer, Kirsch, Holzapfel, Kleebinder, Weitzenberger, Strohmayer, Bachmayer, Grabmayer, Steinberger, Forster, Brandweiner, Kalchhauser sprechen ja für sich selbst!

Beim „Kreutzer“ wird man wohl das Hofkreuz als namensgebend annehmen können. „Gschwendtner“ kommt von der Tätigkeit des „(G)wschendten“ – also der Brandrodung. Beim „Obenaus“ – manchmal auch „Obenhaus“ geschrieben –, auch beim „Rainer“ ist die Lage des Hauses namensgebend.

Am 14.11.1684 heiratet Rosina Rittweger in Hohenwarth. Ob dieser Name tatsächlich mit dem Rittsteig in Zusammenhang zu bringen ist, wage ich nicht zu entscheiden. Dieser Weg, vom althochdeutschen „ritto“ = Fieber benannt, verbindet seit dem Mittelalter ohne die Ortschaften zu berühren – diese durften ja im Krankheitsfall (Pest, Cholera, Diphterie –“häutige Bräune“!) nicht betreten werden – unser Gebiet mit dem Raum um Znaim.

⁴³ Leopold II., Wilhelm; Ezhg.v.Oe, Bf.von Passau 1626-1662.
 Carl Joseph; Ezhg v.Oe, Bf.von Passau 1662-1664.
 Wenceslau, Graf v.Thun aus Tyrol, Bf.von Passau 1664-1673.
 Sebastian, Graf v.Pötting, Bf.von Passau 1673-1689.
 Johann Philipp, Graf v.Lamberg, Cardinal, Bf.von Passau 1689-1712.

den Maister Jeremias Rausch Vaas Bind[er] umb 28 Emer Vaaß Jeden Emer Zu. 9.xr.über abbruch 6xr beZalt berichtet die Kirchen-Rechnung 1688/S.33: Ein wahrscheinlich passender Name für einen Mann dieses Berufes!

Nicht viel Freude wird Pfarrer Ziegenfuß mit seinem Namen gehabt haben – er wird sein Schicksal, ständigen Neckereien ausgesetzt zu sein, mit einem Lehrer des 18. Jahrhunderts in Hohenwarth, einem Herrn Seidenschwanz teilen müssen!

1650 kauft der Pfarrer von Hohenwarth – Johann Ziegenfuß – für seine Köchin ein Kochbuch. Finden sich vor dem Schwedenkrieg nur Brot, Fleisch und Wein in den Kirchen-Rechnungen als Nahrungsmittel verzeichnet, wird die Speisekarte ab 1646 doch ziemlich erweitert:

Gerste, Khimich, Prein, Gries.

Semmeln, Semmel-Mehl⁴⁴, Roggen Brot (*runde Laibl, Hauslaib*).

Milch, Milchrahm, Butter, Käse, Eier.

Copauner, Hühner, Gänse.

Kalbfleisch (*Kälberfuß*), Rindfleisch, Schweinefleisch (*Spansau, Fakhen, Peuschl, Lendt, Inerß, Hirn, Khreß*), Kuttel-Fleck (vom Rind und Schwein!).

Petersil, Rote Rüben, Kohl (*Kelch*), Salat.

Salz, Pfeffer, Zwiebel, Kümmel, Senf, Kren, Kranabett, Lorbeer, Safran, Muskatnuß, Linsgewürz.

Karpfen, Stockfisch, Häring(!).

Schmalz, Baumöl (=Olivenöl), Essig.

Zwetschken, Äpfel. Wein, Weinmost, Birnenmost, Bier (merkwürdigerweise nur 1664!).

44 Das sind keineswegs Semmeln im heutigen Sinne! Schon – besser eigentlich noch – Joseph MISSON 1947 übersetzt 1852 im „Altdeutschen Beinstock“ Semmel mit Weizenbrot! Dieser „Beinstock“ ist ein *Landwörterbuch der unterennsischen Mundart* und in der angeführten Misson-Ausgabe erstmals veröffentlicht.

geb.um 1550! merkt Pfarrer Wally im 20.Jahrhundert mit blauem Farbstift bei der Eintragung im Matrikenbuch I/S.121 an: Am 10.4.**1649** wird in Hohenwarth die Witwe Ursula Goldtbergerin mit 90 Jahren begraben. Ihr Mann, Hans Goldtberger, war schon am 15.9.1646 gestorben und es sind keine Nachkommen mehr in den Matriken verzeichnet. Nur mehr der Flurname „Goldberg“ – westlich von Gr. Riedenthal und nicht mehr auf Hohenwarther Gemeinde-Gebiet – erinnert an diese Hohenwarther Familie.

Anno 1648 den 4.Jan:Lucaß Westermairin passa abortu, eodem begraben in Coemiterio loco deputato, Von d[er] hebam hefflin noie. Diese Eintragung im Matrikenbuch wirft ein Schlaglicht auf die Zustände dieser Zeit: Die Ehefrau (?) des Lukas Westermayer stirbt also bei einer Abtreibung – die Hebamme wird wohl nach dem „schlechten“ Ausgang dieser Abtreibung zur Hilfe herbeigerufen, kann aber nicht mehr helfen; aber offensichtlich verständigt sie den Pfarrer von diesen Vorgängen und so wird der Westermayerin das kirchliche Begräbnis – damals eine Art endgültige Sicherung des ewigen Lebens – verweigert. Der „locus deputatus“ im Friedhof beim Beinhaus wird uns nun immer wieder begegnen.

Am 31.8.1650 wird das *abortinum foetus* der Caspar Harmanspergerin – *ut vocant exstinctum in utero* lautet die entschuldigende (?) Erklärung –, am 18.3.1651 die Totgeburt der Anna Rauscher ungetauft begraben. Am 28.1.1654 stirbt Walburga Wim(b)erin, erste Ehefrau des Bauern Adam Wimer, bei einer Abtreibung; sie wird wohl am nächsten Tag kirchlich begraben – Adam war schon 1646 Vertrauensperson des Pfarrers und auch sein weiteres Leben zeigt ständige Verbindung mit der Kirche.

Am 6.3.1658 hat *Apolonia Lempacherin Vxor Simonis Lempacherß inquilini beim Riegler,ein dodteß Kindt zur weldt gebohren* – der Leichnam wird *An gehörigen Orth* begraben. Auch das totgeborene Kind der Christiana Nitner wird am 24.10.1667 *loco ordinario* begraben.

Ganz strenge Regeln bzw. Richtlinien scheint es aber besonders bei den Neugeborenen nicht zu geben!

Christina Wamerle stirbt am 16.6.1649 bei der Geburt – *capite in utero retento* – wird aber vom Pfarrer, nicht etwa von der Hebamme *voll[ge]thauft* und danach kirchlich begraben. *Ante Baptismum* wird

am 12.5.1652 das totgeborene Kind der Margareta Wanamacherin begraben. Diese Liste könnte nun weiter fortgesetzt werden: Ausschlaggebend ist offenbar die wohlwollende Anwesenheit der Hebamme – sie darf die Nottaufe erteilen und so das kirchliche Begräbnis ermöglichen!

Neben diesen „unschuldigen Kindern“ wird aber auch anderen Gestorbenen das kirchliche Begräbnis verweigert! Liegen offensichtliche schwere Verfehlungen vor – wie unchristlicher Lebenswandel – gibt es keine Gnade: So am 10.12.1667 beim 70-jährigen Georg Huber, der *sine cruce sine luce* – also ohne Sterbesakramente eingescharrt wird. Ebenso am 1.4.1670 beim 60-jährigen Johannes Schober, der im Stall des Gastwirtes Holtzapfel gestorben war. Der Hohenwarther Tischler Jakob Roter, der offenbar nicht im Frieden mit der Kirche stirbt, wird am 6.7. 1670 ebenfalls *sine ritu sacramentorum* eingegraben. Beim Unglücksfall des Haindorfer Arztes Liebl 1692 muß dessen christlicher Lebenswandel hochhoffiziel bestätigt werden, bevor er in Hohenwarth vom Pfarrer begraben wird.

Bei den kirchlichen Begräbnissen gibt es natürlich auch Abstufungen:

Am 30.8.1651 wird die Tochter *des Hans Jacob Jungholtzen Ludimoderatoris alhie .. mit Conduct* begraben! Noch viel aufwendiger, wenn es den Hinterbliebenen finanziell möglich war, ließen sich die Begräbnisse hochgestellter Persönlichkeiten gestalten – Gertrud Math[eu]schitzin, Andreas und Jakob Wenzhina, Johannes Valentin Holzapfel.

1647 wird in der Horner Vorstadt die Tuchmachersiedlung errichtet. Unter den Orten, die Landwolle – also Schafwolle – zur Verarbeitung liefern, wird auch unser Hohenwarth angeführt.⁴⁵ Es muß demnach Schafzucht in Hohenwarth geben! Schafe direkt allerdings werden in den Kirchen-Rechnungen – etwa als Speise – nicht erwähnt; auch in den Matriken sind Hinweise bzw. Nennungen spärlich, aber sie sind vorhanden und seien hier angeführt:

45 Vgl. *Zwischen Herren und Ackerleuten* 1990, S.236.

Lange vor dem Schwedenkrieg, etwa um 1630, sind Caspar Riedl und seine Ehefrau Juliana *Halter* in Hohenwarth. Caspar stirbt etwa 1651, Juliane verheiratet sich am 23.1.1652 mit Michael Mayer, Sohn eines Viehhirten in Riedenthal. 1654 erfahren wir von einem zweiten Halter – Georg Pader, der aus Baiern eingewandert war und am 5.5.1654 Apollonia Doltl heiratet. Welche Tiere – also Pferde, Rinder, Schafe oder Schweine – diese beiden „Halter-Familien“ betreuen ist zunächst nicht zu eruieren.

Beim nächsten Halter ist die Sache aber eindeutig: zwischen 1661 und 1682 ist uns Johannes Schißler als *pastor pecudum* – als Schafhirte – überliefert.

Da es aber schon vor 1650 einen in Hohenwarth ansässigen Weber – Jakob Kneissel (*1616, †22.9.1683 in Hohenwarth) gibt, der ja sicher Rohstoff aus dem Ort verarbeitet, werden wohl auch die oben angeführten Familien Riedl, Mayer und Pader Schafhirten gewesen sein.

Zu h.Pfingsten umb den h.Cryßamb werden **1646** 45 Kreuzer ausgegeben!⁴⁶ Diese (von einem Bischof geweihte) Mischung aus Olivenöl und Balsam verwendet man in der katholischen Kirche zur Salbung bei der Taufe, für die letzte Ölung und bei der Firmung. Eben diese Firmung erteilt 1646 der Pfarrer Christian Kögel in Hohenwarth selbst. 1650 wird ein *Neues Salz und Crisam pixl* angeschafft⁴⁷ – die Bezeichnung „Chrisam“ verwendet man aber danach nicht mehr, allgemein verständlich spricht man nun vom „hl. Öl“. Firmungen finden sich in den (vorhandenen) Kirchen-Rechnungen nur mehr für den 1.8.1677 – bei der Neuweihe der drei Altäre – verzeichnet.

46 KR 1646/S.10.

47 KR 1650/S.30.

Anhang

Pfarrer in Hohenwarth

1605	Wolfgang GRUBER
1607 - 1617	Johann MAUL
1618 - 1629	Johann Philipp MANTZ/MANCZ
1644 - 1645	Christoff KÖGEL
1646 (8.9.) - 1666	Johannes ZIEGENFUß (†1666)
1667 - 1672 (Mai/Juni)	Peter Casimir MAIEWSKI (†im Mai oder Juni 1672)
1672 (Juli) - 1696 (31.1)	Jakob WENZHINA (*1633 nicht in Hohenwarth, †31.1.1696)
1696 (1.2.) - 1714 (4.10)	Michael WENZHINA (*1661 nicht in Hohenwarth, †4.10.1714)

Kirchenväter in Hohenwarth

1629	Hans KIRCHTHALLER (*ca 1598, †17.2.1648), Wolf HUBER
1630	Wolf HUBER, Andreas LENGHAMMER (*ca.1581, †15.4.1673)
1645	Fabian SAITZ (†vor 9.2.1676), Simon WEIZENBERGER (†zw.29.6.1658 u.13.6.1667)
1646	Fabian SAITZ (s.o.), Simon WEIZENBERGER (s.o.)
1647	Simon WEIZENBERGER, Paul OFNER (??) (†zw.1662 u.13.6.1667)
1648	Paul OFNER (s.o.), Michael FRÖHLICH (*ca.1625, †nach 1687)
1649	Michael FRÖHLICH, Hans MÜLLNER (*ca.1610, †12.2.1670; Schuster in Hohenwarth)
1650	Hans MÜLLNER, Sixtus PACHMAYER (*1613, †8.9.1683; Bauer in Hohenwarth)
1651	Sixtus PACHMAYR, Jakob JORDAN (*1609, †16.1.1668; Bauer in Hohenwarth)
1652	Jakob JORDAN, Andreas OBRITZHAUSER (*1605, †4.4.1675)
1653	Andreas OBRITZHAUSER, Christoph GOLD (*ca.1600, †14.4.1678; Faßbinder in Hohenwarth)
1654	Christoph GOLD, Paul JORDAN (*1594, †2.6.1684; (Wein-) Bauer in Hohenwarth)

- 1655 Paul JORDAN, Matthias FORSTER (*1622, †30.12.1677; Bauer in Hohenwarth)
1656 Matthias FORSTER, Jakob WÄMMERL (*1599, †10.7.1671; Bauer in Hohenwarth)
1657 Jakob WÄMMERL, Stephan KLEBINDER (*1656/bis 1687 in Hohenwarth als Bauer)
1658 Stephan KLEBINDER, Martin RAUSCHER (*1615, †9.11.1694; Bauer in Hohenwarth)
1659 Martin RAUSCHER, Gottfried KÖLLA (*1625, †4.5.1689; Schneider in Hohenwarth)
1660 Gottfried KÖLLA, Georg/Jörg RAINER (†1664; (Wein-)Bauer in Hohenwarth)
1661 Georg RAINER, Matthias MANN (*1623, †25.9.1712; ? Bauer in Hohenwarth)
1662 MATTHIAS Mann, Albert HUMMEL (*1613, †18.11.1687; Weinbauer in Hohenwarth)
1663 Albert HUMMEL, Otto TAGLIEBER (*1615, †31.12.1675)
1664 Otto TAGLIEBER, Matthias STOPFER (*1631, †8.12.1681; Bauer in Hohenwarth)
1665 Matthias STOPFER, Hans GRABMAYR (†1680(?); Weinbauer in Hohenwarth)
1666 Hans GRABMAYR, Georg LACKNER (*in Hohenwarth/bis etwa 1667 Bauer in Hohenwarth)
1667 Matthias HÖRMANN (*1627, †6.11.1682; Bäcker in Hohenwarth), Georg OBRITZHAUSER
(*1629, †6.6.1694; Bauer in Hohenwarth)
1668 Georg OBRITZHAUSER, Martin FREY (*1632, †29.11.1683; Bauer in Hohenwarth)
1669 Martin FREY, ??
1670 ??, Johann Valentin HOLZAPFEL (*1642, †1.1.1691; Gastwirt u.Fleischer in H.)
1671 Johann Valentin HOLZAPFEL, Adam WIMMER (†1672; Bauer in Hohenwarth)
1672 Matthias WÄMMERL (*in U.Dürnbach/von 1668 und 1687 Bauer in Hohenwarth),
Lorenz CRONBERGER (*1634, †3.9.1707; Bauer in Hohenwarth)
1673 Lorenz CRONBERGER
1674 ??
1675 ??, Urban WINDBERGER (*1641, †27.2.1681; Bauer in Hohenwarth)
1676 Urban WINDBERGER, Michael PÜRCKL (*1643, †22.1.1676;)
1677 Urban WINDBERGER, Simon BURGER (*ca.1650, †30.5.1714; Weinbauer in Hohenwarth)

1678 Simon BURGER, Matthias HUBER (*1645, †11.11.1729; (Wein-)Bauer in Hohenwarth)
1679 Matthias HUBER, Albert NUSSBAUMER (*28.3.1650, †14.8.1680; Wirt in Hohenwarth)
1680 Albert NUSSBAUMER, Stephan KÄRGL (*1623, †9.10.1714; Weinbauer in Hohenwarth)
1681 Stephan KÄRGL, Georg HÖRMANN (*in Kriegenreith; von 1677 bis 1693 Hauer in H.)
1682 Georg HÖRMANN, Matthias WESTERMAYR (*1635, †21.1.1721; Bäcker in Hohenwarth)
1683 Matthias WESTERMAYR, Andreas ZAUNER (*1645, †6.4.1720; Weinbauer(?) in Hohenwarth)
1684 Andreas ZAUNER, Jakob LEHNER (*1660, †21.10.1772; Bauer(?) in Hohenwarth)
1685 Jakob LEHNER, Andreas MENNER (*1652, †1.7.1710; Weinbauer(?) in Hohenwarth)
1686 Andreas MENNER, Georg RAUSCHER (*1640, †21.6.1718; Weinbauer(?) in Hohenwarth)
1687 Georg RAUSCHER, Simon OBRITZHAUSER (*1637, †10.10.1712; (Wein-)Bauer in Hohenwarth)
1688 Simon OBRITZHAUSER, Georg OBENAUS (*1645, †27.7.1700; Fleischhauer in Hohenwarth)
1689 Georg OBENAUS, Matthias KÄRGL (*1657, †28.10.1708)
1690 Matthias KÄRGL, Johannes SCHENMETZ (*1650, †5.12.1722; Wirt(?) in Hohenwarth)
1691 Johannes SCHENMETZ, Johann HUMMEL (*18.4.1657, †1.10.1725; Bauer in Hohenwarth)
1692 Johann HUMMEL, Stephan KALCHHAUSER (*1645, †28.1.1733; Bauer in Hohenwarth)
1693 Stephan KALCHHAUSER, Jakob MASTALLER (von 1687 bis 1716 Faßbinder in Hohenwarth)
1694 Jakob MASTALLER, Nikolaus RIGLER (*20.8.1663, †16.3.1733; Bauer(?) in Hohenwarth)
1695 Nikolaus RIGLER, Joseph RAUSCHER (*12.3.1667, †5.10.1748; Bauer(?) in Hohenwarth)
1696 Joseph RAUSCHER, Philipp Jacob DÄMIÄNITSCH (*1657(1658?) in Stockern,
†28.10.1720 (1721(?); Wirt in Hohenwarth),
1697 Philipp Jacob DÄMIÄNITSCH, Johannes SULTZER (*1652, †31.3.1712; Schmied in Hohenwarth)
1698 Johannes SULTZER, Balthasar DUSSL (*1651 nicht in H., †25.2.1721; Wirt in Hohenwarth)
1699 Balthasar DUSSL, Martin FORSTER (*1655, †22.4.1655)

Lehrer in Hohenwarth

1628/1629	Lehrer erwähnt
? - 1649 - 1650	KHNOPF Heinrich
1650 8.2 - 30.1.1652	JUNGHOLZ Hans Jacob
1652 3.5.- 21.2.1661 vor 1668	SEYBALDT Wolfgang (*in Osterhofen/Bayern) STOISSER Johannes
1672	WACHTER Johannes Benedikt
1674 - 28.1.1684	LANG Balthasar (*1648 nicht in H., †28.1.1684)
1684 30.1. - 1687	STADLER Johannes Andreas (*in Eggenburg)
1687(?) / 1689 - 1695	SÖLLNER Johann Michael
1695 - 1696	SÄNDERL Johann Michael
1696 - 1703	RUETTNER Johann Veith

Dorfrichter in Hohenwarth

1629	Paul PÖLTTINGER (*ca.1570, †8.9.1652)
(vor) 1644	(Georg) RIGLER/RIEGLER (*1604, †10.4.1674)
1656, 1657	Lukas WESTERMAIER (†nach 1662, aber vor 13.6.1667)
1659	Nikolaus NUßBAUMER (†nach 14.9.1670, aber vor 7.2.1673 nicht in Hohenwarth)
1667	Stephan CLEBINDER (*in Pfaffstetten, †nach 1687 nicht in Hohenwarth)
1668	Johannes THOMA (*1622 in Schleitz bei Gera (BRD), †20.4.1698)
1680, 1681	Urban NUßBAUMER
1682 - 1686	Martin RAUSCHER (*1615, †9.11.1694)
1687	Wolf EBERL (*ca.1628, †7.11.1706)
1687 - 1694, 1710, 1711	Simon BURGER (*ca.1650, †1714)

Wirte auf Gasthaus I hospitium superius

vor 1644 - vor 1667	Nikolaus PANAZI (*1620, †nach 16.2.1662, aber vor 13.6.1667)
vor 1667 - 1691	Valentin HOLTZAPFEL (*1642, †1.1.1691)
1695 - 1720 (1721?)	Philipp Jakob DÄMIÄNITSCH (*1657 oder 1658, †28.10.1720(1721(?)))

Wirte auf Gasthaus II hospitium maius

1679,1680	Albert NUBBAUMER (*20.3.1650, †14.8.1680)
1680 - 1721	Balthasar DUßL (*1651 nicht in Hohenwarth, †25.2.1721)

Fleischhauer in Hohenwarth

„vor 1628“	Hannß WALTHUMB (†vor 1628)
etwa um 1650	Balthasar WALTHUMB (*23.2.1628 in Gösing)
vor 1646 - 1649	Eva PUECHERIN (*ca 1609, †23.4.1649)
1648 - 1663/67	Hanns GLUPP/KLUP (†nach 24.9.1663, aber vor 13.6.1667)
1652 - 1671	Hans THOMA (*1622 in Schleitz bei Gera, †20.4.1698)
1660/61 - 1680	Andreas SEITZ (*ca.1620, †9.4.1680)
vor 1667 - 1691	Valentin HOLTZAPFEL (*1642, †1.1.1691)
1681 - 1700	Georg OBENAUUS (*1645, †27.7.1700)
1701 - 1720	Adam REICHL (*1674 nicht in Hohenwarth, †28.4.1720)

Bäcker in Hohenwarth

- ? - 1631 - 1651 Adam SCHWAMER (†nicht in Hohenwarth)
? - 163? - 166? Lukas WESTERMAYER (†nach 1662, aber vor 13.6.1667)
1656 - 1682 Matthias HÖRMANN (*1627, †6.11.1682)
? - 1697 Matthias KHIRBÄM (*1673 nicht in Hohenwarth, †2.1.1697)
1683 - 1720 Johannes RÜEFF (*in Freischling, †nicht in Hohenwarth)
1668 - 1721 Matthias WESTERMAYR (*1635, †21.1.1721)

Tischler in Hohenwarth

- vor 1648 - 1670 Jakob RODER/ROTTER (*1616, †6.7.1670)
1661(?) - 1719 Georg WANAMACHER (*1633, †30.6.1719)
? - 1685 - 1719 Philipp HÜTZENBERGER (*1653 nicht in Hohenwarth, †9.3.1719)

Fassbinder in Hohenwarth

- ? - 1648 - 1678 Christoph GOLD (*1600, †14.4.1678)
1677 - 1687 Georg GOLD (*2.11.1651/*9.3.1687)
1673 - 1714 Veit WIMMER (*1640, †19.9.1714)
1687 - 1716 Jacob MASTALLER (*in Grübern(?), †nicht in Hohenwarth)

Maurer in Hohenwarth

- 1685 - 1731 Ferdinand FUX (*1664 (nach 6.4.), †4.1.1731)
1692 - 1713 Johann STAUFFER (†nach 1713, aber vor 1720 nicht in Hohenwarth)

Schmiede in Hohenwarth

vor 1626	Caspar SCHWABL, „Hufschmied“
ca.1630 - 1658	Sebastian POLSTER, (Hufschmied?) (†18.4.1658)
1658 - 1685	Hans Georg HATZIG „Hufschmied“ bzw. <i>faber ferrarius</i> ; (*1615, †3.9.1685)
1696 - 1709	Johannes SULZER (*1652, †31.3.1712)

Schneider und Weber in Hohenwarth

1652	Hans NEUPRUNNER, Schneider; (*ca.1614 in Stockheim, †2.5.1652)
1653	Hans HILTMANN, Schneider; (*Friedenfels, †2.7.1653)
1654 - 1689	Gottfried KHÖLLA, Schneider; (*1625, †4.5.1689)
? - 1650 - 1683	Jakob KNEISSEL, Weber; (*1616, †22.9.1683)
1696 - 1713	Johannes SCHNABEL Schneider; (*1663 in Eggendorf, †4.6.1713)

Schuster in Hohenwarth

? - 1647 - 1670	Johannes MÜLNER (*1610, † 12.2.1670)
1671	Jakob SÖLLNER
? - 1671 - 1678	Jakob HELEIN (*1630, †7.2.1678)
1678 - 1707	Matthias KIRSCH (*, †nicht in Hohenwarth)
1690 - 1723	Johannes PUECHER (*1660 wahrscheinl.in Gr. Riedenthal, †22.6.1723)

ZEITAFEL

- 1644 Renovierung des Marien-Altars durch einen Tischler (Jakob Graff?) und einen Maler in Horn.
- 1645 Schweden als Besatzung im Ort ab Ende März 1645 bis etwa Mitte Juli 1646. Beim Abzug werden das Langhaus (Gewölbe, Dachstuhl und Dach, Kirchenbänke, Seiten-Altäre, Kanzel), anschließende Teile des Presbyteriums und das Dach des Turmes schwer beschädigt.
- 1646 Bevölkerung: ca.450 Einwohner in etwa 70 Häusern.
- 1654 Neubau des Pfarrkellers. NB: Nicht im Pfarrhof.
- 1659 Beginn der umfassenden Renovierung der Kirche durch Maurermeister Georg Altaller. Dachstuhl des Langhauses von Hans Kierschner, Zimmermann in Grübern.
- 1661 Vermutlich Pest-ex voto des Lukas Westermayer, Hans Laystoter und Thomas Paradeiser zur Errichtung von Bildstöcken.
- 1662 Pest-ex voto der Pfarrgemeinde zur Errichtung eines neuen Hochaltars, geweiht dem hl. Sebastian.
- 1663 Errichtung des Hochaltars durch Georg München, Tischler in Lois, Wilhelm Fleischhacker, Maler in Lois. Franz Kern, Bildhauer in Krems, fertigt die Statuen Petrus und Paulus – heute am Hochaltar – an.
- 1667 Orgelkauf in Wien.
- 1672 Erstmals Weihnachtsbaum in Hohenwarth. Ausweitung der Prozessions-Tätigkeit: Bisher werden Gr. Riedenthal, Mühlbach und Ravelsbach regelmäßig besucht – immer mit Gegenbesuch, ab 1672 zusätzlich Gobelsburg, Straß, Zemling, Eggendorf und Kirchberg.
- 1676 Ruhr in Hohenwarth.
- 1677 Neuer (2.) Seitenaltar “Kreuzaltar” von Georg München, Tischler in Lois und Johann Georg Putan, Maler in Langenlois. Renovierung und Neu-Ausmalung der Kirche durch Georg Wimmer, Maurer in

Gr.Weikersdorf, Renovierung des HA und des Marien-Altars durch Matthias Schidlberger, Tischler in Kirchberg. Matthias Schwanthaler in Krems fertigt fünf Statuen an: Sebastian, Rosalia, Rochus, Michael und Auferstehungs-Statue.

- 1676-1678 Besonders trockene Jahre – zumindest in der jeweils ersten Jahreshälfte.
- 1677 1.8.Weihe der 3 Altäre (HA:hl. Sebastian, SA:Marien-, Kreuzaltar) durch Jodok Höpffner von Brendt, Passauer Weihbischof und Pfarrer von Tulln.
- 1678 Neubau des Preßhauses und Keller im Pfarrhof durch einen Maurer aus Stockstall. Die Presse liefert Georg Zimmermann in Steinegg, der Preßstein kommt aus Kühnring.
- 1679 Anfang Oktober: Durchreise des Kaisers Leopold I.
- 1680 Zu Jahresbeginn: etwa 445 Einwohner (215 männl.,230 weibl.) in Hohenwarth.
- 1680 Im August kurzes Auftreten der Pest in Hohenwarth.
- 1682 Reparatur der Kirchenstiege.
- 1683 - 1686 Immer Wieder Durchzug kaiserlicher Soldaten (Türkenkrieg).
- 1688 Visitation durch Peter Franz Gregory aus Krems. Ex voto zur Einsetzung des hl.Veit als 2.Patron der Pfarrkirche;
- 1692 Primiz des Michael Wenzhina (ab 1696 Pfarrerin Hohenwarth).
- 1693/1694 Heuschreckenplage
- 1696 Renovierung des Schulhauses.
- 1698 Neue “mittlere” Glocke aus Krems von Matthias Prininger.
- 1700 Zu Jahresbeginn: 428 Einwohner (210 männl.,218 weibl.) in Hohenwarth.

Personenindex

A

Agsöller, Pfarrer in ? 81
Akermann F., Apotheker(?) in Krems 86
Alexander VIII., Papst 84
Altaller Georg 35
Anger, Familie in Hohenwarth 125
Auer, Familie in Hohenwarth 26
Aufmesser F., Pfarrer in Hohenwarth 77

B

Bachmayer/Pachmayer, Familie in Hohenwarth 109, 127
Baden Ludwig v. (Türkenluis) 85
Balthasar Lorenz 75
Bayer Georg 121
Beck/Pek 75, 76
Berger/Perger, Familie in Gr.Riedenthal/Hohenwarth 26
Biasi B., Pfarrer in Kirchberg am Wagram 76
Birckner Maria Barbara 72
Bolster/Polster, Familie in Hohenwarth/Zemling/Wilhelmsdorf 26, 68, 127
Bosino A., Kapuziner in Lois 49
Brandt/Brendt Höpffner v. 57
Braunböck, Familie in Hohenwarth(?) 109
Budstorffer Paul 23
Burger, Familie (u.a.) in Hohenwarth 100, 109, 124
Burger Franz, Heimatforscher 13

C

Capestranus, hl. 85
Caraffa Grafen v. 111
Cholmondeley Schwestern 103
Clanner Christoph 120
Conte/Cante M., Pfarrer in Gr.Weikersdorf 85, 86, 93
Cromer/Cramer Roman, Pfarrer. in Gr.Riedenthal 49

D

Dämiänitsch, Familie in Hohenwarth 62, 100
Detter/Tödter, Familie in Gr.Riedenthal 14, 73
Deuffenbacher/Dieffenbacher, Familie in Gr.Riedenthal 26
Dipfel M., Bader in Ravelsbach 124
Diwald, Familie in Hohenwarth 83
Dollfuß Engelbert 83
Doltl Apollonia 131
Dorn Michael 113
Dreher/Treher J., Pfarrer in Eggendorf am Walde 49
Dußl/Tusl, Familie in Hohenwarth 62

E

Eberl(e), Familie in Hohenwarth 82, 136
Ebner Sebastian 30, 120
Ecker, Familie in Mühlbach/Olbersdorf 109, 119, 123
Eder Maria Magdalena 100

Ehn/Enn, Familie in Hohenwarth 109
Eiberl Sophia, Hofmeisterin in Mühlbach 119
Eiler Mathias 99
Einzinger, Familie (u.a) in Hohenwarth 109
Emer Hans 120
Ertel, Familie in Zemling 119
Ertl Thomas, Pfarrer in Gobelsburg 88

F

Familie in Eggenburg/Hohenwarth/Ravelsbach 53, 136
Ferdinand III. (Kaiser) 12, 29
Ferdinand II. (Kaiser) 7, 12
Ferdinand IV. (König) 29
Fini, Beamter(?) in Grafenegg 112
Fischer, Familie in Hohenwarth 76, 103
Fischiger/Fischinger, Familie in Hohenwarth 28
Flamig Johannes 96
Fleischhacker W., Maler in Lois 23, 36, 37, 140
Forster, Familie in Hohenwarth 14, 88, 127, 134, 135
Frey, Familie in Hohenwarth 112, 124, 134
Fridreich, Familie in Ravelsbach 124
Friedl, Familie in Mühlbach/Krottenmühle 99, 107, 109
Fröhlich, Familie in Hohenwarth 133
Frölig Hans 111
Frühwirt J., Bildhauer in Wien 67
Fuchs Anna 75

Fuchs Elisabeth 23, 111
Fuchs/Fux, Familie in Hohenwarth/Diendorf (Hammerschmiede) 106, 138
Fues Johannes 75
Fürstenberg Grafen v. 111

G

Gastinger, Familie in Gr.Riedenthal 14
Geiger I., Pfarrer in Mühlbach 93
Geschray, Familie in Krems 32
Geyler A., Stiftsangehöriger/Melk 93
Glupp/Klupp, Familie in Hohenwarth 119, 122, 137
Gold, Familie in Hohenwarth 70, 110, 133, 138
Goldtberger, Familie in Hohenwarth 76, 129
Grabmayer, Familie in Hohenwarth 112, 127
Gregory P.F., Pfarrer in Krems 77, 80, 81, 84, 85, 86, 93, 141
Gruber W., Pfarrer in Hohenwarth 4
Gschwenter Gabriel 11

H

Hagen, Familie(?) in Ronthal 113
Hager Matthias 109
Haiden Veit 64
Hain Stephan 32
Hais, Familie(?) in Ebersbrunn 88
Halm (Johann, Petrus) 111
Harmannsberger, Familie in Hohenwarth 103

Härtl Veit 68
Hartmann G., Pfarrer in Fels/Feuersbrunn 49, 85
HartmannHartmann G., Pfarrer in Fels/Feuersbrunn 86
Hatz(g), Familie in Hohenwarth 121, 139
Hauenschildt, Familie in Hohenwarth 38
Hazinger Simon 74
Hehrberger, Familie in Gr.Riedenthal 26
Heister S. Graf v. 111
Helein, Familie in Hohenwarth 139
Heroldt A., Priester 42
Hiltmann Hans 28, 139
Hitzenberger/Hützenberger, Familie in Hohenwarth 89, 138
Höchtl Georg 54
Hofbauer/Hoffpaur, Familie in Gr.Riedenthal 41
Hoffer/Hofer Philipp 121
Höfft/Hefftl, Familie in Hohenwarth 75, 124
Holler, Familie in Gr.Riedenthal 26
Holowerth W.L.de Werda, Pfarrer in Gars 46
Holzapfel, Familie in Hohenwarth 16, 45, 51, 52, 57, 67, 69, 84, 100, 121, 127, 130, 134
Holzhauser, Familie in Hohenwarth/Ronthal 59, 69, 71, 127
Holzinger Maria 109
Hölzl, Familie in Krems 82
Hölzl J., Pfarrer in Strass 49, 93
Holzmann/Holtzmann, Familie in Unter Dürnbach 118
Hönig, Familie in Fels/Hohenwarth 70, 100
Hörmann A., Bildhauer in Hainburg 106

Hörmann/Hermann, Familie in Hohenwarth 30, 106, 121, 122, 134, 135, 138
Hörtnagl, Familie(?) in Gars 51
Huber, Familie (u.a.) in Hohenwarth 109, 130, 133, 135
Hueber, Familie in Gr.Riedenthal 41
Hueber Philibert 7
Hummel, Familie in Hohenwarth 31, 32, 58, 120, 121, 134, 135

I

Innozenz XII., Papst 84
Iwantschitz J., Pfarrer in Hohenwarth 4, 6, 21, 42, 48, 65, 67, 77

J

Janinger, Familie(?) in Traismauer/Fürstenmühle 89
Jordan, Familie in Hohenwarth 17, 26, 30, 76, 112, 123, 133, 134
Josef II. Kaiser 41
Jungholz, Familie in Hohenwarth 29, 136

K

Kalchhauser, Familie in Hohenwarth 100, 101, 127, 135
Kargl/Kärgl, Familie in Hohenwarth 76, 83, 135
Keiblinger I., Pfarrer in Gr.Meiseldorf 7, 18, 49, 106, 113
Kern/Kren F., Bildhauer in Krems 36, 55, 140
Kerschbaummayr, Familie in Krems 82
Kerzenmändl, Familie(?) in Weyer 70
Kharlin, Familie in Hohenwarth 52
Khäßberg, Familie(?) in Mühlbach 30, 113

Khien Christina 76
Khnopf, Familie(?) in Hohenwarth 28, 29
Khölla/Keller, Familie in Hohenwarth 28
Khot Michael, Anna, Christian 111
Kriegel Jakob 120
Kieninger Lucia 109
Kierschner, Familie(?) in Grübern 34, 35, 140
Kirchthaller, Familie(?) in Hohenwarth 133
Kirsch, Familie in Hohenwarth 127
Klaffel, Bettler-Familie 75
Klamer Mathias, Christina 73
Kleebinder, Familie in Hohenwarth 127
Klueg K., Pfarrer in Imbach 93
Kneissel, Familie in Hohenwarth 131
Kögel J.C., Pfarrer in Hohenwarth 15, 17, 25, 26, 131
Kreutzer/Kreuzer, Familie in Hohenwarth 123, 127
Kronberger, Familie in Hohenwarth 61, 103, 105, 106, 108

L

Lackner, Familie in Hohenwarth/Wilhelmsdorf/Olbersdorf 110, 134
Lager, Familie in Hohenwarth 89
Laid Hans 120
Lamberg Johann Philipp, Graf v. 127
lanauer, Familie in Ebersbrunn 40
Lang, Familie in Hohenwarth 52, 53
Leidenfrost Simon 34

Leithner Paul 31, 118
Lembacher/Lempacher, Familie in Hohenwarth 129
Lembler, Familie in Ravelsbach 117
Lenghammer, Familie in Hohenwarth 76, 133
Leopold II. Wilhelm; Erzherzog von Österreich, Bischof von Passau 127
Leopold I. Kaiser 29, 65, 66, 141
Leübl, Familie in Olbersdorf 110
Liebl, Familie in Haindorf (Lois) 87, 130
Litschel, Familie in Gr.Riedenthal 26
Losenstein Franz Anton, Graf v. 85, 86
Losser, Familie in Krems 85, 86

M

Maiewski P.C., Pfarrer in Hohenwarth 43, 44, 45, 124, 133
Mancz/Mantz Ph., Pfarrer in Hohenwarth 9, 11, 100, 133
Mann/Man Mathias 124, 134
Mantzer Magdalena 100
Martin hl. 7, 104, 105
Mastaller, Familie in Hohenwarth 135, 138
Matheuschitz, Familie in Wien 71, 72
Ma_tter B., Pfarrer in Frauendorf 85, 86
Maul J., Pfarrer in Hohenwarth 5, 6, 7, 9, 88, 133
Maurrer, Familie in ? 30
Mayer, Familie in Hohenwarth 111, 121, 131
Mayr Leonhard 120
Mayr M., Pfarrer in Ruppersthal 93

Meister Jakob, Anna, Georg 105
Mendl Mathias 119
Menner, Familie in Hohenwarth 120, 135
Michael hl. 1, 16, 32, 43, 49, 56, 61, 81, 85, 95, 141
Misson Joseph 128
Mold/Molt, Familie in Olbersdorf 110, 119
Müllner, Familie in Hohenwarth 133
Münich, Familie in Lois 36, 37, 45, 54, 140

N

Neubauer Katharina 121
Neuprunner/Neubrunner Hans 28, 139
Niesser, Familie in Hohenwarth 91
Nikolaus hl. 51
Nitner, Familie in Hohenwarth 129
Nuchenauer Balthasar 111
Nuckh G.F., Pfarrer in Hohenwarth 101
Nußbaumer, Familie in Hohenwarth 15, 37, 57, 58, 67, 109, 113, 125, 127, 136, 137

O

Obenaus/Obenhaus, Familie in Hohenwarth 61, 102, 127, 135, 137
Obritzhauser, Familie in Hohenwarth 49, 61, 108, 110, 112, 120, 133, 134, 135
obuch J., Pfarrer in Zemling 89
Offner Johann 89
Ofner/Offner, Familie in Hohenwarth 133

P

Pacher, Familie in Gr.Riedenthal/Ravelsbach 22, 124
Pachgeschwöll Ernst 32
Pader Georg, Apolonia 121, 131
Panazi, Familie in Hohenwarth 16, 25, 27, 57, 137
Paradeiser, Familie in Hohenwarth/Gr.Riedenthal 40, 140
Paris Ursula 76
Paulus hl. 37, 55, 140
Pendl/Rendl Jakob 22, 32, 33
Petrus hl. 37, 55, 140
Pfalz-Neuburg Ludwig A. v. 74
Pfannhauser, Familie in Hohenwarth 63
Plain Georg 72
Planckel Philipp 111
Pöchakher, Familie in Hohenwarth 61
Pöltinger, Familie in Hohenwarth 17
Pötting Sebastian Graf v., Bischof von Passau 127
Pozzo Hieronymus v. 78, 117
Prininger Matthias 94, 95, 141
Puecher Eva, Johannes 137, 139
Putan H. G., Maler in Lois 60, 69, 140

R

Rachwein/Rächwein Andreas 121
Rainer, Familie in Gösing/Hohenwarth 127, 134

Rapl­müllner Margaretha 102
Rath Hans 82
Rauscher, Familie in Hohenwarth 76, 89, 126, 129, 134, 135, 136
Rausch Jeremias 128
Reichl, Familie in Hohenwarth 137
Reininger Georg 70
Reisinger F., Pfarrer in Eggendorf am Walde 86, 93, 103
Rendl/Pendl Kaspar 32
Rez M., Pfarrer in Stiefern 49
Richter, Familie in Hohenwarth 15, 68, 81, 120, 122
Riedl, Familie in Hohenwarth 131
Riegel Paul 111
Riegentaller/Riggental­ler Wolfgang, Magdalena 110
Riegler, Familie in Hohenwarth 110, 123, 129, 136
Rittweger Rosina 127
Rochus hl. 38, 51, 56, 141
Rosalia hl. 38, 56, 141
Rösch Metdardus 13
Rotter, Familie in Hohenwarth 34, 35, 138
Rueff, Familie in Freischling/Hohenwarth 121
Ruettner, Familie in Hohenwarth 96, 136
Ruwiser Stephan 120

S

Sänderl Johann Michael, A.Maria 92, 136
Schacher Georg 119

Schadn Maria 99
Schaminger Karl 72
Schedl Georg 65
Scherer A., Stiftsangehöriger in Pernegg 93
Schidlberger Mathias 54, 141
Schißler Johannes 121, 131
Schlager, Familie auf d.Schlagerhütte am Manhartsberg 63
Schlör B., Pfarrer in Hadersdorf 93
Schmelcher Tobias 68
Schmidel/Schmidl Margaretha 109
Schmitz Ferdinand, Pfarrer in Ravelsbach 86
Schnabel, Familie in Hohenwarth 139
Schober, Familie in Hohenwarth 130
Schönmetz, Familie in Hohenwarth 83
Schramml, Familie in Hohenwarth 88, 105
Schreickhniter Andreas 30
Schüll Ferdinand, A.Maria 98
Schuster Barbara 74
Schwabl Caspar 139
Schwamer, Familie in Hohenwarth 22, 30, 138
Schwanthaler Mathias, Thomas 55, 56, 141
Sebastian hl. 36, 37, 38, 51, 53, 56, 66, 67, 81, 140, 141
Seitz, Familie in Hohenwarth/Gösing 21, 37, 106, 107, 109, 118, 119, 123, 137
Seybaldt, Familie in Hohenwarth 29, 42, 136
Siebenbachl/Siebenbeckh Ambrosius 127
Siro, Rittmeister 111

Söllner, Familie (u.a.) in Hohenwarth 82, 83, 92, 136, 139
Spiller Joseph, Pfarrer in Hohenwarth 77
Spran Christoph, Barbara 111
Stadler, Familie in Eggenburg/Hohenwarth/Ravelsbach 53, 82, 136
Staindl/Steindl Maria 109
Stamperl Katharina 108
Stanislaus Kostka hl. 41
Starzer, Familie in Hohenwarth 103
Stauffer, Familie in Hohenwarth 138
Steger/Stöger, Familie in Hohenwarth 108, 122, 125
Steinberger, Familie in Hohenwarth 68, 69, 127
Steininger, Familie (u.a.) in Hohenwarth 121
Steirecker (Mathias, Susanna) 122
Sterer Paul 122
Stich, Familie in Hohenwarth 108, 109
Stix, Familie in Gr.Riedenthal 26
Stocker, Familie auf der Stocker-Hütte am Manhartsberg 63
Stockinger, Familie in Gr.Riedenthal/Hohenwarth/Zemling 70, 89, 117
Stoisser, Familie in Hohenwarth 45, 136
Stöller (Andreas, Lucia) 109
Stopfer, Familie in Hohenwarth 134
Strauß Margaretha 125
Streicher, Familie in Gr. Riedenthal 26
Strohmayr, Familie in Hohenwarth/Gösing 29, 109, 112, 127
Suchenpad, Familie in Krems 86
Sulzer/Sulter, Familie in Hohenwarth 75, 98, 139

Sutor/Schuster W., Koop. in Hohenwarth 101
Sutter, Familie in Hohenwarth 83

T

Taglieber, Familie in Hohenwarth 26, 88, 120, 134
Tandel Mathias 120
Taxner, Familie in Gösing 119
Teufel/Doifl, Familie in Hohenwarth 101
Thoma, Familie in Hohenwarth 28, 98, 136, 137
Thun Wenceslau, Graf v.Thun, Bischof von Passau 127
Torstenson, Bernhard v. 17, 18
Traun Freiherrn v. 7, 121, 122
Träxler/Traxler Andreas 79, 125
Trehandl/Tröthan, Familie 48, 82, 86

V

Veit/Vitus 56, 81, 141
Vorschitta Franz Frh. v. 86

W

Wachter, Familie in Hohenwarth 52, 136
Wally J., Pfarrer in Hohenwarth 4, 9, 16, 21, 22, 33, 80, 129
Walthum (Kaspar, Hans, Balthasar) 120, 137
Wämmerl/Wammerle, Familie in Hohenwarth 30, 134
Wanco G.B., Pfarrer in Stein 93
Wannenmacher/Wana-, Familie in Hohenwarth 98, 99, 108, 130, 138

Weizenberger/Weitzen-, Familie in Hohenwarth 21, 127, 133
Wenzhina, Familie in Hohenwarth 48, 76, 77, 78, 85, 86, 90
Wenzhina Jakob, Pfarrer in Hohenwarth 46, 48-54, 58, 59, 65, 68, 69, 76, 78, 85, 86, 87, 89, 90, 92, 93
Wenzhina Michael, Pfarrer in Hohenwarth 48, 49, 59, 76, 85, 86, 87, 90, 92, 93
Westermayer, Familie in Hohenwarth 15, 30, 38, 39, 63, 103, 120, 122, 125, 129, 138, 140
Weydlich Georg Rudolf 119
Wimberger/Windberger, Familie in Hohenwarth 69, 76, 100, 120, 122, 124, 125, 134
Wimmer, Familie in Gr. Weikersdorf 54, 140
Wimmer, Familie in Hohenwarth 30, 43, 70, 134, 138
Wirth (Bernhard, Maria) 109
Wisinger/Wüsinger, Familie in Hohenwarth 103

Z

Zauner, Familie in Gr. Riedenthal, Hohenwarth 135
Zeilinger Thomas 120
Zeistelmann (Andreas, Jakob) 111
Zeysl/Zeisl J., Pfarrer in Gr. Riedenthal 86
Zherniz/Zschernitsch P., Pfarrer in Kirchberg 49, 50
Ziegenfuß J., Pfarrer in Hohenwarth 12, 14, 20, 24, 25, 26, 31, 41, 42, 43, 50, 71, 109, 116, 118, 125, 126, 128, 133
Zimmerl F., Pfarrer in Hohenwarth 56
Zimmermann Georg 60, 141
Zumer Mathias 88

Literaturverzeichnis

850 Jahre Zöbing am Kamp, Zöbing 1958.

900 Jahre Benediktiner in Melk. Katalog der Jubiläumsausstellung Stift Melk 1989.

900 Jahre Stift Göttweig 1083-1983; ein Donaustift als Repräsentant benediktinischer Kultur; Katalog der Jubiläumsausstellung Stift Göttweig 1983.

900 Jahre Ravelsbach, Festschrift Ravelsbach 1983.

1000 Jahre Kunst in Krems, Katalog der Ausstellung im Dominikanerkloster Krems, Niederösterreich 1971.

1000 Jahre Stadtpfarre Mautern. Festschrift zur Ausstellung der Stadtgemeinde und Stadtpfarre Mautern 1980.

Die Bildhauerfamilie Schwanthaler, Katalog der Ausstellung des Landes Oberösterreich in Reichersberg am Inn 1974.

Die Türken vor Wien. Europa und die Entscheidung an der Donau 1683, Katalog der Ausstellung Wien 1983.

Eine Stadt und ihre Herren: Puchheim, Kurz, Hoyos, Katalog der Ausstellung der Stadt Horn im Höbarthmuseum, Horn 1991.

Festschrift 600 Jahre Stadt Maissau 1380-1980. Beiträge zur Stadtgeschichte, Maissau 1980.

Heimatbuch des Bezirkes Hollabrunn, hrsg. vom Bezirksschulrat Hollabrunn: 1. Teil von KOLLER Ludwig, 1949; 2. Teil von einer Lehrerarbeitsgemeinschaft 1951.

Ingedenkbuch der l.f. Pfarre Hohenwarth, Eingerichtet anno 1844 von Pfarrer Joh. Nep. IWANTSCHITZ; weitergeführt bis 1952; Fortsetzung: Bd. II, als Pfarrchronik 1953-1982, begonnen von Pfarrer Josef WALLY.

Prinz Eugen und das barocke Österreich, Katalog der Ausstellung in Schlosshof und Niederweiden 1986.

Topographie von Niederösterreich, hrsg. vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich Bd. 4, Wien 1895, S.360ff.

Via sacra: das Wallfahrtsmuseum in Kleinmariazell. Ausstellung u. Katalog v. Helene GRÜNN, mit Beitr. v. Leopold Schmidt, Emil Schneeweis u. Rupert Feuchtmüller, Wien 1977.

Zwischen Herren und Ackersleuten: bürgerliches Leben im Waldviertel 1500 - 1700, Katalog der Ausstellung in Horn 1990.

ABRAHAM a Sancta Clara (Megerle Ulrich), Mercks Wienn, Wien 1680/Wien 1947).

BARKER Thomas M., Doppeladler und Halbmond: Entscheidungsjahr 1683, Graz 1982.

BAUMGARTNER Josef, Heimatbuch Groß Weikersdorf, Gr.Weikersdorf 1968).

BENZ Richard (Hrsg.), Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine, Heidelberg 1979.

BEZEMEK Ernst – ROSNER Willibald (Hrsg.), Vergangenheit und Gegenwart. Der Bezirk Hollabrunn und seine Gemeinden, Hollabrunn 1993.

BROIDL Erich - WINDBRECHTINGER Hans, D'Hiata vom Stroßatal, Straß 1985.

BROUCEK Peter, Der Schwedenfeldzug nach Niederösterreich 1645/46, Wien³ 1981.

BROUCEK Peter, Kampf um Landeshoheit und Herrschaft im Osten Österreichs 1618 bis 1621, Wien 1992.

BURGER Elfriede u. Friedrich, Bildstöcke, Standbilder und Feldkapellen der Grossgemeinde Hohenwarth-Mühlbach, Zemling 1988.

COUDENHOVE Gerolf, Die Wiener Pestsäule, Wien 1958.

CSENDES Peter, Die Straßen Niederösterreichs im Früh- und Hochmittelalter, Diss. Wien 1966).

DEHIO-Handbuch, Niederösterreich nördlich der Donau, Wien 1990.

DELLA TORRE Joseph, Gedenkbuch der uralten Städte Krems und Stein, Krems 1850.

DOLLE Peter (Hrsg.), Straßer Heimatbuch, Straß im Straßertal 1978.

DÜRIEGL Günter, Wien 1683, Wien 1681.

EGGENDORFER Anton, Das Bereitungsbuch von 1590/91, in: Unsere Heimat 2, (1976) S.59ff.

EPPEL Franz, Das Waldviertel, Salzburg 1966.

FILSMAIER Josef, Heimatbuch der Kamptalgemeinde Schönberg, Schönberg 1974.

FISCHER Lorenz OSR, Großmeiseldorfer Heimatmappe.

FREUDENSCHUSS Roman, Das Mühlbacher Heimatbuch, Mühlbach 1947.

FREUDENSCHUSS Roman, Geschichtliche Denkwürdigkeiten aus der Vergangenheit der Ortsgemeinde Bösendürnbach, Bösendürnbach o.J.).

FUX Franz, In loco lämbl Höhe, St.Leonhard am Hornerwald 1977.

GRAF Franz, Das Viertel unter dem Manhartsberg im Spiegel des Bereitungsbuches 1590, Diss. Wien 1972.

GRILL Josef, 50 Jahre Marktgemeinde Fels am Wagram, Fels am Wagram 1977.

GUTKAS Karl, Geschichte des Landes Niederösterreich (St.Pölten-Wien⁴ 1973).

HARHAMMER Ulrike, Barocke Holzskulptur im Kremser Raum, Diss. Wien 1988.

HÖRNER Helmut, 800 Jahre Traunstein, Wien-Krems 1975.

KAPNER Gerhardt, Freiplastik in Wien, Wien 1970.

KAPNER Gerhardt, Barocker Heiligenkult in Wien und seine Träger, Wien 1978.

KEIBLINGER Ignaz F., Geschichte des Benedictiner-Stiftes Melk in Niederösterreich, seiner Besitzungen und Umgebungen, Wien 1851.

KERSCHBAUMER Anton, Geschichte der Stadt Tulln, Krems² 1902.

KIENNAST Julius, Chronik des Marktes Gars in Nieder-Oesterreich, Gars 1920.

KLEIN Kurt, Der Häuserbestand Niederösterreichs um 1590, in: Unsere Heimat 2 (1976) S.74ff.

KLEIN Kurt, Siedlungswachstum und Häuserbestand Niederösterreichs im späten Mittelalter, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, Wien 1977.

LANG Johann, Heimatbuch Ober-Dürnbach, Maissau 1990.

LASHOFER Clemens Anton, Professbuch des Benediktinerstiftes Göttweig, St.Otilien 1983.

LEEB Alexandra, Die Flurdenkmale im Straßertal, Straß 1993.

LOGITSCH H., Innere u.äußere Defensionsmaßnahmen des Erzherzogtumes Nieder-österreich im 16.u.17. Jahrhundert, Diss. Wien 1939).

LOIDL Franz, Menschen im Barock: Abraham a Sancta Clara über das religiös-sittliche Leben in Österreich in der Zeit von 1670 bis 1710, Wien 1938.

LOIDL Franz, Geschichte des Erzbistums Wien, Wien 1983.

MANN Franz, Was sagen uns die Flurnamen im Bezirk Kirchberg am Wagram? Kirchberg 1959.

MATZKE Rudolf, Ravelsbacher Heimatbuch 1 und 2, Ravelsbach 1971.

MAYER Gottfried, Die steinernen Flurdenkmäler der Gemeinde Hohenwarth-Mühlbach am Manhartsberg, Olbersdorf² 1991.

MEHOFER Gertrude, Chronik der Großgemeinde Gr.Riedenthal, 1984.

MELCHERS Erna, Das Jahr der Heiligen, Wien 1965.

MISSON Josef, Da Naz, a niederösterreichischer Bauernbui, geht in d'Fremd, Wien 1947.

MITIS Oskar, Berge, Wege und Geschichte, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich 26 (Wien 1936) S.51ff.

NEUGEBAUER Franz, Chronik von Glaubendorf, Wien 1974.

NOHL Johannes, Der schwarze Tod, Potsdam 1924.

OLBORT Ferdinand, Die Pest in Niederösterreich von 1653 bis 1683, Diss. Wien 1973.

ORTNER Franz, Heiligenverehrung zwischen Romantik und Moderne in Wien, Wien 1972.

PAPP Helga, Altwege nach Eggenburg, in: Das Waldviertel (1993) S.56ff.

PICIGAS Leopold, Regesten zur Geschichte der Pfarre Eggendorf am Walde, in: Wiener Diöcesanblatt (1904) S.135f.

PICH Jakob, Aus der Vergangenheit des Marktes Hadersdorf am Kamp, Horn 1947.

PLECHL Pia Maria, "Gott zu Ehrn ein Vatterunser pett", Wien 1971.

REDLICH Oswald, Weltmacht des Barock, Wien 1961.

ROTHBAUER August, Trauungen Ortsfremder in Zöbing am Kamp, Nö.1632-1810, in: Adler (1942) S.137;(1943) S.134.

SCHEDDEL Hartmann, Die Schedelsche Weltchronik, Nürnberg 1493; Nachdruck Dortmund 1978.

SCHMIDT Leopold, Volkskunde von Niederösterreich, Bd.1:Horn 1966; Bd.2:Horn 1972.

SCHWEICKHARDT RITTER von SICKINGEN Franz Xaver, Darstellung des Erzherzogthums Österreich unter der Ens... Bd. IV (VUMB), Wien 1834.

SIMLINGER Wilhelm, Aus der Vergangenheit der Urfparre St. Stefan am Wagram, sowie der Pfarren: Altenwörth, Bierbaum a. Kl. u. Königsbrunn samt allen seinen eingepfarrten Gemeinden: ein Heimatbuch, Kirchberg am Wagram 1958.

SOHM Walther, Heimatbuch Mühlbach am Manhartsberg, Hohenwarth-Mühlbach a.M. 1989.

SOHM Walther, Heimatbuch Hohenwarth/Ebersbrunn, Hohenwarth 1987.

SPIELMAN John P., Leopold I., Graz 1981.

UNTERBERGER Ruth Luise, Die Pfarre Krems von ihren Anfängen bis zum Jahre 1785, Diss. Wien 1948.

WAGNER Susanne, 50 Jahre Marktgemeinde Fels, Wagram, Fels 1977.

WESTERHOFF Wolfgang, Karner in Österreich und Südtirol, St.Pölten¹ 1989.

WIEDEMANN Theodor, Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns, Prag 1879.

WINKLER Heribert, Geschichte des ehemaligen Franziskanerklosters in Langenlois, Diss. Wien 1950.

WIMMER Otto, Die Attribute der Heiligen, Innsbruck² 1966.

WOLF Hans, Erläuterungen zum historischen Atlas der Österreichischen Alpenländer, Wien 1955, II. Abt., 6.Teil.

ZEILER Martin, Itinerarium Germaniae, Straßburg 1632.

Nachwort

Ein Nachwort aus dem Jahre 2017: Die Digitalisierung der letzten 25 Jahre brachte – im wahrsten Sinn des Wortes – ungeahnte Veränderungen auf vielen Gebieten. Nun ist es möglich, diese Beiträge vom Jahr 1991 im Internet allgemein zugänglich zu machen. Meinen Dank und Bewunderung muß ich meiner lieben Christa aussprechen! Sie erstellte die PDF-Fassung dieser Beiträge, was mit Erstellung eines besseren Index viel Arbeit machte.

Viele Eigenheiten der elektronischen Hilfsmittel sind nicht auf den ersten Blick durchschaubar – von meinem offenbar geschlechtsspezifischen Horror vor Betriebsanleitungen bewahrte sie mich vollends, sodaß hier die Bitte um ein ehrliches „ad multos annos“ angeschlossen sei.